Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 3. Nachlaßschlüssel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 13 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 222. Freitag, 16. August 1935. 83. Jahrgang.

Ende der Regenzeit erzwingt Entscheidung.

Heute Dreier-Besprechungen in Paris. — Englands Drohung. — Französischer Pessimismus.

Die Donnerstag-Unterredungen.

as. **Berlin**, 16. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Mit dem denkbar größten Interesse verfolgt man in der ganzen Welt die Pariser Besprechungen. Überall ist man sich klar darüber, daß hier eine Entscheidung fallen muß und daß man nicht zu dem in Genf so beliebten Mittel der Vertagung greifen kann. Wohl käme man darüber hinweg, daß sich der Völkerbundsrat mit der abessinischen Frage befassen muß, falls nicht bis zum 4. September ein wesentlicher Fortschritt erzielt ist; jedoch das Ende der Regenzeit in Abessinien, das etwa anfangs bis Mitte des nächsten Monats eintreten wird, erzwingt die Entscheidung. Selbst Mussolini kann sich auf die Dauer nicht mit kriegerischen Vorbereitungen begnügen und kann nicht weiterhin Geld für mobilisierte Truppen, für Transporte, für die Entlohnung der Arbeiter ausgegeben, sondern muß marschieren lassen, wenn er nicht einen anderweitigen großen Erfolg davon trägt. Die Engländer aber wollen den Krieg verhindern, nicht um der schönen Augen des Völkerbundes willen, sondern weil dieser Krieg zu einer Bedrohung des britischen Weltreiches werden kann und weil er die Engländer wahrscheinlich zwingen wird, sehr erhebliche Kräfte zur Sicherung ihres Kolonialreiches einzusetzen. Sehr verständlich unter solchen Umständen, daß Eden sich um die Unterstützung Lavals bemüht. Wenn der „Daily Telegraph" richtig unterrichtet ist — zum Teil wird das bestritten —, so hat Eden bereits durchblicken lassen — das Wort Drohung meidet man ja bei diplomatischen Gesprächen —, daß England sich von der Festlandspolitik ganz zurückziehen und Donaupakt Donaupakt und Ostpakt Ostpakt sein lasse und für seine Sicherheit durch zweiseitige Verträge sorgen werde. Tatsächlich dürfte man in London einen solchen radikalen Umbau der englischen Außenpolitik durchaus nicht wünschen. Man hat in London weder Neigung, den Völkerbund aufzugeben, für den sich doch erst vor kurzem die Mehrheit der englischen Wähler in einer privaten Abstimmung ausgesprochen hat, noch auf die Zusammenarbeit mit Frankreich zu verzichten. Es bleibt also die Frage offen, ob es sich bei den angeblichen oder tatsächlichen Äußerungen Edens sich nicht um taktische Erwägungen gehandelt hat, oder ob London wirklich im Notfall an einen völligen Kurswechsel denkt. Immerhin sind in Paris die Worte Edens oder auch die Erklärungen des „Daily Telegraph" nicht ohne Wirkung geblieben. Jedenfalls findet man die Situation als höchst ungemütlich, da man fürchtet, plötzlich vor die Entscheidung gestellt zu werden, ob man mit England oder mit Italien gehen wird. Man glaubt im allgemeinen besser zu fahren, wenn man sich auf der Seite der Engländer hält, da Italien zu den fordernden Staaten gehört. Auf der anderen Seite weist der französische Generalstab aber darauf hin, daß das Abkommen mit Italien es Frankreich ermöglicht, sehr erhebliche Kräfte von den Grenzen gegen Italien abzuziehen und sie an der Grenze gegen Deutschland einzusetzen. So hat man in Paris mit einem Male das Gefühl, als ob gar nicht so sehr Italien und England vor einer Entscheidung ständen, sondern als ob plötzlich aus diesem Konflikt die angenehmsten Folgen für Frankreich und seine Schiedsrichterrolle entstehen könnten. Gewiß spielt im Augenblick die Taktik bei den Pressevertretern noch eine wesentliche Rolle. Aber die Schwierigkeit liegt, wie gesagt, darin, daß man zu einer Entscheidung in diesen Verhandlungen kommen muß.

Rein äußerlich liefen die Dinge gestern so, daß vormittags die Besprechungen Lavals mit Aloisi stattfanden, in denen der italienische Vertreter erklärt haben soll, daß Italien gewiß nicht die internationalen Schwierigkeiten verkenne, daß es aber zu den ergriffenen Maßnahmen durch lebenswichtige Interessen gezwungen sei und daß ihm mit wirtschaftlichen Zugeständnissen allein nicht gedient sei. Am Nachmittag hatte Laval dann eine weitere Besprechung mit Eden. Man scheint aber kaum weiter gekommen zu sein, spricht doch auch die französische Presse von besorgten Gesichtern, die es nach den Unterredungen gegeben hätte. Heute beginnen nun die eigentlichen Besprechungen zu dreien.

Am Tana-See gebietet England Halt.

London, 15. Aug. Der „Star" bringt die sensationelle Behauptung, Eden sei ermächtigt worden, dem italienischen Vertreter Baron Aloisi gegenüber zum Ausdruck zu bringen, daß die italienischen Truppen im Falle eines Einmarsches in Abessinien vor den Grenzen der britischen Konzessionen am Tana-See Halt machen müßten. Diese Konzessionen habe Italien im voraus vertraglich anerkannt, und kürzlich habe sich die abessinische Regierung zum Abschluß eines Abkommens bereit erklärt, das lediglich noch der formalen Unterzeichnung bedürfe. Eden sei weiter zur Abgabe der Erklärung ermächtigt worden, daß England nicht gewillt sei, den wirtschaftlichen Aufstieg des Sudans und Ägyptens durch eine italienische Kontrolle über die Quellgewässer des Blauen Nils gefährden zu lassen.

Der Standpunkt Abessiniens.

Paris, 16. Aug. Über die Unterredung zwischen Laval und dem abessinischen Gesandten in Paris glaubt man zu wissen, der Gesandte habe noch einmal im Auftrage seiner Regierung erklärt, daß Abessinien jedes Mandat ablehne und seine vollständige Freiheit zu behalten wünsche. Man hält es aber trotzdem nicht für ausgeschlossen, daß der abessinische Kaiser, wenn es darauf ankommt, bereit sein wird, sehr weitgehende Zugeständnisse zu machen. Auf den Genfer Rat und den Völkerbund, so erklärt der Sonderberichterstatter der Agentur Havas weiter, setze man in abessinischen Regierungskreisen keine zu großen Hoffnungen. Man sei vielmehr der Ansicht, daß wenig Aussicht für eine friedliche Regelung in Genf bestehe, wenn es der Pariser Konferenz nicht gelinge, eine Verständigungsgrundlage zu finden. In anderen Kreisen lenke man die Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß der abessinische Kaiser in seiner letzten Rede wohl von der Unabhängigkeit und Souveränität seines Reiches, nicht aber von der Unteilbarkeit gesprochen habe und schließe daraus, daß er bereit sei, gebietsmäßige Zugeständnisse zu machen, deren Umfang von dem Verlauf der Besprechungen abhängen werde.

Der Waliser eröffnet den Wahlkampf.

Lloyd George, der bekannte Gegenspieler der Nationalen Regierung, hat am Mittwochabend seine angekündigte große Wahlrede in einer Versammlung des Gewerkschaftsausschusses, also vor Mitgliedern der Arbeiterpartei, gehalten und damit wohl als erster englischer Politiker aktiv in den allmählich beginnenden Wahlkampf eingegriffen. Seine Ausführungen zeichneten sich durch den gewohnten Elan und die bekannte Aggressivität des Walliser aus.

Er ging mit der Nationalen Regierung und ihrer Politik sehr scharf ins Gericht und stellte zunächst ein vollkommenes Versagen auf dem Gebiet der Außenpolitik fest. Allerdings hat Lloyd George trotz seinem ausführlichen Eingehen auf die Fehler, die nach seiner Ansicht die Kabinette Macdonald und Baldwin gemacht haben, bedauerlicherweise nur negativ kritisiert, ohne einen aufbauenden Weg zu zeigen. Dies muß unter allen Umständen als eine große Schwäche der Rede gewertet werden, da der Engländer im Grunde viel zu realpolitisch und nüchtern denkt, als daß er sich nur von Kritikern dieser Art, die keinen besseren Weg weisen, beeinflussen ließe. Der alte Kämpfer wählte wieder einmal äußerst scharfe Worte und bezeichnete es als eine Katastrophe für Großbritannien, falls die Anhängerschaft der Nationalen Regierung in den kommenden Wahlen wieder eine Mehrheit erhalten sollte. Dieser Feststellung folgte ein scharfes Abrücken von der Linie der gegenwärtigen Völkerbundspolitik, wobei Lloyd George den Völkerbund mit einer stumpfen Säge verglich, die nicht mehr zum Schneiden tauge, sondern dann besser beiseite gelegt werde. Die Opposition gegenüber der Regierung hätte nach seiner Ansicht anders gehandelt, sie würde den Völkerbund vor der gegenwärtigen Blamage mit allen Mitteln geschützt haben. Aber auch hier verschwieg Lloyd George, was eigentlich hätte geschehen sollen, um die Zuspitzung des Abessinienkonfliktes und die damit eventuell verbundene Lahmlegung der Genfer Institution zu vermeiden.

Daß die wirtschaftspolitischen Gedankengänge einen breiten Raum in der Rede einnahmen, versteht sich von selbst, nachdem es Lloyd George war, der vor wenigen Monaten mit einem großen wirtschaftspolitischen Plan an die Öffentlichkeit trat, der das Gespenst der Arbeitslosigkeit bannen und die Gesundung der Finanzen zur Folge haben sollte. Nachdem die Regierung nach eingehender Prüfung den sogenannten „Neuen Plan" des alten Politikers abgelehnt hatte, blieb Lloyd George nur noch die Flucht in die Öffentlichkeit, eine Möglichkeit, die er gründlich ausnutzte. Auch hier sparte er nicht mit eindrucksvollen Vergleichen und bezeichnete den Zustand Englands als den eines Malariakranken, der immer wieder von Fieberschauern geschüttelt werde. Als kluger Politiker, der zum mindesten ein Wahl-

1700000 Menschen auf der Flucht vor dem Wasser.

Die Hochwasserkatastrophe am Gelben Fluß.

Schanghai, 16. Aug. Die Hochwasserkatastrophe am Unterlauf des Gelben Flusses nimmt immer größere Ausdehnung an. Trotz verzweifelter Abwehrmaßnahmen reißt die ungeheure Flutwelle ständig neue Dämme ein. Regengüsse von unglaublicher Stärke brachten in Nordschantung innerhalb von 40 Tagen eine Niederschlagsmenge von 67 Zentimeter, so daß noch kein Ende der Überschwemmungen zu übersehen ist.

Der Vorsitzende des Ausschusses zur Regulierung des Gelben Flusses teilt mit, daß das überschwemmte Gebiet in Westschantung etwa 6000 Quadratkilometer umfaßt. Die Verluste an Menschenleben und Material sind nicht abzuschätzen. Die unermüdliche Tätigkeit der Bergungsmannschaften wird durch Sturm sehr erschwert. Nicht weniger als 30 Rettungsboote kenterten. Dabei ertranken allein über 300 Menschen.

In Südhopei sind die Deiche des Hanflusses gebrochen. 500 Dörfer wurden überschwemmt, 30 000 Häuser stürzten ein. Die Reisfelder im Umfang von mehreren tausend Quadratkilometern sind vernichtet. Überall herrscht Hungersnot. 400 000 Flüchtlinge lagern auf Hügeln oder warten auf Bäumen und Dächern, daß ihnen Hilfe gebracht werden soll. Seit Tagen nähren sich Tausende von Baumrinde.

Die Flüchtlingszahl in der Provinz Honan wird amtlich mit 1 700 000 angegeben. Die Regierung hat, unterstützt von zahlreichen privaten Gesellschaften, eine großzügige Hilfsaktion eingeleitet, die im ganzen Lande starkes Echo findet. Kantonesen stifteten 60 000 Dollar und die Überseechinesen aus der Südsee, aus Siam und Südafrika über 100 000 Dollar zur Durchführung des Hilfswerkes.

Gareth Jones von den Banditen ermordet.

Das Lösegeld nicht abgeholt.

London, 16. Aug. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach einer Nachrichtenmeldung aus Peiping, ist der britische Journalist Gareth Jones, der vor etwa zwei Wochen zusammen mit dem DNB.-Vertreter Dr. Müller von Banditen gefangen genommen worden war, von den Verbrechern getötet worden. Jones war früher Sekretär Lloyd Georges.**

✦

Der Banditenüberfall auf die beiden Pressevertreter erfolgte, wie erinnerlich, in einem abgelegenen Gebiet zwischen Kalgan und Kalgan. Jones und Müller befanden sich auf einer Rundfahrt im Kraftwagen durch den Osten der Tschahar-Provinz. In der Nähe der chinesischen Siedlung Dschia Tahuofang wurde ihr Kraftwagen durch Schüsse zum Halten gebracht. Die Banditen, die durch die übliche blaue Gendarmerie-Uniform getarnt waren, verschleppten die vier Insassen des Wagens. Etwas später wurden zunächst der Fahrer und der Diener freigelassen, um Lösegeldforderungen zu überbringen. Es kam schließlich zu Verhandlungen mit Vertretern der lokalen Behörden, die dazu führten, daß Dr. Müller zu Verhandlungen über das Lösegeld gleichfalls freigelassen wurde. Besprechungen in Kalgan ergaben völliges Einvernehmen über das zur Befreiung Jones' einzuschlagende Verfahren, für dessen vollen Erfolg die Tschahar-regierung die Garantie übernahm. Später wurde gemeldet, daß Jones nach Dschehol verschleppt worden sei. Das nach Paotschang geschickte Lösegeld hatten die Banditen nicht abgeholt. Die Bemühungen, die Freilassung Jones' zu erreichen, wurden dadurch außerordentlich erschwert, daß die Entführer Jones schließlich einer anderen Banditengruppe übergaben, die die Lösegeldforderung auf 100 000 Dollar erhöhte. Alle Versuche, Jones aus den Händen der Verbrecher zu befreien, sind nun nach der Reutermeldung leider vergeblich gewesen.

bündnis mit den Linksparteien für zweckmäßig hält, machte er eine Verbeugung, indem er sich nicht auf seinen Plan versteifte, sondern erklärte, ihm wäre auch jede Idee, die von der Arbeiterpartei komme, recht, falls nur endlich eine gesunde Wirtschaftspolitik betrieben werde. Man wird gespannt sein dürfen, wie man von konservativer Seite die scharfen Attacken pariert, und auch dann ist es erst möglich, die vorläufigen Aussichten der beiden erbitterten Gegner abzuwägen.

Ein Schritt Frankreichs in der Memelfrage?

Ein internationaler Überwachungsausschuß für die Wahlen.

London, 15. Aug. Der „Star" rechnet mit der Möglichkeit, daß Großbritannien und Frankreich in der Anfang September stattfindenden Sitzung des Völkerbundsrates die Memelfrage aufwerfen werden und einen Beschluß über die Ernennung eines internationalen Ausschusses zur Überwachung der am 29. September im Memelgebiet stattfindenden Wahlen herbeiführen werden. „Dem Memelgebiet", so schreibt das genannte Blatt zur Erläuterung, „haben die litauischen Behörden eine reine Volksreckungsregierung und das Kriegsrecht auferlegt. Die Litauer werden die Wahlen zweifellos in der schamlosesten Art beeinflussen. Dieser drohende Skandal ist so ernst, daß der französische Ministerpräsident Laval völlig die Besorgnis der britischen Regierung in dieser Angelegenheit teilt. Allerdings ist Mussolini im Augenblick nicht viel daran gelegen, daß sich der Völkerbundsrat mit irgend einem internationalen Abkommen befaßt. Außerdem befürchtet er, daß etwaige Zugeständnisse an die unter litauischer Herrschaft lebende deutschsprachige Minderheit später zu einem Hilferuf für seine eigene deutschsprachige Minderheit in Südtirol führen werden."

Eröffnung der 12. Deutschen Rundfunk-Ausstellung.

Ein Volksereignis — alles Bisherige übertroffen.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht.

Berlin, 16. Aug. Zur Eröffnung der Ausstellung hielt Reichsminister Dr Goebbels eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Als der Führer am 30. Januar 1933 um die Mittagsstunden an die Verantwortung gerufen wurde, teilte der Rundfunk zuerst dem deutschen Volke diese historische Nachricht mit. Offenbar aber glaubten die damals in den Funkhäusern noch regierenden System-Statthalter, damit ihrer öffentlichen Pflicht Genüge geleistet zu haben, wohl in der Annahme, daß auch dieser Regierungswechsel, wie so viele vorhergegangene, nur auf Zeit und Abruf gemeint sei.

Diesmal aber lagen die Dinge anders. Ein geschichtliches Ereignis war eingetreten. Eine Revolution hatte ihren Anfang genommen. Wenige Stunden später wälzten sich durch die Straßen der Reichshauptstadt die revolutionären Massen des erwachten Berlin und zogen durch die Wilhelmstraße am Reichspräsidenten und am Führer vorbei. Ganz Deutschland befand sich im Taumel.

Nur das Funkhaus in der Masuren-Allee lag still, weitab vom Lärm des Zentrums, ohne Licht, zwar nicht ohne Mannschaft, aber ohne Führung. Die hatte sich nach Dienstschluß nach Hause begeben, in der gewohnheitsmäßigen Annahme, daß nun ihre Pflicht getan sei. Was das Volk anfing, und was das Volk deshalb auch hören wollte, das ging sie nichts an.

Damals sind revolutionäre Nationalsozialisten ohne Amt und Auftrag in das Funkhaus hineingegangen, haben Mikrophone und Apparaturen auf Autotagen geladen, sind in die Reichskanzlei gefahren und haben von der Reichskanzlei aus über die Ätherwellen das ganze deutsche Volk am nationalen Aufbruch der Reichshauptstadt teilnehmen lassen.

Da ist der Rundfunk zum ersten Male politisch geworden.

Literaten, Liberalisten, Nur-Techniker, Geldverdiener und Spesenmacher sahen dadurch in ihrer Naivität den Rundfunk, als dessen Väter sie sich aufzuspielen beliebten, bereits ruiniert und vollkommen vernichtet. Während aber sie selbst vor Gericht kamen und in der Versenkung verschwanden, hat der deutsche Rundfunk seinen triumphalen Siegeslauf angetreten.

Das zeigt sich am besten im ungeahnten Aufschwung der Rundfunkhörerzahlen. Während wir Ende des Jahres 1932 nur 4 300 000 Rundfunkhörer verzeichneten mit ständig zunehmender Abnahme, stiegen diese Ende des Jahres 1933 auf 5 Millionen, im Jahre 1934 auf 6 100 000 und weisen am 1. Mai 1935 einen Bestand von 6 700 000 auf. Das bedeutet eine Zunahme von 2 400 000 Hörern und eine Vermehrung der Hörerzahlen, die wir übernahmen, um mehr als die Hälfte.

Die nationalsozialistische Führung des Rundfunks blieb demgegenüber nicht untätig, sondern suchte den natürlichen Zuwachs der Hörerzahlen durch besondere, in die Augen fallende Leistungen weiterhin auszuweiten. Im Mai 1933 wurde nach langem Für und Wider zum ersten Male die Auflegung von 100 000 Volksempfängern zum Preise von 76 RM. beschlossen; denn es hatte sich gezeigt, daß gerade wegen der hohen Preise für deutsche Apparate die breiten Massen der Bevölkerung, vor allen Dingen die Ärmsten unseres Volkes, vom Rundfunk ausgeschlossen blieben.

Der Gedanke des Volksempfängers setzte sich erfolgreich durch, ohne daß dadurch die Produktion der anderen Geräte geschmälert wurde.

Im Jahre 1932 wurden ohne Volksempfänger 971 000 Rundfunkapparate produziert,

im Jahre 1933 1 105 000 Rundfunkapparate und 378 000 Volksempfänger,

im Jahre 1934 1 070 000 Rundfunkapparate und 817 000 Volksempfänger.

Der Volksempfänger ist also eine Arbeitsbeschaffung zusätzlicher Art gewesen.

Die Rundfunk-Industrie hat nunmehr die Neuauflage von 1 Million Volksempfänger RE. 301 beschlossen.

Ich möchte den daran beteiligten Kreisen für diesen nur echt nationalsozialistischem Geist getragenen Entschluß bei dieser Gelegenheit Dank und Anerkennung der Regierung zum Ausdruck bringen.

Nach dem Vorbild des Volksempfängers hat die Industrie auf Vorschlag der Arbeitsfront einen Standard-Empfänger für die Betriebe geschaffen:

den Arbeitsfront-Empfänger DAF. 1011.

Der Arbeitsfront-Empfänger soll zunächst kein Gerät für den Einzelnen sein; er ist für die Belegschaften in den Betrieben bestimmt und soll dem Rundfunk-Gemeinschaftsempfang dienen. Er mußte deshalb, in bezug auf äußere Aufmachung, innere Konstruktion und Leistung den höchsten Ansprüchen genügen. Der Preis dieses modernen und leistungsfähigen Gerätes wird ohne Lautsprecher 200 RM. betragen."

Der Minister kennzeichnete dann die kulturelle Bedeutung des deutschen Rundfunks und führte u. a. aus: „Die Beobachtung der Mittelverteilung des deutschen Rundfunks zeigt, daß davon das deutsche Kulturleben in allen seinen Sparten subventioniert wird. Aber weit über die bloße Subvention hinaus ist der deutsche Rundfunk eigene Wege kultureller Produktion gegangen. Der Rundfunk entdeckte in ungeahntem Maße die schöpferischen Kräfte der jungen Schaffenden und wurde ihr großzügiger Protektor. Es ist kein Zufall, daß die beiden Träger des großen Nationalpreises in den vergangenen zwei Jahren im Rundfunk ihre ersten Uraufführungen erleben durften. Eutinger, der Autor der „Deutschen Passion" und Wolfgang Eberhard Möller, der mit vielen Hörspielen ein erfolgreicher Mitarbeiter des deutschen Rundfunks wurde.

Der Rundfunk ist, wie keine andere Institution, dazu berufen und befähigt, die geistige Brücke von Deutschland zur Welt zu schlagen. Er gibt anderen Ländern und Völkern ein plastisches Bild deutschen Lebens, Denkens und Gestaltens. Der großartige Ausbau des Kurzwellensenders, der jetzt mit seinen Richtstrahlen alle Erdteile erreicht, hat hier wahre Wunder der Verständigung geschaffen.

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nicht versäumen, die große Abordnung französischer Rundfunkhändler, die geschlossen der Eröffnung der diesjährigen Großen Deutschen Rundfunkausstellung beiwohnt, auf das herzlichste in Berlin willkommen zu heißen. Ich hoffe und wünsche, daß auch dieser Besuch dem Gedanken des Friedens und der Versöhnung dienen möge, dem mit alle uns aus vollem Herzen verschrieben haben und dem auch der deutsche Rundfunk seine ganze Arbeit widmet.

Der deutsche Rundfunk hat in besonderem Maße seine weitreichenden Kräfte in den Dienst des so erfolgreich beendeten Saarkampfes gestellt. In etwa 50 großen Reichssendungen und über 1000 Einzelsendungen wurde die lebendige Verbindung zwischen dem Reich und dem damals noch abgetrennten Saarland aufrechterhalten und die Grundlage zu dem großen Abstimmungssieg am 13. Januar gelegt. Der geradezu vorbildliche Ausbau des Zeitfunks läßt den Rundfunk hineindringen in die Geschehnisse der Volksgemeinschaft.

Unter Bezugnahme auf den Prozeß der Schallplattenfirmen gegen den Rundfunk erklärte der Minister: „Wir erachten es nicht mehr für angängig, jede Handreichung, die man dem Volke leistet, wenn sie an sich schon bezahlt macht, noch einmal besonders bezahlen zu lassen. Ich werde dafür Sorge tragen, daß der deutsche Rundfunk die Interessen der Allgemeinheit unter allen Umständen wahren kann, so daß von vornherein die Gewähr geboten ist, daß öffentliche Gelder auch wieder in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt werden.

Was das Problem des Fernsehens anlangt, so befinden wir uns hier in einem erfreulichen Fortschritt. Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer eröffnete in den Wohnvierteln des schaffenden Volkes von Berlin bereits Volks-Fernsehstuben.

Der Rundfunk soll die Gemüter erleichtern, die Sinne ermuntern, die Herzen stärken. Klar, aufrichtig und kompromißlos: mit einem Wort, nationalsozialistisch.

Große Streicher-Kundgebung in Berlin.

Der Kampf gegen das Judentum. — Mahnung zur Disziplin.

Abrechnung mit der Auslandspresse.

Berlin, 15. Aug. Gauleiter Julius Streicher sprach am Donnerstagabend zum ersten Male in den beiden größten Versammlungslokalen Berlins, im Sportpalast und in den Tennishallen. Seit langem hat Berlin nicht einen solchen Massendrang zu einer politischen Kundgebung erlebt, wie an diesem Abend. Schon vor 16 Uhr bewegten sich ununterbrochen gewaltige Menschenmassen zu den Versammlungsräumen.

Gauleiter Streicher, der mit brausenden Heilrufen begrüßt wurde, setzte sich zunächst mit den sogenannten Gebildeten auseinander, den eingebildeten Leuten, die Wissen und Bildung verwechselten. Dann wandte er sich den Lügenmeldungen eines Teiles der ausländischen Presse zu. Mit solchen Lügen werde lediglich die Absicht verfolgt, eine künstliche Stimmung gegen das deutsche Volk zu schaffen. Er könne nicht begreifen, wie ein Mann von Ehre und Anstand, es fertig bringe, Lügenfabriken aufzuziehen und mit der Verbreitung solcher Lügen Geschäfte zu machen. Die ausländische Presse habe sich beispielsweise die Hände wund geschrieben, daß er, Streicher, den Ehrgeiz habe, in der Reichshauptstadt Polizeipräsident zu werden. Dann habe sie ihm den Ehrgeiz zugeschrieben, den Eroberer von Berlin, Dr. Goebbels, ablösen zu wollen. Sie habe weiter von einer Besprechung zwischen Goebbels, Blomberg und Streicher geschrieben. Wer den Nachweis bringe, daß eine solche Besprechung stattgefunden habe, bekomme von ihm bar 100 000 RM ausgezahlt. Die Auslandspresse habe ihn, Streicher, den „blutigen Franken von Franken" genannt. Er habe dann ausländischen Pressevertretern Gelegenheit gegeben, sich selbst in Nürnberg umzusehen und sie hätten dort zu ihrem Erstaunen keinen einzigen toten Juden gefunden. Man rege sich darüber auf, wenn in Berlin oder anderswo etwas getan werde, was dem Juden nicht ganz angenehm sei. Wen geht es etwas an, erklärte Streicher, wenn wir in unserem Hause eine Reinigung vornehmen. Wir kümmern uns nicht um die Hinrichtung von Negern in Amerika. Man soll sich nicht darum kümmern, wenn wir in Deutschland Rassenschänder durch die Straßen führen und damit abschreckend wirken wollen. Wo Juden die Macht in Händen hatten, gingen die Völker stets zugrunde. Das deutsche Volk wäre bei der Konzlerschaft eines Juden auch zugrundegegangen, wenn nicht der nationalsozialistische Sturmwind gekommen wäre. Dem Deutschen, der heute noch behauptet, man kann mit Tauwasser aus einem Juden einen Nichtjuden machen, erkläre ich, daß man aus ihm dann auch einen Juden machen kann. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Eduard Bernstein hat im Jahre 1930 in der „CV.-Zeitung" geschrieben: Wenn ich auch in den 70iger Jahren still und unbemerkt der jüdischen Gemeinschaft den Rücken gekehrt habe, so bin ich doch immer ein Jude geblieben. Ein anderer Jude hat geschrieben: „Taufe und sogar Kreuzigung nutzen garnichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 300 Jahren."

Wie lange haben wir gebraucht, so fuhr Streicher fort, bis man in Gerichtshäusern und sogar bei Parteigenossen so weit war, Rassenschande als solche zu erkennen und zu bezeichnen. Es wäre viel erreicht, wenn diese Erkenntnis schon Allgemeingut des deutschen Volkes wäre. Die Judenfrage ist nicht schon, wie manche annehmen, mit der nationalsozialistischen Machtübernahme gelöst. Die schwerste Arbeit beginnt vielmehr erst jetzt! Millionen Deutscher sind sich heute noch nicht über die Bedeutung der Rassenunterschiede im klaren. Auch ist es heute noch so, daß vielfach keine kirchliche Eheschließung zwischen einem katholischen Volksgenossen und einer evangelischen Volksgenossin oder umgekehrt abgelehnt wird mit der Begründung, daß dies eine Mischehe ergeben würde. Kommt aber beispielsweise ein Neger oder ein Jude, mit katholischem Taufschein, so wird er anstandslos mit einer deutschen Frau getraut. Der Priester sagt: Der Taufschein muß gleich sein". Gott sagt: Wenn ich Gleiches wollte, hätte ich Gleiches geschaffen. Wenn ich gewollt hätte, daß sich weiße, schwarze und gelbe Menschen vermischen, dann hätte ich die verschiedenen Rassen nicht zu schaffen brauchen. Ich habe die verschiedenen Menschenrassen geschaffen, und ich habe gewollt, daß diese Grenzen nie überschritten werden. Gott will nicht, so erklärte der Redner, daß Blut vermischt wird, das nicht zusammengehört!

Wer als Parteigenosse glaubt, er diene dem großen Ziel unserer Bewegung, wenn er den Juden niederschlage oder seine Fenster zertrümmere, war nie Nationalsozialist und wird es nie werden. Ich glaube auch nicht, daß die Nationalsozialisten die Schandtaten verübt haben, die man hier und dort beobachten konnte. Das waren keine Nationalsozialisten, das waren Provokateure! Bei der Schändung katholischer Kirchen und jüdischer Synagogen hat man das gerichtsamtlich festgestellt. Volksgenossen meldet jeden der sich disziplinlos verhält. Wer glaubt, mit solchen Äußerlichkeiten der Lösung dieser Fragen näherzukommen, der ist so dumm, um den Ernst des Augenblicks erfassen zu können. Die Geschichte zeigt, daß nur das Volk, das den Juden als Gleichberechtigten bei sich aufnimmt, früher oder später an dem jüdischen Gifte zwangsläufig zugrunde geht. Wenn ihr wissen wollt, wie es einem Volke geht, das seine Jungfräulichkeit und seine Rasse dem Juden preisgibt, dann geht in das Pergamon-Museum! Der Pergamon-Altar wurde vor Jahrtausenden von eingewanderten nordischen Menschen geschaffen. Warum steht er nicht mehr in jenem Lande? Der Bolschewismus jener Tage ging über dieses Land hinweg. Und was ist Bolschewismus? Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft. Daß es in Deutschland auch so gekommen wäre, wenn Adolf Hitler das Volk nicht vom Abgrund zurückgerissen hätte, vermag nur ein Lump zu leugnen. Die größte Schande Deutschlands war jene Zeit, in der der Jude es wagen durfte, das deutsche Volk nach talmudischen Gesetzen zu regieren. Damals wurden dem deutschen Menschen alle Ersparnisse weggenommen, die ihm einmal ein sorgloses Alter schaffen sollten. In letzten Augenblick sandte uns der Himmel aus dem Volke unseren Führer Adolf Hitler. Er mußte kommen, um dem deutschen Volke, nein, der ganzen Welt, zu beweisen, daß, wer am Grabe noch seine Hoffnung aufbaut, nicht verloren ist. Durch den Kampf des Nationalsozialismus gegen das Judentum wird das deutsche Volk erlöst werden von einer Rasse, die ewig den Mord von Golgatha an der Stirn trägt. Die anderen Völker werden uns einmal für diesen Kampf dankbar sein. Der Frankenführer schloß seine oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen mit einem mit begeistertem Jubel der Tausenden aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf den Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler.

Die Rede Streichers war in die Parallel-Versammlung in den Tennishallen übertragen worden. Hier erschien Streicher noch persönlich, um einige Worte ergänzend hinzuzufügen.

22 000 ausländische Juden in Österreich eingebürgert.

Interessante Zahlen aus dem amtlichen Statistischen Handbuch.

Wien, 15. Aug. Aus dem amtlichen Statistischen Handbuch 1935 für den Bundesstaat Österreich ergibt sich die bemerkenswerte Tatsache, daß in den Jahren 1924 bis 1933 21 546 ausländischen Juden die österreichische Staatsbürgerschaft zuerkannt wurde. Da insgesamt 85 817 Ausländer eingebürgert wurden, beträgt der jüdische Anteil an den neuen österreichischen Staatsbürgern ein volles Viertel. Es ist dabei jedoch zu berücksichtigen, daß durch die Statistik nur die Angehörigen des jüdischen Religionsbekenntnisses erfaßt werden, so daß mit einem wesentlich höheren jüdischen Rasseanteil gerechnet werden muß. Unter den Eingebürgerten befanden sich rund 6800 reichsdeutsche, rund 43 000 tschechoslowakische, rund 13 000 polnische und rund 6300 ungarische Staatsbürger.

Diesen Neueinbürgerungen standen 17 212 Österreicher gegenüber, die ihre Staatsbürgerschaft aufgaben. Unter diesen befanden sich nur 483 Juden, so daß gering gerechnet mit einem Zuwachs des jüdischen Bevölkerungsanteils allein durch Einbürgerungen von 21 000 Personen gerechnet werden kann.

Das polnisch-litauische Verhältnis.

Demonstranten überschreiten die Grenze.

Warschau, 15. Aug. Am Dienstagabend veranstalteten die Litauer an der litauisch-polnischen Grenze eine polenfeindliche Kundgebung, an der 500 Mitglieder der litauischen Vereinigung „Eiserner Wolf" teilnahmen. Die Demonstranten trugen Tafeln mit Aufschriften und sangen polenfeindliche Lieder, um schließlich die Grenze zu überschreiten. Erst als die polnische Grenzwache nach mehrfacher Aufforderung einige Schreckschüsse abgab, zogen sich die litauischen Demonstranten aus dem polnischen Hoheitsgebiet zurück, wobei sie das Kampflied „Wir marschieren nach Wilna" anstimmten. Wegen dieses Grenzzwischenfalles soll bei den litauischen Behörden Beschwerde erhoben werden.

muß der deutsche Rundfunk sein und bleiben! Nur wenn er selbst das Volk liebt, wird das Volk ihn lieben lernen. Möge zu dieser Liebe zwischen Volk und Rundfunk auch die Große Deutsche Rundfunkausstellung 1935 ein Wegbereiter sein, die ich hiermit für eröffnet erkläre."

Neues aus der Radio-Technik.

Berlin, 15. Aug. Mehrere hundert Vertreter der in- und ausländischen Presse besichtigten Donnerstagnachmittag die schon fertig dastehende 12. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1935, die von dem Berliner Ausstellungs- und Messeamt gemeinsam mit der Wirtschaftsstelle der deutschen Rundfunkindustrie und den in der Reichsrundfunkkammer zusammengeschlossenen Stellen und Verbänden veranstaltet wird.

Der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Dreßler-Andreß, führte dabei u. a. aus: Auch diese große Rundfunkausstellung ist, wie alle seit der Machtübernahme, Ausdruck einer zielbewußten Erneuerung des deutschen Kulturlebens im Sinne der Forderungen der Leitung der nationalsozialistischen Rundfunkpolitik. Sie ist zugleich ein weithin sichtbarer Ausdruck des Grundsatzes, daß die Führung auf allen Gebieten der Rundfunkgestaltung bei der Partei liegen muß und der Staat dazu seine Mittel einsetzt. Der Führer hat für diese Entwicklung 20 bis 30 Jahre Zeit gegeben. Wir glauben aber, daß wir im Gebiet des Rundfunks mit unserer Leidenschaft schneller vorankommen werden. Eine Prüfung der Sendefolge der letzten Jahre ergibt, daß der Rundfunk auf allen Gebieten geistigen Schaffens den Anstoß zu einer neuen Entwicklung gegeben hat.

Generaldirektor Hanemann sprach über

die Entwicklung der deutschen Rundfunkindustrie.

Früher seien die Rundfunkausstellungen aus dem Bedürfnis hervorgegangen, die Neuheiten an Rundfunkgeräten und dergleichen zur Kenntnis des kaufenden Publikums zu bringen. So seien sie fast ausschließlich Ausstellungen von Verkaufsgegenständen gewesen. Seit der Machtergreifung aber hätten sie sich zu einer allgemeinen Darstellung des Rundfunkwesens an sich und dessen Fortschritt durchgesetzt. In Halle I fänden vor den Besuchern größere Sendungen des Berliner Programms statt. In Halle II kann der Hörer selbst senden. Die Besucher können den Sendebetrieb verfolgen und erleben. In Halle III wird in der Fernsehstraße" dem Besucher das sensationelle erste Erleben des Fernsehrundfunks ermöglicht. Deutschland hat sich entschlossen, das Fernsehen nunmehr zu verwirklichen, ein Schritt hierzu ist die Fernsehhalle.

Dr. Goerz gab eine Übersicht über die

technischen Neuheiten der Ausstellung.

Er verwies auf die neuen Röhrentypen und auf die Verbesserung der bestehenden erfolgreichen Schaltungen. Diese Neukonstruktionen, die zum guten Teil dennoch nur Weiterentwicklungen bereits bewährter Typen darstellten, habe man zumeist in neuen Gehäusen untergebracht, wie dies üblich sei. Der Typ der Allstromgeräte werde zweifellos in diesem Jahre in einer Allstromausführung herauskommen. Die Erfordernisse des Übersee-Empfanges hätten die Konstruktion von Spezialkurzwellenempfängern nahegelegt. Erwähnt sei noch der Autoempfänger, sowie Vorsatz- und Spezialgeräte für den Fernsehempfang. Eine Anzahl Firmen habe ihre normalen Gerätetypen mit einem Ultrakurzwellenbereich versehen, mit dem man den Ultrakurzwellenton der Fernsehsender empfangen könne. Auch ein Fernsehvorsatzgerät für Ton und Bild sei vorhanden. Auf dieser Ausstellung sei dem Fernsehen ein besonders großer Raum gegeben. Die deutsche Fernsehindustrie habe im letzten Jahre ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, verkaufsfähige Fernsehempfänger zur Aufnahme der regelmäßigen Fernsehsendung von Berlin-Witzleben zu entwickeln. Die in der „Fernsehstraße" von verschiedenen Firmen ausgestellten Fernsehempfänger würden das Publikum über den derzeitigen Stand der Empfangstechnik aufklären. Zum Schluß erwähnte der Redner noch die Lautsprecher- und Zubehörindustrie, die auf der Ausstellung sehr stark vertreten ist.

Reichssendeleiter Hadamovsky warf einen Rückblick auf die früheren Ausstellungen und stellte dann fest, daß diese Ausstellung bei weitem alles Bisherige übertreffe. Das große Geheimnis unserer Arbeit heißt: Dienst an der Gemeinschaft. Alle Arbeit aber, die für die Gemeinschaft geleistet wird, muß auch von der Gemeinschaft getragen werden.

Die Ausstellung ist vom 16. bis 25. August täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet.

Die abessinischen Heerführer begeben sich auf ihre Posten.

Alle Vorbereitungen für den Verteidigungskampf getroffen.

Paris, 15. Aug. Havas meldet aus Addis Abeba: In Abessinien sind jetzt alle Vorkehrungen getroffen, die zur Verteidigung des Landes notwendig seien. Der Dedjazmatsch Amde sei mit Waffen und Munition nach Aussi aufgebrochen, um sich zu seiner Truppe zu begeben, die, wie man annimmt, für die Besetzung der Stützpunkte Bali und Harrar, ausreichen wird. Der Dedjazmatsch Abarrah, der Sohn Ras Kassas, ist mit Verstärkung aufgebrochen, um zu seinem Vater, der die Nordarmee kommandiert, zu stoßen. Die Stärke der Nordarmee, die auf verschiedene Distrikte verteilt ist, wird im ganzen mit 425 000 Mann angegeben. Ras Kassa ist der Gouverneur von Gondar.

Ein neuer Zwischenfall.

London, 15. Aug. In Diredawa soll der Sekretär des italienischen Konsulats in Aden, wie Reuter aus Dschibuti meldet, am Donnerstagmorgen in einer Schlägerei mit einem abessinischen Polizisten schwer verletzt worden sein. Auch der abessinische Polizist habe ernste Verletzungen erlitten. Über die Ursache der handgreiflichen Auseinandersetzung sei bisher jedoch noch nichts bekannt geworden.

Diredawa ist eine wichtige Station auf abessinischem Gebiet, und zwar auf der Bahnstrecke Dschibuti—Addis Abeba.

Kein Sabotageakt bei der Flugzeug-Katastrophe bei Kairo.

Rom, 15. Aug. Die unter Leitung des Generals Pellegrini nach Kairo entsandte Kommission zur Untersuchung des Flugzeugunfalles, bei dem Minister Nazza mit seinen Begleitern den Tod fand, hat soeben einen ausführlichen Bericht vorgelegt, der bemerkenswerte Ergebnisse mitteilt.

Nach diesem Bericht scheidet ein Sabotageakt vollkommen aus, da das Flugzeug während des kurzen Aufenthaltes auf dem Flughafen Almaza bei Kairo ständig unter schärfster Bewachung stand. Ebenso kommt die Möglichkeit eines falschen Manövers bei der hervorragenden Ausbildung und Leistung der Flugzeugführer nicht in Betracht. Es ist vielmehr anzunehmen, daß irgend ein Defekt am Motor oder an der Brennstoffzufuhr plötzlich auftrat und die Piloten zur Umkehr zwang. Bei dem Versuch, den Flughafen Almaza wieder zu erreichen, muß entweder die Schnelligkeit des Flugzeuges stark nachgelassen haben, so daß es ins Trudeln kam und abstürzte, oder der dichte Bodennebel täuschte die Flieger bei dem Versuch, eine Notlandung vorzunehmen, so daß das Flugzeug steil gegen den Boden stieß und in Trümmer ging.

Die Heuchelei des Moskauer Friedensgeredes

durch den Krieg der chinesischen Roten Armee enthüllt.

Die vierte Woche des Komintern-Kongresses.

Moskau, 16. Aug. Ohne Unterlaß wird in Moskau auf dem 7. Kominternkongreß jeden Vormittag und jeden Abend weiter geredet. Mit dem gestrigen Donnerstag hat die vierte Kongreßwoche begonnen, und der Redeschwall, ab und zu von einer neuen bolschewistischen Losung angefacht, reißt nicht ab. In der weiteren Aussprache über das von dem italienischen Kommunistenführer Ercoli an die „Wand gemalte Gespenst eines „imperialistischen Krieges" ließen wieder ein paar „weiße" und farbige Kominternvertreter ihre nichtssagenden Proteste erschallen.

Ein holländischer Kommunist wies darauf hin, daß bei einem etwaigen Krieg im Stillen Ozean die holländischen Besitzungen sich im Mittelpunkt der Kampfhandlungen befinden würden, weshalb gerade in Holland gegen den Gedanken eines imperialistischen Krieges ganz besonders angekämpft werden müsse.

Nachdem ein japanischer Vertreter als nächste Aufgabe die Heranbildung von „Kadern echter proletarischer Internationalisten" herausgestellt hatte, folgerte ein weibliches Mitglied des Internationalen Sekretariats des Kontrollausschusses der Komintern, daß auch die Frauen in den Abwehrkampf gegen den imperialistischen Krieg eingespannt werden müßten. — Ein koreanischer Kommunist charakterisierte dann Korea als das „Aufmarschgebiet des japanischen Imperialismus auf dem asiatischen Kontinent" und teilte mit, daß über 10 000 Revolutionäre in den letzten Jahren von den japanischen Behörden verhaftet worden seien.

Ein Vertreter des Vollzugsausschusses der kommunistischen „Jugend-Internationale" trat schließlich für die Bildung einer „Jugendeinheitsfront gegen den Krieg" ein.

In der Donnerstagvormittagssitzung war nur die Rede eines bolschewistischen Chinesen von einiger Bedeutung, der von angeblichen Niederlagen der Kuomintang und und von einem siegreichen Vormarsch der chinesischen Roten Armee nach dem Westen wissen wollte. Daß die Versammlung dem kriegführenden Chinesen brausenden Beifall spendete, beweist nur die Heuchelei der Komintern, die sich wohl gegen einen „imperialistischen" Krieg auflehnt, ihren eigenen bolschewistischen Krieg aber gutheißt. Trotz aller Moskauer Friedensfaselei ist jedenfalls unbestreitbare Tatsache, daß im Augenblick in der Welt der einzige Kriegführende die Rote Armee in China ist, die schon seit langen Jahren, nach Anweisungen des Sowjetagenten Borodin, großes Leid und Not über dieses friedliche Volk gebracht hat.

Erfahrungen eines Amerikaners im „Sowjet-Paradies".

Berlin, 16. Aug. Die Vereinigung Karl Schurz veranstaltete einen Empfangsabend zu Ehren einer Gruppe amerikanischer Kommunalpolitiker und Erzieher, die sich gegenwärtig auf einer Europareise befinden.

Professor Dr. Bruner von der Columbia-Universität in New York, der Führer der Gruppe, schilderte in einer wichtigen und geistvollen Ansprache die 21tägige Reise, die die Amerikaner durch die Sowjetunion gemacht hätten. Es sei nicht seine Sache, über die Eigenschaften der verschiedenen Völker zu reden, doch wolle er nicht vergessen, festzuhalten, daß sie in diesen 21 Tagen nur zwei Tropfen heißes Wasser zum Waschen vorgefunden hätten, so daß man sich nicht wundern dürfe, wenn sie etwas dunkler in der Gesichtsfarbe seien als der übliche Durchschnittsamerikaner. Auf Grund eines Besuches, den Prof. Dr. Bruner im vorigen Jahre Deutschland abgestattet habe, habe er die von ihm geführte Gruppe zusammengebracht, um vor allen Dingen die Wohnverhältnisse und die neuen Bemühungen um die Lösung des Wohnungsproblems in England, der Sowjetunion und in Deutschland zu studieren. Professor Bruner betonte, man habe es in der Sowjetunion nicht dulden wollen, daß die amerikanischen Wissenschaftler sich mit der Wohnungsfrage eingehend beschäftigten. Dem stellte er die Bemühungen um die Lösung der Wohnungsfrage in Deutschland gegenüber, und seine Worte gipfelten in dem Wunsche, das neue Deutschland, das für die USA. in so vieler Beziehung als ein Vorbild gelten könne, möge die hohen Ziele erreichen, die es sich gesteckt habe.

Blumenkultus.

Zur Blumenschau im Kurhaus.

Weit draußen in der libyschen Wüste, wo kein Grashalm wächst, liegt tief unter dem Steingeröll das Grab eines ägyptischen Pharaonen. Hat man sich durch endlose unterirdische Gänge hindurchgetastet, so steht man vor einem mit seltsamen Bilder bemalten Steinsarg. Auf dem Deckel liegt, von zarten Frauenhänden gebunden, ein Blumenstrauß. Die Blüten lassen sich noch heute botanisch bestimmen, obwohl sie verwelkt sind. Kein Wunder, denn sie liegen seit 3500 Jahren in der schwülen Nacht der Unterwelt als das älteste Beispiel der Bindekunst.

Daß die Blumen an geweihter Stätte liegen, beweist ihre hohe Bedeutung in der Kultur aller Zeiten und Völker. In elegant gebundenen Lotossträußen, die sie in ihren schmalen Händen halten, riechen die in durchsichtige Schleier gehüllten vornehmen Frauen der alten Tempelreliefs. Griechische Priesterinnen schmückten den Altar der jungfräulichen Göttin zu Athen mit künstlerisch gestalteten Veilchenkränzen. Bei den Gelagen trugen die jungen Römer dunkelrote Rosenkränze im Haar. Mit Blumen bestreuten die Germanen die Kultstätte der Liebesgöttin Freia. Beim mittelalterlichen Reigen reichte die Tänzerin dem Tänzer einen schön geflochtenen Kranz. Die strenge Lilie duftet bei Prozessionen und Kirchenfesten. Zum Strauß gebunden ist noch heute die Blume das Zeichen erster Liebe, sie schmückt als weiß blühende Myrthe das Haupt der Braut, sie darf auf der Festtafel nicht fehlen, sie windet sich zum Kranz für den gefeierten Künstler und für den, der auf immer von der Bühne des Daseins abtritt. So begleitet das Blumengebinde den Menschen von der Wiege bis zum Grabe.

Dieser Grundgedanke zieht sich durch die Ausstellung, die der „Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber" in den Sälen des Kurhauses veranstaltet hat. Wir freuen heute bereits auf eine stattliche Reihe ähnlicher Veranstaltungen zurück. Das Fest der Nelke machte den Anfang. Dann setzten sich andere Königinnen auf den Thron: Die Rose, die Gladiole, die Chrysantheme. Sogar die schlichte Wiesenblume wagte es, die Prunkräume zu betreten und erzielte einen großen Erfolg. Diesmal aber handelt es sich nicht um eine einzige Blume, sondern um die ordnende Menschenhand, die aus dem, was die Natur in verschwenderischer Fülle hervorbringt, den herrlichsten Festschmuck schafft. Es ist das Schicksal alles Schönen und also auch der Blume, daß es jung sterben muß. Aber ist der betäubende Duft eines frühen Todes nicht schöner als das langsame Welken?

Einen prächtigen Auftakt zu dem Reichtum der geschmückten Säle bietet der Portikus des Kurhauses. Die ionischen Säulen sind mit Girlanden von Tannengrün nachgezeichnet. Palmen und andere tropische Gewächse schmücken links und rechts die Rampen der Auffahrt. Die Wandelhalle versetzt uns in einen Birkenwald. Die Blumen der Jahreszeit, Dahlie, Sonnenblume, Gladiole, Löwenmaul, Goldrute wachsen wie durch einen Zauber aus dem kalten Marmorboden. Aus einer von Begonien eingesäumten und mit Blumenbeeten geschmückten grünen Fläche sprudeln Fontänen auf. Gläserne Säulen, in bunten Farben schillernd, tragen eine große, mit weißen und roten Lilien gefüllte Schale. Rings herum ist die Halle von grünen Laubpostamenten in strenger Stilisierung eingefaßt, und auch um die vier großen Marmorstatuen ziehen sich Architekturen von lebendigem Buxbaum. Im kleinen Saal, wo die Tagung des Vereins stattfindet, ist nur das Podium unter dem Bilde Adolf Hitlers und den zwei Hakenkreuzfahnen überreich und mit freier Phantasie in hundert Blumenfarben geschmückt. Den Glanzpunkt bedeutet wieder der große Saal. Die Galerie ist von dem zarten, grasartigen Asperacus völlig überwuchert. Die Köpfchen der Trakitis leuchten golden daraus hervor. Aller Reichtum häuft sich auf dem Orchesterpodium, wo links und rechts zwei gewaltige Körbe mit Dahlien, Chrysanthemen, Pompons und Fuchsschwanz aufragen. Sie werden noch überstrahlt durch einen in der Mitte stehenden, in elektrisches Licht getauchten Korb, der ganz aus roten Blumen geformt und wie mit Licht und Gold gefüllt zu sein scheint. Man glaubt, über diesen Effekt sei eine künstlerische Steigerung nicht mehr möglich. Und doch wird man schwankend, ob man nicht den intimen Reizen der kleinen Säle den Vorzug vor der repräsentativen Pracht des Hauptraumes geben soll. Bewunderungswürdig ist, daß der Blumenschmuck sich überall dem Stil des Gebäudes anpaßt. Der schweren Vergoldung des ersten Zimmers entspricht eine ebenso laute Buntheit der Gebinde. Viel bewundert wird ein Kaffeetisch mit goldenen Tassen und buntem Bandschmuck. In Kugelform zusammengepreßt sitzen gelbe, weiße, blaue, rote Blumen wie Streifen übereinander, während aus der Spitze ein paar Rosenknospen schüchtern hervorlugen. Gegenüber steht eine einfacher ausgestattete Speisetafel und ein ganzer Brautschmuck mit Myrthenkranz und weißen Rosen. Die Blume der Jahreszeit, die Gladiole, gibt im übrigen auch hier den Ton an, und zwar in allen erdenklichen Farbstufen. Besonders erwähnt sei der prächtige Strauß weißer Edelgladiolen, genannt der „Stern von Bethlehem". In eigentümlichem Gegensatz zu diesen stolzen Blumen steht die fast krankhafte Schönheit der Orchideen. Man sieht Exemplare von den seltsamsten Formen und Zeichnungen. Im zweiten Saale wachsen Kalteen zwischen Körben von herrlicher Farbenzusammensetzung. Hier sind auch große Lorbeerkränze angeordnet. Alles bisher Geschaute wird aber von dem Spielzimmer übertroffen, das ausschließlich der Nelke gewidmet ist. Zarte, grüne Bänder aus Bux winden sich um die Säulen, grüne, mit Knospen durchsetzte Ranken wachsen wie Rokoko-Ornamente an den Wänden empor. Man staunt über den Farbenreichtum der einen Blume, der sich vom schneeigen Weiß bis zum tiefen Dunkelrot erstreckt. Diese Blumen stecken in Vasen, deren Entwurf wie alle anderen in diesem Saale auf die Meisterhand des Blumenzüchters Karl Jung zurückgeht. Die Formen sind verschiedenartig, zweckmäßig und von schlichter Schönheit, sie leuchten in den zartesten Tönen, grün, opal, türkis, mattblau, rubinfarben und kristallweiß.

Bei jeder Blumenschau im Kurhaus hatte man bis jetzt den Eindruck, daß sie die früheren übertraf. So banal es klingen mag, es muß doch gesagt werden: Diese ist die schönste von allen. Ein Blumenwunder, ein Märchen, ein duftendes Reich der Elfen.

W. W.

* **Karl Elmendorff in Vichy.** Die erste geschlossene Aufführung des „Nibelungenring" in dem französischen Weltkurort Vichy bedeutete, wie uns berichtet wird, darüber hinaus für ganz Frankreich ein musikalisches Ereignis allerersten Ranges. Karl Elmendorff leitete das 110 Mann starke Orchester und wurde am Schluß jeder Vorstellung inmitten der hervorragenden Künstlerschar ganz außerordentlich gefeiert. José de Trévi von der Pariser großen Oper sang den Siegfried, Marjorie Lawrence, auch von der großen Oper, sang die Brünnhilde, Siegmund und Sieglinde (Herr Fortt und Frl. Ferrer) sowie Mime (Herr Fabert) und Fricka (Frl. Frozier) kamen ebenfalls von der berühmtesten Opernbühne Frankreichs. Den Wotan sang Herr Bernasconi vom Opernhaus in Bordeaux. Nach dem Schluß der „Götterdämmerung" verdichteten sich die Beifallsbezeugungen des internationalen Publikums zu stürmischen Ovationen für den Wiesbadener Dirigenten. Karl Elmendorff erhielt sofort Einladungen zur Leitung des „Ringes" und „Tristan und Isolde", sowie mehrerer Konzerte in Marseille und Bordeaux.

Nürnberg — unsere Antwort.

Der Reichsparteitag ist dem deutschen Volk zum Begriff eines Ereignisses geworden, an dem es in seiner Gesamtheit tiefsten Anteil nimmt am politischen Geschehen der Zeit.

Wenn die Partei sich zu diesem gewaltigen Erlebnis rüstet, dann tut sie es in dem Bewußtsein, daß die Nürnberger Tage sowohl Tage der Rechenschaft wie Tage des politischen Ausblickes sind.

In gewaltigen Feierstunden hält sie Rückschau auf das Geleistete und Ausschau auf die kommenden Aufgaben.

Gerade der bevorstehende Reichsparteitag 1935 wird unter diesen Gesichtspunkten seine besondere Bedeutung erhalten.

Im Mittelpunkt der Rückschau steht das gewaltige außenpolitische Werk Adolf Hitlers, gekrönt durch die Wiedererringung der deutschen Wehrfreiheit.

Es tritt hinzu das große sozialistische Ereignis der Gründung des Reichs-Arbeits- und Wirtschaftsrates, dem so bedeutungsvollen Stein im Werke der Zusammenführung der Klassen.

Gleichzeitig aber wird man in Nürnberg der Elemente gedenken, die in und außerhalb Deutschlands immer noch versuchen, Minen an die innere Einheit der deutschen Nation zu legen.

Der Parteitag der Freiheit wird in seinen Demonstrationen, die die Stärke und Einheit Deutschlands vor aller Welt repräsentieren, eine Antwort an alle jene sein, die da glauben, jemals das deutsche Volk wieder in das Inferno des Hasses und der Selbstzerfleischung zurückstoßen zu können.

Diejenigen, die in Moskau sitzen und in allen Ländern der Erde die Brandfackel des Bürgerkriegs entzünden wollen, diejenigen, die in gemeiner Hetze gegen das nationalsozialistische Deutschland die Völker mit Blindheit zu schlagen versuchen, oder diejenigen politischen Destrukteure, die vergeblich ihre dunklen Machenschaften von anno dazumal wiederholen wollen — sie alle mögen in Nürnberg den Beweis der Aussichtslosigkeit ihrer verbrecherischen Bemühungen erblicken.

Denn hier in Nürnberg marschiert die Partei, hier zeigt sie, wie sie selbst mit ihrer Aufgabe wächst, wie sie dem Begriff der politischen Führung Blut und Leben gibt und ihn im Volk verankert.

Die Destrukteure werden sehen, daß der einzige Erfolg ihres Treibens es war, den Kampfgeist der Partei angefacht und ihren Willen gesteigert zu haben — einen Kampfgeist und einen Willen, der in der nationalsozialistischen Weltanschauung begründet ist und im Stolz auf das gewaltige Werk des Führers sein stärkstes Fundament hat.

Deutschland wird in Nürnberg den tiefen Sinn des nationalsozialistischen Staates neu demonstrieren, die Kräfte zeigen, die aus dieser sinnvollen Staatsgestaltung der Nation erwachsen — und damit die treffendste Antwort denen geben, die die Feinde dieses Staates sind, weil er ihnen das Handwerk gelegt hat.

Die auslandsdeutsche Jugend ehrt die Gefallenen der Bewegung.

Gedenkfeier am Mahnmal.

München, 16. Aug. Der Besuch der auslandsdeutschen Jugend in München fand am Donnerstagabend seinen Abschluß mit einer Gedenkfeier am Mahnmal. Die Feldherrnhalle hatte aus diesem Anlaß weihevollen Schmuck erhalten. Hinter der Absperrung sammelte sich die Bevölkerung in dichten Scharen. Auf dem Platz selbst marschierten nach 20 Uhr 500 Fackelträger der Münchener HJ. und des Jungvolkes, eine Abordnung des BdM. mit 300 Mädels und nach den 1200 auslandsdeutschen Jungen 500 Münchener Hitler-Jugend auf.

Nach dem Eintreffen des Gauleiters legten Vertreter der auslandsdeutschen Jugend unter Trommelwirbel einen riesigen Lorbeerkranz am Mahnmal nieder. Oberbannführer Minke, der Führer des Deutschlandlagers, faßte die stolzen Eindrücke, den Dank und das Treuegelöbnis der jungen Volksgenossen aus fast aller Herren Länder in bewegte Worte. Gebietsführer Klein entbot auch an dieser Stätte die Grüße der HJ. des Gebietes Hochland.

Gauleiter Adolf Wagner brachte dann in einer Rede den Geist der geheiligten Kampfstätten der Bewegung in tief empfundenen Worten zum Ausdruck. Er gedachte der großen Leistungen des Auslandsdeutschtums für die gesamte Menschheit und versicherte, daß das Deutschland Adolf Hitlers den tüchtigsten Volksgenossen, die heute draußen sind, wieder eine Wirkungsstätte in der Heimat verschaffen werde. Er bat die Jugend, in ihre Länder das lebendige Bild von dem jungen neuen Reich und mit ihm die feste Zuversicht auf eine glückliche Zukunft der deutschen Nation mitzunehmen. Seine Rede klang aus in eine begeisternde und begeistert aufgenommene Huldigung an den Führer, die mit dem Gesang der Nationalhymnen bekräftigt wurde.

Ihren Abschluß fand die Gedenkstunde mit einem Vorbeimarsch vor dem Mahnmal, worauf die auslandsdeutschen Jungen in ihren Autobussen wieder ins Hochlandlager bei Lenggrieß in Oberbayern zurückkehrten.

Die Sommerarbeit der Hitler-Jugend.

Die Lager und der Adolf-Hitler-Marsch.

Auswertung der gemachten Erfahrungen.

Berlin, 14. Aug. Am Mittwoch fand im Haus der Reichsjugendführung in Berlin eine Pressebesprechung statt, bei der der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, über die gesamte Sommerarbeit der Hitlerjungend berichtete. Drei Ereignisse seien es in der Hauptsache gewesen, die die HJ. in diesem Jahre in Anspruch genommen haben und noch in Anspruch nehmen: die Sommerlager, das Lager in Kuhlmühle mit der Deutschlandfahrt und der Adolf-Hitler-Marsch zum Reichsparteitag in Nürnberg.

Über die Sommerlager berichtete der Stabsführer, daß sich gezeigt habe, daß die Lager mit 250 bis 450 Mann am erfolgreichsten seien. Man habe zwar in diesem Jahre alle Größen von 100 bis 4000 Mann gehabt. Im nächsten Jahre sollen jedoch möglichst alle in der bewährten Normalstärke eingerichtet werden, was auch vom praktischen Standpunkt aus geboten sei. Das Hochlandlager mit 4000 Mann würde jedoch voraussichtlich wegen seiner guten Tradition bestehen bleiben, und man werde nicht nach einem strengen Schema verfahren, um der Eingelentwicklung nicht im Wege zu stehen. Von den in Frage kommenden drei Millionen Hitlerjungen zwischen 10 und 18 Jahren seien zwei Millionen, im allgemeinen drei Wochen lang, im Lager gewesen. Auch das Heranziehen von jungen Arbeitern, die nicht in der HJ. stehen, habe gute Erfolge gezeitigt. Von ihnen könnten ebenfalls einige Zehntausend in Lager genommen werden.

Die Deutschlandfahrt befinde sich auf dem zweiten Teil ihres Weges, der die Teilnehmer von Lenggrieß aus in die westdeutschen Industrieländer und zu den Sehenswürdigkeiten am Rhein und zum Schluß zur deutschen Flotte nach Kiel führen werde. Es sei besondere Sorgfalt auf die Festlegung des Weges gelegt worden, damit die deutsche Jugend alles zu sehen bekomme, was sie brauche, um ein lebendiges Bild von Deutschland zu bekommen.

Über das dritte, große Ereignis, den Adolf-Hitler-Marsch, gab Lauterbacher eine Reihe von Einzelheiten bekannt. Er habe kein Vorbild in der Parteigeschichte, denn während 1929 und 1934 zwar schon einige Einheiten zum Reichsparteitag marschiert seien, sei diesmal die gesamte HJ. Deutschlands beteiligt. Jedes der 25 Gebiete stelle eine Marschgruppe, die mit den Bannfahnen teilweise sehr große Strecken zurücklegen werde. Die Einheit des Gebiets Ostland, die schon seit zehn Tagen unterwegs sei, habe die größte Strecke von 820 Kilometer vorsich. Sie benötige 25 Marschtage und 11 Ruhetage. Das Gebiet Bayrische Ostmark habe den kürzesten Weg. Insgesamt würden 390 Bannfahnen nach Nürnberg getragen bei einer Gesamtstrecke von 11 000 Kilometer mit 500 Marschtagen und 130 Ruhetagen. Die Wege seien von der Reichsjugendführung genau vorgeschrieben und so ausgewählt, daß fast jede größere deutsche Stadt von mindestens einer Einheit berührt werde. Die Hauptverkehrsstraßen würden vermieden. Am Tage würden höchstens 32 Kilometer zurückgelegt. Jeder Marschformation seien technische Trupps sowie ein Arzt, ein Begleitwagen mit Lebensmitteln und Ausrüstungsgegenständen und eine Feldküche zugeteilt. In einer Woche werden schon 20 Marscheinheiten unterwegs sein. Sie alle treffen sich außerhalb Nürnbergs und werden eine besondere Rolle bei den chorischen Spielen der HJ. am Anfang des Parteitages spielen und vor dem Hotel „Deutscher Hof" am Führer vorbeimarschieren.

Das Interesse des Auslandes für den Deutschen Arbeitsdienst.

Amtliche Kommissionen fremder Staaten besuchen die Lager.

Berlin, 15. Aug. Die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht hat das Interesse des Auslandes in verständlicher Weise erneut stark auf den Arbeitsdienst gerichtet. Das zeigt sich auch in der Tatsache, daß in letzter Zeit mehrfach amtliche Kommissionen fremder Staaten Gelegenheit genommen haben, den Arbeitsdienst kennen zu lernen. Die Kommissionen, deren Führung durch den Leiter des Aufklärungs- und Außenamtes beim Reichsarbeitsführer erfolgte, waren folgende:

Italienische Kommission, bestehend aus Kapitän zur See Bertoldi, Adjutant des Königs von Italien, Major im 8. Alpini-Regiment Osti.

Britische Kommission für Sportausbildung, bestehend aus Major Campbell, Hauptmann Wieler, Leutnant zur See Evegard, begleitet von Major Hay vom englischen Militärattachés in Berlin.

Amerikanische Kommission, bestehend aus Oberst Edmund Bullis, Hauptmann Koenig vom amerikanischen Militärattachés in Berlin.

Volkstümliche flämische Musik.

„De ware Vrienden" im Kurgarten.

Die nationalen Zusammenhänge, die das Gesicht des belgischen Staates bestimmen, haben sich schon im goldenen Zeitalter der „niederländischen Musik", im 15. und 16 Jahrhundert geistig befruchtend ausgewirkt. Damals wie heute war Antwerpen der Hort einer eigenständigen flämisch-germanischen Musikkultur. Im vorigen Jahrhundert hat sie ihren sichtbarsten Ausdruck im Werk des flämischen Nationalkomponisten Pieter Benoit gefunden, einem begeisterten Wagnerianer, der dem Einfluß deutscher Musik Tür und Tor öffnete. Es wäre undenkbar gewesen, daß „Die wahren Freunde", die auf ihrer Deutschlandreise am Donnerstag auch in Wiesbaden halt machten, an Benoit vorbeigegangen wären; der Titel ihres Programms „Volkstümliche flämische Musik" war aufrichtig gemeint: Benoit, der um die Jahrhundertwende starb, erfreut sich in Nordbelgien einer Popularität, die in Deutschland kein Gegenbeispiel hat. Man beginnt sie zu verstehen, wenn man die Werke hört, meist realistisch schildernde Programmusik in kräftigen Farben, die vor harten Reibungen ebensowenig zurückschreckt wie vor offenkundigen Banalitäten. Der naheliegende Vergleich mit dem Landsmann Rubens wäre durchaus nicht unangebracht, vor allem angesichts des zuletzt gehörten Werkes „Der Friedensschluß von Gent", der Musik zu einem „lyrischen Drama", deren Urgesundheit und packende Wirkung dem Stil eines wahren Volkstheaters angemessen sind.

Die etwa 100 Mann starke Kapelle besteht, wenn Auge und Ohr nicht täuschen, ausschließlich — von den paar Streichbässen abgesehen — aus Metallinstrumenten. Für die harmonische Rundung des Gesamtklanges war das eher von Vor- als von Nachteil, zumal gerade auch die Mittelstimmen Bewundernswertes an technischer und tonlicher Behendigkeit leisteten. Die Qualitäten der Kapelle kamen vornehmlich in dem klanglich geschickt gearbeiteten Originalstück „Philine und die Fremden" von Paul Gilson zur Geltung, der, wenn man will, im Gegensatz zu Benoit mehr die französisch-koloristische Richtung vertrat. Von bekannten Stücken hörte man Lalos Ouvertüre zu „Le roi d'Ys" — leider intonierte der Piston-Solist dauernd zu hoch — und Wagners Rienzi-Ouvertüre, die sich gut ins Programm fügte. In einem Benoit-Potpourri von Degrez kamen auch einige Fanfarensignale vor; — sonst bedeutet „fanfare" schlechtweg Blasmusik. Kapellmeister Frans Vanhavenberge, der die Kapelle ohne viel unnötige Bewegung vorbildlich präzis dirigierte, konnte lebhaften Beifall der stattlichen Hörergemeinde in Empfang nehmen. Der Abend klang aus mit einem flämischen Nationalmarsch, dem Deutschlandlied und Brabançonne (die belgische Nationalhymne) folgten. W. St.

Mein Verhältnis zu den Sternen.

Von Ernst Bacmeister.

Ein Zeugnis echter dichterischer Besinnlichkeit ist die im Augustheft des „Inneren Reiches" veröffentlichte Betrachtung „Mein Verhältnis zu den Sternen" von dem bekannten Dramatiker Ernst Bacmeister. Ihr entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlages Albert Langen/Georg Müller in München den folgenden Abschnitt.

Eigentlich sollte jeder Mensch ein Verhältnis zu den Sternen haben, da er ja selber ein Sternbewohner ist. Aber wer beachtet die himmlischen Lichter in den künstlich überstrahlten Nächten der großen Städte, wo sie fast nur noch rechnungsweise, auf dem Papier der Astrologen, an die Daseinsangst und -hoffnung der Menschen verhökert werden.

Freilich hat auch mein Verhältnis zu den Sternen zwischen Häuserwänden und gewissermaßen auch im astrologischen Sinne seinen ersten merklichen Anfang genommen. Es ist schon lange her, daß ich in einer alten norddeutschen Stadt in einer engen Gasse wohnte, die mit ihrem unholden Namen der Schicksalslage entsprach, in der ich mich damals befand. Sie hieß die Hundegasse. Dort kam ich eines Abends aus dem Theater nach Hause mit einem von der dargestellten Dichtung hochbewegten Herzen und im Geiste über die Massen aufgeregt. Ein ungeheurer Tatendrang verband sich mit einer tiefen Verzweiflung über das Unerreichbare eines solchen Werkes, wie es mich soeben zugleich emporgerissen und niedergeschmettert hatte. Sich selber verzehren glühte Wunsch und Wille. Aber siehe, als ich meine Augen wie zum Anruf helfender Mächte gegen den Nachthimmel aufhob, da stand im schmalen Giebelausschnitt meiner Hundegasse ein einzelner großer, feghaft heller Stern. War es Hesperus, der Abendstern, oder der Jupiter oder der Sirius? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß dieser Stern zur richtigen Stunde am richtigen Platze für mich am Himmel stand, um mir ein kraft- und mutspendendes Zeichen zu werden durch den Zusammenklang mit meiner innerlichen Daseinsstunde.

Der unausweichliche Zwang zu schöpferischer Lebenshaltung hat mich dann fern von der Unruhe der Städte in die Stille der Natur geführt. Eine einsame Hütte, auf freier Höhe über einem großen See wurde mein Wohnsitz. Dort waren die Sterne unverkümmert durch menschliche Zwischenlichter die reinen Herrscher der Nächte und milderten die Dunkelheit, wenn der Mond sich versagte, durch ihre zartere Macht. Bei klarem und stillem Wetter spiegelten sich die größeren von ihnen auch noch in der ruhenden Tiefe des Sees wider, so daß die Hütte dann zauberhaft in einem nicht nur über ihr, sondern auch unter ihr gestirnten Weltraume lag wie in einer schimmernden Schale der Ewigkeit, die irdische Nähe vom unermüdlichen Sommerlied der Grillen erfüllt oder vom winterlichen Eulenruf aus dem schweigenden Walde durchbebt. Da erlebte ich zu vielen Malen jene magischen Verse:

Nachts, wann gute Geister schweifen,
Schlaf dir von der Stirne streifen,
Mondenlicht und Sternenflimmern
Dich mit ewigem All umschimmern
Scheinst du dir entkörpert schon
Wagest dich an Gottes Thron.

Bei den tragischen Dichtungsgestalten, die mir in solchen Nächten aus der gesammelten Seele aufstanden, wirkte der sternenhafte Ursprung auch noch in der tageswachen Werkausführung groß und hilfreich nach.

Ich wundere mich selber, wie jahrelang ich mir, der leidenschaftliche Nachtspazierer, der ich immer war, den gestirnten Himmel nur eben als das erhebende Schauspiel der ewigen Lichter über dem Abgrund der Finsternis im allgemeinen gelten ließ, ohne mich um die Namen der Sternbilder und der einzelnen Sterne, um ihre Bedeutung im Naturganzen und ihr kosmisches Wesen zu bekümmern. Es war wie eine Scheu: als ob das astronomische Wissen mit die stumme Heiligkeit dieser menschenfernen Gebilde beeinträchtigen und die dichterische Wogung zerstören würde, die ich über allen Verstand hinaus von ihrer unaussprechlichen Überlegenheit empfing. Allualange, scheint mir heute, blieben sie mir nur die schweigenden Herzvertrauten wie dem einsamen Hirten auf dem Felde. Aber allmählich stellten sie doch unwillkürlich und unabwehrbar auch die Namen ein. Vor allem, seit ich mich dazu verstand, die göttliche Einsamkeit meiner Hütte durch eine tägliche Zeitung menschlich zu verfärben. Darin kehrte alle vier Wochen die astronomische Belehrung über den Sternenhimmel des Monats wieder und von diesem Bildungskoder ließ ich mich meiner poetischen Einfalt entlocken. Von nun an interessierte mich auch mäßig die hohe Gesellschaft am nächtlichen Firmament: wer jeder wäre, ob ein Planet oder ein Fixstern: wie die Bilder hießen, zu denen sie sich in unserer irdischen Sicht verbinden und warum sie alle miteinander in so eigentümlich schlichter Kreisung den festen Polarstern umwandeln. Und es stellte sich heraus, daß mein Verhältnis zu den „Blumen der Nacht", wie ein romantischer Dichter die Sterne genannt hat, durch das astronomische Interesse nicht etwa verarmte und an Innigkeit verlor, sondern daß es vielmehr nur noch reicher und lebendiger wurde. Der träumerische Hirtenblick über die lichtblühende Himmelswiese hin wurde von der reifen Betrachtschau des bewußten Auges an Beglückungskraft durch aus überboten. Je mehr sich mir die namenlose und zerstreute Vielheit der blinkenden Lichter in das klare Bild der wohlerschütterlich begrenzten und benannten Sternenkarte ordnete, desto faßlicher wurde mir der Nachthimmel, und die Faßlichkeit erhöhte mir seine Schönheit, weil sich das Wunder des Firmamentes nun nicht mehr nur der Seele darbot, sondern zugleich den Geist ansprach. Es war wie die Verwandlung beim Hören der Musik: wenn man sich bisher nur dunkel und unbestimmt im Gemüte von den Wogen der Töne hat mitwiegen lassen, und wenn man dann, eines Besseren belehrt, beginnt, den kunstreichen Tonfolgen und Harmonien mit hellwacher Aufmerksamkeit zu folgen: da wird man aus der vergeistigten Freude gewahr als eines Belohnung für den guten Willen, beim Empfang der Kunstschöpfung selber auch zu ihrer Erfüllung mitzuwirken.

Wiesbadener Nachrichten.

...nstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Juli.

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Hessen.

Die Pressestelle des Landesarbeitsamts Hessen teilt mit: ...ll die Zahl der Notstandsarbeiter Ende Juli d. J. auf ...d der weiteren planmäßigen Einschränkung von Notstandsarbeiten um über 1700 Mann niedriger lag als Ende ...1935, hat die Zahl der Arbeitslosen während der Berichtszeit sich im Gegensatz zu der Entwicklung in der gleichen Zeit des Vorjahres außerordentlich günstig entwickelt. Während von Ende Juni bis Ende Juli 1934 bereits eine Zunahme der Zahl der Arbeitslosen um rund 4600 zu verzeichnen war, nahm die Zahl der Arbeitslosen im Berichtsmonat um ...ar 6087 oder 4,8 % des Standes von Ende Juni ab. Damit ist seit der Machtübernahme bis Ende Juli d. J. der Bestand des Landesarbeitsamts Hessen bisher insgesamt eine Abnahme der Zahl der Arbeitslosen um rund 213 000 oder ...% erfahren. Von der Gesamtabnahme im Berichtszeitraum von 6087 entfielen 5438 (89,3 %) auf die männlichen und 649 (10,7 %) auf die weiblichen Arbeitslosen. Bei den Arbeitsämtern im Bezirk des Landesarbeitsamts Hessen waren am 31. Juli zusammen 119 463 Arbeitslose gezählt, darunter waren 13 663 oder 11,4 % Frauen. In 3 von den 17 Arbeitsamtsbezirken ist die Entwicklung zum Stillstand gekommen, während sich der Arbeitseinsatz in allen übrigen Bezirken zum Teil wesentlich gebessert hat.

In fast allen Berufsgruppen hat die Zahl der Arbeitslosen abgenommen. Nur in 3 Gruppen, nämlich in der Berufsgruppe Papiererzeugung und -verarbeitung, im Gastwirtschaftsgewerbe und in etwas stärkerem Umfang (Zunahme um 292 Arbeitslose) im Bekleidungsgewerbe ist die Zahl der Arbeitslosen zu. Die in stärkerem Maße ...s einsetzenden Erntearbeiten brachten in der Berufsgruppe Landwirtschaft eine Entlastung um über 460 Arbeitslose. Auch die übrigen witterungsmäßig bedingten Berufsgruppen haben trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit eine ...ige Entwicklung aufzuweisen. Das Baugewerbe zeigt eine Entlastung um 1160 Facharbeiter und fast 800 Bauhilfsarbeiter. In der Industrie der Steine und Erden konnte die ...der Arbeitslosen noch um 150 verringert werden. Bei ...s war die Entwicklung günstig gewesen in den Berufsgruppen Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung (— 95), Ledererzeugung und -verarbeitung (— 200), im Holz- und Schnitzstoffgewerbe (— 390), im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (— 390), im Verkehrsgewerbe (— 200) und in der Gruppe der ungelernten Arbeiter (— 1600 einschließlich der Bauhilfsarbeiter). Bemerkenswert ist, daß die Zahl der arbeitslosen Angestellten um rund 580 abgenommen hat.

Die Entlastung der Unterstützungseinrichtungen hielt mit der Besserung der Beschäftigungslage Schritt. Gegenüber der Berichtszeit vom 30. Juni 1935 verringerte sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 489, in der Krisenfürsorge um 1969 und die der ...nten Wohlfahrtserwerbslosen um 2224, das sind zusammen 4682 Unterstützungsempfänger weniger als zu Ende des Vormonats. Ende Juli wurden in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge zusammen 66 934 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, davon entfielen auf die Arbeitslosenversicherung 18 763, auf die Krisenfürsorge ...Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose waren Ende Juli ...bei den Arbeitsämtern gemeldet. Bei Maßnahmen der ...ffenden Arbeitslosenhilfe waren 11 411 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Kampf der Gefahr!

...tzt den deutschen Wald! — Verhütet Waldbrände!

Der Wald ist eines der kostbarsten und wertvollsten ...es des deutschen Volkes. In zahlreichen Liedern wird er ...licht, dieser deutsche Wald. Und das mit vollem Recht! ...ne wäre die deutsche Landschaft kahl und öde, der ...e Mensch ohne jede Erholungsmöglichkeit, der deutsche ...erer ohne das Material, das er am notwendigsten ..., das Holz, kurz und gut: unser Leben wäre ohne den ...kaum noch zu denken.

...wohl also unser herrlicher Wald höchstes Volksgut ist, das den Schutz der Allgemeinheit in weitestem Maße genießen sollte, ist es immer noch bitter notwendig, die deutschen Volksgenossen darauf aufmerksam zu machen, mit Feuer im Walde äußerst vorsichtig umzugehen. ...nicht genug, daß jährlich durch Selbstentzündungen bei ...der Sonnenhitze große Mengen dieses wertvollen ...vernichtet werden? Da kann man immer wieder lesen, ...und dort ein Waldbrand entstanden ist und unermeßlichen Schaden anrichtete. Und was war gewöhnlich die Ursache? Leichtsinniges Wegwerfen brennender Zigarren- oder ...tentummeln, unvorsichtiges Abkochen mitten im ...und dergleichen mehr! Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, daß jeder, der sich im Walde aufhält, seiner ...ung der Volksgemeinschaft gegenüber bewußt ist. Da ...gerade auf diesem Gebiete noch manche Wünsche offen ...ist die Abteilung Schadenverhütung der NSV. dieser ...ortvollen Aufgabe angenommen. In Wort und Schrift ...die deutschen Volksgenossen auf.

...der einsame Wanderer einen Brandherd im Walde ...so ist es seine erste Pflicht, mit allen Mitteln an ...Bekämpfung heranzugehen. Hat das Feuer größere ...ung angenommen, das er allein nicht einzudämmen ...so hat er auf dem schnellsten Wege die nächste Polizei, den nächsten Gendarmerieposten oder das nächste ...Arbeitsdienstlager zu verständigen. Energisch werden ...dann dem Feuer mit allen möglichen Hilfsmitteln auf ...rücken. In den meisten Fällen kann so eine größere ...für die umliegenden Wohnhäuser vermieden werden. ...Gefahr der Waldbrände einzudämmen, sind in den ...monaten Polizei-, SA.- und Streifen der Technischen ...unterwegs. Es ist bezeichnend, wenn man hört, daß ...im Käfertaler Wald an einem einzigen Sonntag über ...Warnungen vorgenommen werden mußten. Wer abwill, möge dies am Waldrande, und so tun, daß ein ...des Feuers auf das Gehölz nicht möglich ist. ...erwert ist auch das Biwakieren an Wasserläufen, ...dort in Brandfällen am schnellsten das rettende Naß ...hat. Der Wert unseres Waldes für das deutsche ...ungeheuer groß. Was wird doch aus Holz nicht alles ...: Seide, Papier, Zucker, Spiritus, Brennstoff für ...und noch vieles andere mehr. Man denke an das ...werk und andere Berufe, denen das Holz unersetzliches Material ist. Darum muß immer und immer wieder ...ergehen an alle deutschen Volksgenossen: Schützt ...deutschen Wald! Verhütet Waldbrände!

...hlen zur Raumordnung. 1910 bis 1933 wuchsen die ...Städte um 8,8 %, Mittelstädte um 6,7 %, Großstädte um ...1871 lebten noch nicht ganz 5 % der Bevölkerung in den Großstädten. Heute leben 30,2 % in der Großstadt, 26,2 % in den Mittelstädten und 10,6 % in den Kleinstädten. Die ländliche Bevölkerung betrug 1871 63,9 % gegenüber nur 33 % im Jahre 1933.

— **Blumen an der Eingangspforte Wiesbadens.** Der weite Platz des Bahnhofsgelände ist in diesem Jahr wieder besonders geschmackvoll mit Blumenschmuck ausgestattet worden, so daß die Fremden bei ihrer Ankunft sogleich eine wirkungsvolle Blumenanlage empfängt. Während rechts an dem Platz zur Mainzer Straße ein Dahlienfeld von elfenbeinfarbigen und gelben Exemplaren in höchster Blüte steht, sind es an der Kaiserstraße zwei große, mit rosa Hortensien besetzte, Rundbeete, die dort die Freude der Spaziergänger bilden. Das große viereckige Mittelbeet aber, mit der dekorativen rotblühenden Cana, die eine Unterpflanzung von rosa Petunien aufweisen, hebt sich besonders von den langgestreckten Rasenflächen ab. Die größte Eindruckskraft aber übt die Reisingerbrunnenanlage aus, deren Blumenfeld in der Hauptsache die nassauischen Farben blau-orange (gelb) zeigt. Dort blühen neben blauen Ageratum und blauer Viola, gelbe Gartenchrysanthemen und andere goldgelb leuchtende Kinder Floras. Die großen Blumentöpfe längs des Wasserquerbeckens sind dagegen ganz in bunt gehalten, weiße und rosa Petunien findet man dort neben roten Geranien und anderen Arten, umgeben von einem sehr geschmackvoll angelegten Felsengewächsgarten.

— **Deutschlands Einzelhandel bekennt sich zur Anzeige.** In den Nachrichten der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels weist Diplomvolkswirt Köppen, Berlin, auf ein kürzlich ergangenes Urteil des Oberlandesgerichts Naumburg hin, das Grundsätze darüber enthielt, welcher Werbemittel sich eine planvolle Werbung bedienen muß, um auf die Dauer erfolgreich zu sein. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß ein Verzicht auf das Inserat durch Schaufensterwerbung, Plakate und Reklame auf dem Einwickelpapier nicht wettgemacht werden könne. Die Wahrnehmung solcher Anpreisungen hänge stärker vom Zufall ab, als die einer Anzeige. Die Zeitungswerbung werde einem viel größeren Kreis zugängig und sei auch mehr geeignet, durch ihren Inhalt die Vorzüge der Ware zur Kenntnis der Öffentlichkeit zu bringen, wie dies bei bloßen Schaustücken usw. der Fall ist. Der Referent des Einzelhandels erklärt, daß diese vom Oberlandesgericht entwickelten Gesichtspunkte für die Werbung des Einzelhandels schlechthin maßgebend seien. Unter den Werbemitteln spiele die Anzeige eine besondere Rolle. Das ergebe sich auch aus der letzten Entwicklung, die ihr wieder größere Möglichkeiten bringe. Durch die über 2000 deutschen Tageszeitungen mit einer Auflage von rund 18 Millionen Stück werde jeder deutsche Haushalt erfaßt. Nehme man die 8000 Zeitschriften hinzu, so fielen die weiten Möglichkeiten der Anzeigenwerbung erst richtig ins Auge. Dabei verweist der Referent besonders auch auf die deutsche Heimatpresse. Die Reformen des Inseratengeschäfts hätten den Werbewert der Anzeige zweifellos erhöht, so daß auch Kostenverschiebungen im einzelnen dadurch aufgewogen werden könnten.

— **Versammlung des Schuhwareneinzelhandels.** Die Geschäftsstelle Wiesbaden der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hatte eine Mitgliederversammlung der Fachgruppe Schuhwarenhandel einberufen, in der die laufenden Fragen des Einzelhandels zur Besprechung gelangten. Geschäftsführer Schüler hielt ein eingehendes Referat. U. a. wurde die neue Beitragsordnung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel besprochen, sowie die neue Einteilung des Bezirks Hessen bekanntgegeben. Ferner wurde über das Einzelhandelsschutzgesetz berichtet, sowie das Nähere über die Einführung des Wareneinkaufsbuches und des Arbeitsbuches mitgeteilt. Weiter gelangte zur Besprechung die neue Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers über Sonderveranstaltungen, der Erlaß gegen Umgehung des Zugabeverbotes, die Ergebnisse des Reichsberufswettkampfes in Wiesbaden, Lehrlingswesen, Kreditmöglichkeiten durch den rhein-mainischen Garantieverband, Leipziger Messe, sowie Fragen des unlauteren Wettbewerbs. Den Vorsitz in der Versammlung führte der Leiter der Fachgruppe, Herr Harms, der zu verschiedenen Fachfragen Stellung nahm. In der Aussprache wurden Anfragen aus dem Kreise der Mitglieder beantwortet.

— **Mehr als 600 000 Kinder wurden verschickt.** Die NS.-Volkswohlfahrt hat in diesen Tagen erneut an die gesamte Landwirtschaft und an die auf dem Lande ansässigen Gewerbe einen Appell gerichtet, ihre Häuser aufzutun für bedürftige Großstadtkinder und Freiplätze für die Kinderlandverschickung anzumelden. In diesem Zusammenhang wird in der NS.-Landpost ein Überblick über die gewaltige Entwicklung gegeben, die die Kinderlandverschickung genommen hat. Im Jahre 1932 gelangten rund 250 000 Kinder in den Genuß eines Landaufenthaltes, im Jahre 1933, dem ersten Jahr nach der Machtergreifung, waren es bereits fast 350 000, die verschickt werden konnten. Im Jahre 1934 fand dieses Werk einen erheblichen Ausbau. Die NS.-Volkswohlfahrt setzte sich im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind" in erhöhtem Maße für die Erholung unserer Jugend ein, und die Landbevölkerung stellte in bewährter Opferbereitschaft Hunderttausende von Pflegestellen kostenlos zur Verfügung. So fanden im vergangenen Jahr etwa 370 000 Kinder eine vier- bis sechswöchige Ferienzeit bei unseren Bauern und Siedlern, rund 220 000 fanden Unterkunft in Heimen und etwa 25 000 kamen ins Ausland. Die Gesamtzahl hatte also das sechste Hunderttausend überschritten.

— **Förderung der Volksgesundheit durch ärztliche Pflichtfortbildung.** Einen bedeutsamen Beitrag zur Hebung der Volksgesundheit und Neuordnung des Gesundheitswesens stellt die Anordnung des Reichsärzteführers über die ärztliche Pflichtfortbildung dar, für die jetzt der Beauftragte des Reichsärzteführers, Dr. Blome, die näheren Richtlinien erlassen hat. Mit der Durchführung der ärztlichen Pflichtfortbildung sind die Landes- und Provinzstellenleiter der lassenärztlichen Vereinigung beauftragt worden. Diese haben die Fortbildungsärzte für die einzelnen Kurse zu bestimmen und einzuberufen und auch die Durchführung der Kurse zu überwachen. Die Pflichtfortbildung umfaßt zunächst die arischen praktischen Ärzte aus Orten unter 100 000 Einwohnern. Zug um Zug sollen später auch die Ärzte aus den Großstädten und die Fachärzte in einer noch zu bestimmenden Form in die Pflichtfortbildung einbezogen werden. Die Pflichtfortbildung erfolgt in der Weise, daß jeder Arzt alle fünf Jahre einmal an einem Kursus in einem Krankenhaus teilnehmen muß. Der einzelne Kursus dauert drei Wochen. Der Beauftragte des Reichsärzteführers, der über die neuen Richtlinien im Reichsärzteblatt berichtet, richtet abschließend an die Ärzteschaft den dringenden Appell, sich bewußt zu sein, daß diese Fortbildung ohne Zweifel das Niveau des ärztlichen Ausbildungsstandes wesentlich heben, und dadurch dazu beitragen wird, die Volksgesundheit erheblich zu fördern.

— **Rechtfertigung einer fristlosen Entlassung.** Nach der feststehenden Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts können zur Begründung einer fristlosen Entlassung Umstände, die bereits längere Zeit zurückliegen, grundsätzlich nicht herangezogen werden, wenn sie dem Betriebsführer bekannt waren und er trotzdem das Arbeitsverhältnis fortgesetzt hat. Selbstverständlich muß in jedem neuen Falle ein besonderer Grund zu einer fristlosen Entlassung vorliegen. Wenn aber bereits in früheren Zeiten Vorfälle zu beobachten waren, die damals zum Beispiel mit einem Verweis abgetan wurden, so können doch nach Auffassung des Reichsarbeitsgerichts diese Vorfälle bei der Prüfung der Frage nicht berücksichtigt werden, ob dem Unternehmer angesichts etwaiger neuer Verfehlungen die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses zuge-

Die Blume tagt im Kurhaus.

Tagung des Verbandes Deutscher Blumengeschäfts-Inhaber.

Das Wiesbadener Kurhaus gleicht in den Tagen vom 16. bis 18. August einem Märchenschloß; Blumen über Blumen, in allen Farben, Formen und Zusammenstellungen. Sie bilden den würdigen Rahmen für die diesjährige Reichstagung des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber, die mit Besprechungen des Hauptvorstandes am gestrigen Donnerstag begann und am Freitagvormittag mit einer

Feierstunde im kleinen Saale

ihren offiziellen Anfang nahm. Der prächtig geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz mit Tagungsteilnehmern gefüllt als nach dem „Huldigungsmarsch" von Grieg, gespielt vom Künstlerensemble des Städtischen Kurorchesters unter Leitung von Willy Reich, der Vorsitzende der Ortsgruppe Wiesbaden im VDB., Herr Duensing, die Ehrengäste und Berufskameraden aufs herzlichste begrüßte. Als vor 2 Jahren in Stuttgart unsere Weltkurstadt als Tagungsort ausgewählt worden sei, so führte er u. a. aus, haben sich die Wiesbadener Blumengeschäftsinhaber mit größter Freude und Tatkraft der Aufgabe unterzogen, der Tagung einen würdigen Rahmen zu verleihen, was auch Dank des Verständnisses und der Unterstützung aller maßgebenden Stellen möglich geworden sei.

Für die Ehrengäste nahm

Oberbürgermeister Schulte

das Wort. Er gab der Freude darüber Ausdruck, daß Wiesbaden als Tagungsort auserwählt worden sei. Unsere Stadt sei von jeher eine Heimat der Blumen gewesen und er hoffe, daß sich die Tagungsteilnehmer in den Mauern Wiesbadens recht wohl fühlen möchten. Er hob dann die Bedeutung der diesjährigen Tagung, der ersten nach der Anerkennung des Berufes als besondere Fachgruppe im organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft hervor. Die Bezeichnung „Blumenbinder" bringe zum Ausdruck, daß die Blumenbinder Künstler seien, das ersehe man bereits aus der herrlichen Ausschmückung der Kurhausräume. Oberbürgermeister Schulte fand dann noch treffliche Worte für den Berufsstand und verglich die Sonderschau „Die Nelke und ihr Gefäß" im übertragenen Sinne mit dem deutschen Volke. Wie bei einem Strauß Nelken nicht jede einzelne Blume gewertet werde, sondern der Strauß ein neues Ganzes bilden müsse, so sei auch das Leben des einzelnen deutschen Menschen nicht Selbstzweck, sondern alle 65 Millionen Deutschen müßten zusammen eine wahre Volksgemeinschaft bilden.

Anschließend nahm der

Leiter der Fachgruppe Blumenbindereien, Herr A. Sauerbaum, Berlin,

das Wort.

Er dankte vor allem Oberbürgermeister Schulte für seine verständnisvollen Worte und begrüßte herzlichst eine Abordnung des schweizerischen Bruderverbandes. Da die österreichischen Kollegen an der Tagung nicht teilnehmen können, haben sie ihrer Verbundenheit durch die Übersendung eines Blumenarrangements Ausdruck verliehen. Der Redner gab dann einen Überblick über die Entwicklung des Berufsstandes. Solange es Menschen mit Kultur gibt, spielt die Blume als Gefühlsäußerung des Menschen eine ausschlaggebende Rolle. Bis etwa zum Jahre 1870 war der Gärtner derjenige, zu dem der deutsche Mensch hinging, um seinen Blumenbedarf zu decken. Diese Möglichkeit wurde immer mehr unterbunden durch das Anwachsen der Großstädte. Dann trat der Blumengeschäftsinhaber in Erscheinung, der als Vermittler zwischen Erzeuger und Verbraucher auftrat. Der Blumenbinder ist und bleibt ein Träger deutscher Kultur. Der Aufbau des Berufsstandes wurde durch den Krieg unterbrochen. Mit größter Tatkraft wurde der Weiteraufbau nach Beendigung des Krieges fortgeführt. Besonders fand die Nachwuchsfrage Beachtung; es wurden Fach- und Berufsschulen eingerichtet. Arbeitnehmer und Arbeitgeber bildeten von jeher in der Blumenbinderei eine große Familie. Aber der Kampf um die Anerkennung des Berufsstandes stieß doch in der Systemzeit auf Schwierigkeiten. Durch die Machtübernahme trat auch hier eine Wandlung ein. Alle beteiligten Stellen haben dem Berufsstand das größte Verständnis entgegengebracht. Die neue Fachgruppe wird etwa 10 000 deutsche Volksgenossen umfassen, die das Wirtschaftsleben durch einen Umsatz von rund 100 Millionen RM. befruchten werden. Die Entwicklung der Nachkriegszeit wäre in allerkürzester Frist zu einer Katastrophe geworden, wenn nicht Dank der Tatkraft des Führers ein Umschwung gekommen wäre. Der Redner verkündete sodann der Versammlung, daß dem Führer zum gleichen Zeitpunkte in Berlin ein Strauß deutscher Rosen mit folgendem Schreiben überreicht werden würde:

„Mein Führer! Der Verband Deutscher Blumengeschäftsinhaber eröffnet heute seinen letzten Verbandstag. Dieser wird die Auflösung des Verbandes beschließen. Die Arbeiten des VDB. werden durch die Fachgruppe Blumenbinderei fortgeführt, welche durch eine Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers geschaffen worden ist. Die Schaffung der Fachgruppe stellt eine Anerkennung unseres Berufsstandes dar, welche wir als unerläßliche Voraussetzung für den Aufbau unseres Standes sehen. Die Voraussetzung für die Bildung dieser Fachgruppe sind erst durch Sie geschaffen worden. Aus diesem Grunde darf ich Ihnen den herzlichsten Dank meiner Berufskameraden übermitteln. Ausdruck meines Dankes mögen diese deutschen Rosen sein. In aufrichtiger Ehrerbietung. VDB."

Nach dem Vortrag der Rosenkavalier-Suite und einem Schlußwort des Vorsitzenden der Ortsgruppe Wiesbaden wurde die Schau der Blumenbindekunst, über die wir an anderer Stelle dieser Ausgabe berichten, durch die Ehrengäste eröffnet. P.

mutet werden kann. Selbstverständlich darf bei der Heranziehung derartiger in der Vergangenheit liegender Vorkommnisse nicht kleinlich verfahren werden.

— **Fundsachen, die nicht abgeholt werden.** Für die Behandlung der Fundsachen sind in erster Linie die Vorschriften der §§ 965 bis 984 des BGB. maßgebend. Außerdem enthält aber die auch noch geltende preußische Dienstanweisung betr. die polizeiliche Behandlung von Fundsachen vom 27. 10. 1899 und 3. 7. 1924, nähere Bestimmungen darüber, was mit den gefundenen Gegenständen, deren Besitzer sich nicht meldet, zu geschehen hat. Nach dieser Dienstanweisung kann bei Fundstücken unter 3 Mark Wert die Herausgabe an den Finder erfolgen, wenn sich kein Eigentümer meldet und seit dem Funde ein Jahr verstrichen ist. Andere Sachen dürfen erst ein Jahr nach der Fundanzeige bei der Ortspolizeibehörde dem Finder ausgehändigt werden. An die Gemeinde des Fundortes erfolgt die Herausgabe, wenn der Finder auf den Erwerb der Sache verzichtet hat oder wenn der Finder sich zur Empfangannahme bis zum Ablauf einer von der Ortspolizeibehörde bestimmten Frist nicht meldet. Kann bis zum Ablaufe von zwei Jahren nach der Ablieferung der Sache die Herausgabe an den Empfangsberechtigten (Verlierer, Eigentümer oder Finder) nicht erfolgen, weil der Ortspolizeibehörde der Empfangsberechtigte oder dessen Aufenthalt unbekannt ist, so hat die Ortspolizeibehörde die Fundsache versteigern zu lassen. Abgeliefertes Geld, sowie der Erlös einer Sache ist in einem solchen Falle an die Gemeinde abzuführen. Zu beachten ist jedoch noch, daß die Versteigerung erst zulässig ist, nachdem die Empfangsberechtigten in einer öffentlichen Bekanntmachung des Fundes zur Anmeldung ihrer Rechte unter Bestimmung einer Frist aufgefordert sind und die Frist verstrichen ist. Es kann nun auch vorkommen, daß solche Sachen bei der Ortspolizeibehörde abgeliefert werden, die leicht verderben oder deren Aufbewahrung mit unverhältnismäßigen Kosten verbunden ist. In einem solchen Falle kann die Ortspolizeibehörde die abgelieferte Sache ohne Einhaltung der erwähnten Fristen öffentlich versteigern lassen. Der Erlös wird dann in der gleichen Weise aufbewahrt und abgeliefert wie die Fundsache selbst.

— **Regierungspersonalien.** Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Es wurde versetzt: Regierungsassessor Klessel in Wiesbaden an das Landratsamt in Flatow; Regierungsdirektor i. e. R. Prohasel, bei der Regierung in Oppeln, wurde an die Regierung in Wiesbaden unter Aufhebung der Überweisung an die Regierung in Lüneburg überwiesen.

— **Hohes Alter.** Frau Amalie Groh feiert am 17. Aug. ihren 75. Geburtstag. Sie wohnt seit 23 Jahren Dotzheimer Str. 103 und bezieht seit 1900 das „Wiesbadener Tagblatt".

— **Silberne Hochzeit.** Der Pensionär Heinrich Formberg und Frau, geb. Reinhart, Schwarzenbergstraße 11, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Sie sind langjährige Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Alte Kameraden treffen sich.** Zu dem Treffen der ehm. Angehörigen des Inf.-Reg. 99, des Res.-Inf.-Reg. 99 und des Landw.-Inf.-Reg. 99 vom 7. bis 9. September in Saarbrücken gibt die Reichsbahnverwaltung im Umkreise von 150 Kilometern von Saarbrücken Sonntagskarten mit Gültigkeit vom 6. Sept. 0 Uhr bis 10. Sept. 24 Uhr aus. Zu den gleichen Bedingungen werden Sonntagskarten u. a. von den Stationen Mainz, Frankfurt a. M., ausgegeben. Jede weitere Auskunft erteilt: Reichsbund ehem. 99er, EV., Düsseldorf, Kirchfeldstraße 136. (Rückporto erbeten.)

— **Wochenendsonderzug nach Rothenburg ob der Tauber.** Die Anmeldungen zu dem Sonderzug der Reichsbahndirektion Mainz nach Rothenburg ob der Tauber laufen zahlreich ein. Wird schon die Fahrt durch den Spessart und das Maintal bei vielen Reiseteilnehmern angenehme Erinnerungen an vergangene Fahrten wecken, so werden mit Rothenburg alle Erwartungen übertroffen werden. Soweit der Verkauf nicht vorher geschlossen wird, können Sonderzug- und Teilnehmerkarten noch bis zum 17. August vormittags gelöst werden.

— **Kurhaus.** Wie bereits bekannt, findet in den Räumen des Kurhauses von Freitag bis einschließlich Sonntag eine große Blumenkunst-Schau statt. Um einem großen Kreis der Öffentlichkeit die Besichtigung der Schau zu ermöglichen, hat die Kurverwaltung Abstand genommen, die Eintrittspreise zu erhöhen. Als Abschluß der Blumentage findet am Sonntag, 20 Uhr, eine große Festveranstaltung mit einem überaus reichhaltigen Programm statt. Sie besteht aus einer großen farbenprächtigen Illumination des Kurgartens, Konzert des Städtischen Kurorchesters, Tanzvorführungen der Ballettmeisterin des Deutschen Theaters, Hedy Dähler, und Tänzerinnen, Tanz auf der Terrasse und im blumengeschmückten großen Saal. Den Höhepunkt des Abends wird eine große Blumenpolonaise bilden. — Das heutige Abendkonzert, 20 Uhr, ein „Klassisch-romantischer Abend" wird wieder von Kapellmeister Dr. Thierfelder nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub geleitet.

Wiesbaden-Schierstein.

Frau Emma Jung, Gartenstraße 3, feiert heute ihren 78. Geburtstag.

Wiesbaden-Erbenheim.

Eine außerordentliche Genetalversammlung hielt am Donnerstag die Sängervereinigung 1861 unter Leitung des Vorsitzenden Breitenbach im Gasthaus „Zum Schwanen" ab. Als wesentlichster Punkt der Tagesordnung wurde zunächst die Jubiläumsfeier des 75jährigen Bestehens besprochen. Die Feierlichkeiten, die auf den 4., 5. und 6. Juli 1936 festgelegt wurden, werden mit einem größeren Wertungssingen verbunden sein. Unter anderem wird dabei die Wertung eines „Vierwochenchores", Chöre, die in höchstens 4 Wochen eingeübt werden müssen, vorgesehen. Außerdem wird bei genügender Beteiligung eventuell zur besonderen Beurteilung der Leistungsfähigkeit der Vereine die Bewertung eines „Stundenchores", für den nur eine Stunde Übungszeit eingesetzt wird, durchgeführt werden. Das erste Rundschreiben, das an zirka 500 Vereine ergehen soll, ist bereits in Auftrag gegeben. Weiter wurde in der Versammlung der Vorschlag besprochen, im Rahmen des Vereins neben den seitherigen Gesangstunden, die vorwiegend der Einstudierung von Chören dienten, noch einen Abend als Volksliederprobe einzulegen, um das Kulturgut der Volkslieder besonders zu pflegen. Der Vorschlag fand allgemeine Anerkennung und wird baldigst in die Tat umgesetzt. Am 25. August beteiligt sich der Verein aktiv an dem 50jährigen Jubiläum des MGV. Breckenheim.

Waldstreifen, kenntlich an den Armbinden, sind eingesetzt, ihr Auftreten im Walde soll eine ständige Mahnung zur Vorsicht sein!

50 Jahre Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein E. V.

Aus der Geschichte des Vereins.

Der 12. Deutsche Bundestag und 41. Deutscher Philatelistentag verbunden mit einer großen Briefmarkenausstellung im Nassauischen Landesmuseum in Wiesbaden vom 17.—19. August gibt uns Veranlassung einmal auf die Entwicklung des organisierten Briefmarkensammelns in unserer Stadt näher einzugehen. In dem geschmackvoll eingerichteten Festbuch anläßlich des Bundestages finden wir u. a. eine Geschichte des Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Vereins, EV., aus der Feder von Studienrat Dr. Walter Diener, Wiesbaden, dem wir auszugsweise folgendes entnehmen:

Bereits einige Jahre vor der Gründung des Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Vereins (WBSV.) bestand in Wiesbaden, wohl seit dem Jahre 1878 ein Wiesbadener Philatelisten-Verein. Die auch in anderen Orten Deutschlands entstandenen Sammlervereine knüpften auch mit ausländischen Vereinen Verbindungen an und schlossen sich zum Internationalen Philatelistenverein zusammen. Als Sektion dieses Verbandes wurde am 18. Mai 1885 die Sektion Wiesbaden gegründet. Die an sich nicht sehr engen Beziehungen zwischen dem Wiesbadener Verein (Sektion) und der Leitung in Dresden wurden bereits mehr gelockert, als man am 26. 9. 1893 beschloß, einen neben der Sektion bestehenden Wiesbadener Sammlerverein zu gründen, dabei aber den Wunsch äußerte, Wiesbaden und Dresden sollten „nebeneinander fortbestehen". 1912 wird beschlossen, daß der Verein künftig als Gründungsjahr die Jahreszahl 1885 seinem Namen hinzufügt.

Schon bald nach seiner Gründung konnte der Verein an Versammlungen und Tagungen teilnehmen. So beteiligte er sich bereits im Jahre 1887 am 1. Philatelistentag, der in Mainz stattfand. Der Verein rechnet es sich zu Ehren, den „Vater der Philatelistentage", Herrn Hauptmann a. D. Wagner, zu seinen Ehrenmitgliedern zählen zu dürfen. Das 30jährige Bestehen des Vereins fiel in die Kriegszeit, daher wurde damals auch von einer Feier abgesehen. Indessen unterbricht der Ausbruch des Krieges die Tätigkeit der Sammler, von denen mehrere zum Heeresdienst eingezogen werden, nicht vollständig. Der unglückliche Kriegsausgang und die folgende Besatzungszeit beeinflussen das Vereinsleben noch stärker als die Kriegsjahre selbst. Von April 1923 ab, in den Wirren des Ruhrkampfes, werden mehrere Mitglieder des Vereins von den Franzosen ausgewiesen. Erst am 2. April 1924 können die regelmäßigen Sitzungen des Vereins wieder beginnen. 1925 haben sich die Verhältnisse nach der Kriegs- und Besatzungszeit wieder so gestaltet, daß in diesem Jahre das 40jährige Gründungsfest gebührend gefeiert werden konnte.

Bald nach der Gründung des Vereins übernahm der damalige Kurdirektor Henl, den Vorsitz des Vereins und leitete ihn, nachdem auch Bürgermeister Heß Mitglied geworden war, bis 1889. Nach ihm übernahm Amtsrichter Dr. Otto den Vorsitz. Vom Jahre 1893 führte ihn Dr. med. Greiß (1896 vorübergehend Apotheker Vigener) bis 1903. Dann fällt die Wahl auf Mitglied Hunghens-Backer, der die Geschicke des Vereins 18 Jahre lang leitet. Sein Nachfolger wurde Mitglied Rechtsanwalt Büning, der das Amt bis 1924 verwaltete, um es an Mitglied Weber abzugeben, der den Vorsitz bis 1928 führte. Am 1. Februar 1928 übernahm Major Strehlow den Vorsitz, den er infolge seines Alters und wegen Krankheit im Jahre 1933 niederlegte. Sein Nachfolger wurde Mitglied Stadtinspektor Anzer, der als Tauschobmann schon seit Jahren dem Vorstand des Vereins angehört und auch als Leiter des Vereins die Arbeit des Tauschobmanns beibehielt.

Freunde des Briefmarkensammelns finden sich in allen Schichten und Berufen unseres Volkes; immerhin können wir feststellen, daß auch in unserem Verein einige Berufe zahlreicher vertreten sind, andere wenig oder garnicht. Sieht man die Mitgliederlisten des WBSV. durch, begegnen einem immer wieder Angehörige folgender Berufe: Offiziere (besonders a. D.), Ärzte und Kaufleute (im weiteren Sinne). Daneben, wohl in Verbindung mit der Zusammensetzung der Wiesbadener Bevölkerung, besonders vor dem Krieg Rentner. 1885 hatte der Verein (Sektion) 25 Mitglieder, im Jubiläumsjahr 1935 zählt er 62 Mitglieder.

Die Freude am Markensammeln und der Eifer und das Geschick zum Sammeln zeigen sich naturgemäß auch bei den Vereinssitzungen, die dazu dienen sollen, die Mitglieder stets neu anzuregen, Erfahrungen auszutauschen, auf Besonderheiten und Neuheiten aufmerksam zu machen, aber auch — vor Marken und Markensammlern zu warnen! Es häufig wurden, wie die Berichtsbücher des Vereins künden, während der Vereinssitzungen Sammlungen vorgelegt, die „die Herzen aller Anwesenden höher schlagen ließen". Im 1899 hatte man monatlich zwei Vereinssitzungen vorgesehen, der zweite Abend sollte, wie dies auch heute noch der Fall ist, die Mitglieder des Vereins vornehmlich zum Zwecke des Tausches zusammenführen. Vier Jahre nach der Gründung des Vereins, mußte man feststellen, daß das Vereinsleben oft unter „leidigen Personalfragen und geringem Interesse zu leiden habe. Aber neues Leben begann mit dem Eintritt des Mitgliedes Freund, der im Verein nicht nur wegen seiner Sammlung der Marken Deutschlands und seiner Kolonien bekannt wurde, sondern auch wegen seiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Obmann und Kassierer viel Zeit und Mühe für den Verein aufgewandt hat. Der Verein würdigte diese Verdienste durch die Ernennung zum Ehrenmitglied.

Im Laufe der Jahre suchte man den Verein auch bei der die Zeitungen in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Im Jahre 1898 wurde beschlossen, jeden Dienstag vor der Vereinssitzung im Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatts auf die Sitzung „geziemend" aufmerksam zu machen, ein Brauch, der auch in der Folgezeit beibehalten und auf andere Wiesbadener Zeitungen ausgedehnt wurde; aber ohne Erfolg für die Mitgliederzahl.

Die Freude am Sammeln, die die Mitglieder des WBSV. beseelte, zeigte sich auch in der Anlage einer Vereinssammlung. Am 15. Januar 1895 stiftete Mitglied S. einer der Veteranen des Vereins, ein Album mit Marken. Diese Sammlung wird im Jahre 1910 nicht mehr weitergeführt, sondern zu Gunsten der Kasse des Vereins verkauft. Daneben wurde aber die dem Verein von Herrn Stadtrat Spitz (†), der Vereinsmitglied war, im Jahre 1909 geschenkte Fälschungssammlung weitergeführt, die eine Anzahl wichtiger Markenfälschungen enthält. Diese Sammlung ist nicht allein kulturgeschichtlich von besonderem Wert, sie ist gleichzeitig eine Sammlung, die belehrend und abschreckend wirken will und soll. Denn zu seinen Aufgaben rechnet der Verein auch den Schutz seiner Mitglieder vor immer wieder ihr Opfer suchenden Briefmarkenschwindlern.

Neben den „General"-Sammlern sollen auch die Spezialsammler genannt werden: die Mitglieder Fischer (Deutschland), Rotte (Memel), Büning (Afghanistan), Spenson (Ukraine), Güntherodt (†), (Jugoslawien), Wieczorek (Elsaß-Lothringen), Aplegger (Fälschungssammlung) u. a.

Mehrere Mitglieder des WBSV. haben im vergangenen Jahrzehnt für ihre vorbildliche Sammlertätigkeit eine Reihe von Auszeichnungen erhalten.

Neben der Sammeltätigkeit pflegt der WBSV. auch die Geselligkeit. Die gemeinsame Freude an unserer Sammelarbeit fördert von jeher angenehme, oft freundschaftliche Beziehungen zwischen einzelnen Mitgliedern des Vereins. Vor 30 Jahren, im Jahre 1905, veröffentlichte der damalige Schriftführer des WBSV. im „Wiesbadener Tagblatt" folgende Mahnung, mit der wir den kurzen Bericht über den WBSV. beschließen wollen, weil die damals ausgesprochene Mahnung und Belehrung auch heute noch gilt:

Wer nur irgend Briefmarken sammelt, sollte dem Verein beitreten, denn in diesem lernt man erst, wie man sammeln soll. Wie mancher Sammler hat wertvolle Marken durch falsche Behandlung wertlos gemacht! Auf die Briefmarkenausstellung im Nassauischen Landesmuseum werden wir noch zurückkommen.

Etwas Frühsport im BdM.-Lager.

Man muß sich nur zu helfen wissen.

So dunkel war es noch draußen, als heute morgen das grelle Pfeifen, unser allmorgendlicher Weckruf, durch das Haus gellte. Der Himmel war grau und goß große Eimer Regen auf unsere Sportwiese. Was nun? Verschlafen fanden wir uns in der Halle ein, stellten uns auf, und guckten immer wieder in den Regen draußen; war nichts mit dem Dauerlauf rund um die Wiese draußen und zur Turnhalle konnten wir doch auch nicht rennen, das war doch zu weit für den Frühsport. Also? Na hoffentlich „nichts wie in die Betten" meldet sich jemand schüchtern. Aber damit war nichts. Ein paar Kniebeugen in der Halle, unser Muskelkater erwachte, au weh. Wieder standen wir in einer Linie, neugierig schon auf das, was nun kommen sollte, und es kam. Erst ein fröhliches Lämmerhüpfen den ganzen Flur entlang, dann stolzierte gravitätisch ein langbeiniger Storch über den Gang, ein Frosch hüpfte lustig und ein langer Regenwurm kroch langsam und schleppend und sogar stöhnend über den Erdboden; wieder in einer Linie antreten; wir marschieren über den Flur zurück zur Treppe, nun war unser Muskelkater lustig und nun sollte unser Frühsport vielleicht schon vorbei sein. „So nun steigt mal alle ganz gemächlich die Treppe hinauf, aber bitte die Beine so hoch heben, daß euere Knie bei jedem Schritt an das Kinn ballert", rief unsere Sportwartin uns zu. Beim ersten Male verunglückten wir alle, wir lachten zuviel, beim zweiten Male sahen wir ein, daß die Sache garnicht so lächerlich war, sondern eine feine Übung, die in die Knochen ging. Dann mußten wir locker und leicht und zierlich die Treppe hinauf steigen, das war beinahe noch schwieriger. Wir sahen bei unseren zierlichsten Schritten oft noch tollpatschig und steif aus, wir mußten ein paarmal hinauf und hinunter, bis unsere Beine locker waren. „Hopp, Mädels, nicht so langsam, spielt mal Osterhas, aber leicht und leise und nicht so aufstampfen wie ein Elefant!" Zuerst wackelte das ganze Treppenhaus und dröhnte, als marschierten Soldaten in die Kaserne ein, aber zum Schluß konnten schon einige fast lautlos hinaufhoppeln. Seid ihr schon mal als zusammengeklappte Taschenmesser eine Treppe hinaufgestiegen? Ich glaube nicht, wir haben das auch zum ersten Male in unserem Lager an unserem verregneten Frühsport fertig bekommen. Das ging so, ganz tief bücken, Rücken gestreckt, die Hände fassen die Fußgelenke und wix wie auf! Au zog das in den Knochen, der Muskelkater rückte wieder in bedenkliche Nähe. Nun noch wie die wilde Jagd auf allen Vieren vorwärts und rückwärts rauf und runter die Treppe, bis unsere Beine und Arme wieder ganz zappelig und locker waren. Tief ausatmen, an der Tür zum Hof, und tüchtig die Glieder ausschlenkern. Unser Frühsport im Regen ist beendet und fein war es, man muß sich nur immer zu helfen wissen.

Aus der Landwirtschaft.

Beendigung der diesjährigen Frühkartoffel-Absatzregelung

Mit dem 15. August ist die diesjährige Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln beendet. Sämtliche mit der Frühkartoffelabsatzregelung im Zusammenhang stehenden Einrichtungen wie Ortssammelstellen und Bezirksabgabestellen kommen damit in Fortfall und haben nur noch für die ordnungsgemäße Abwicklung des Abrechnungsverkehrs Sorge zu tragen. Demnach kann ab 16. August wieder jeder Erzeuger Kartoffeln unmittelbar an den Verteiler abgeben. Er muß der Verteiler beachten, daß die bisher gültigen Frühkartoffelschlußscheine dem zuständigen Kartoffelwirtschaftsverband zurückzureichen und bei diesem Speisekartoffelschlußscheine anzufordern sind. Die Erzeugerpreisfestsetzung wird auch weiterhin durch die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft.

Kreisbauernschaft Hessen-Nassau-Süd.

In der Kreisbauernschaft in der Mainzer Straße fand eine Versammlung sämtlicher Bezirksbauernführer und Kreisbauptamtsleiter der Kreisbauernschaft Hessen-Nassau-Süd unter Leitung von Kreisbauernführer Werner statt. Es entspann sich eine längere Aussprache über die anstehende Verteilung der Kontingentsmarken an die einzelnen Bezirksbauernschaften. Ferner wurde die Preisbildung für landwirtschaftliche Erzeugnisse besprochen. Von den einzelnen Bezirksbauernschaften sollen Listen eingereicht werden, aus denen die nach den Erzeugungskosten festgelegten Preise ersichtlich sind. In bezug auf den Weinbau soll anhand genauer Kontrollen festgestellt werden, wieviel alter Wein noch in den Winzerkellern lagert. Es wurde zum Schluß festgestellt, daß die Neubesetzung der Ortsbauernführerposten in den einzelnen Bezirksbauernschaften geregelt ist.

Straße und Motor.

Zulassungszahl neuer Kraftfahrzeuge im Juli 1935.

Die von uns veröffentlichte Feststellung von privater Seite, daß im Monat Juli 1935 ein Rekord in der Zulassung neuer Kraftfahrzeuge erreicht wurde, wird jetzt durch die amtlichen Unterlagen bestätigt. Im Monat Juli wurden 42 346 Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr, was einer Steigerung von 7 % gegenüber dem Vormonat und von 55 % gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat entspricht. Davon waren 19 257 Personenkraftwagen (im Vormonat 17 416), 3 [illegible] Lastkraftfahrzeuge (im Vormonat 3911), wobei wieder besonders starkes Anwachsen der Dreiradfahrzeuge (um 1499) zu verzeichnen ist, 650 Zugmaschinen (im Vormonat 448), 252 (286) Kraftomnibusse und 17 411 Krafträder (im Vormonat 17 556).

Deutschland auf der Olympia-Motorradschau in London.

Jahrelang war der englische Markt den deutschen Motorrädern verschlossen und es unterblieb daher auch die Beteiligung der großen englischen Motorradschauen in den letzten Jahren. Die Ausfuhraussichten für Deutschland haben sich nunmehr auf Grund der umfichtigen Maßnahmen der Reichsregierung wesentlich verbessert. Es werden in diesem Jahre wieder bei der Olympiamotorradschau in London im Dezember d. J. deutsche Marken vertreten sein. Dem Vernehmen nach wird voraussichtlich BMW. mit allen ihren Typen an der Ausstellung beteiligt sein, die um so größere Beachtung finden werden, als in diesem Jahre BMW. verschiedene Male gelungen ist, englischen Veranstaltungen mit Erfolg teilzunehmen. Besonderes Interesse ist zu erwarten für die 750-ccm-Weltmaschine, die gleichfalls auf der Ausstellung gezeigt wird, da dies doch die Maschine ist, durch welche der absolute Motorrad-Weltrekord, den England jahrelang verteidigte, an Deutschland fiel.

Appell an die Wirtschaft.

Der Verkehrspolizeireferent im Reichsinnenministerium, Regierungsrat Dr. Schifferer, teilt im Wirtschaftsblatt der Berliner Industrie- und Handelskammer mit, daß die motorisierte Straßenpolizei, deren Ausbau für nächsten zwei Jahre im ganzen Reiche geplant ist, nach Abschluß dieser Arbeit etwa 1500 Mann auf rund 700 Fahrzeugen umfassen wird. Zurzeit sind erst in sechs preußischen Provinzen 100 Beamte auf 50 Fahrzeugen eingesetzt. Wenn 100 Beamten in einem Monat nicht weniger als 30 000 Unfälle eingreifen mußten, dann werde wohl niemand die dringende Notwendigkeit einer solchen Einrichtung bestreiten wollen. Alle Beamten der Straßenpolizei seien geprüfte Kraftfahrer und Männer mit großer Fahrpraxis. Sie seien in Sonderkursen für ihre Aufgaben geschult, um Helfer und Freund des Verkehrs zu sein. Neben der Überwachung des gesamten Straßenverkehrs sei vor allen Dingen die laufende Kontrolle des verkehrs- und betriebssicheren Zustandes der Fahrzeuge von Bedeutung. Dr. Schifferer richtet in diesem Zusammehang einen Appell an die Wirtschaft, die der Straßenpolizei ihre Aufgabe erleichtern und sich selbst manche Unannehmlichkeit ersparen könnte. Ein unerhört großer Teil der Kraftfahrzeuge großer und kleiner Unternehmer und Firmen befinde sich nicht in vorschriftsmäßigem Zustande. Jeder Mangel, der theoretisch denkbar sei, werde Tag für Tag und Nacht für Nacht angetroffen. Wenn sich die Straßenpolizei auch in den meisten Fällen bisher mit der Erteilung einer gebührenpflichtigen Verwarnung und dem Beschl, das Fahrzeug bei der Zulassungsstelle in vorschriftsmäßigem Zustande vorzuführen, begnüge, so werde doch allmählich eine Verschärfung der Maßnahmen unerläßlich sein.

Kampf gegen die Mängel an Kraftfahrzeugen.

Bei verkehrspolizeilichen Nachprüfungen werden, wie der Reichsinnenminister in einem Runderlaß ausführt, immer häufiger Mängel verschiedener Art an solchen Kraftfahrzeugen festgestellt, die erst vor kurzer Zeit in dem gleichen Zustande zugelassen und abgestempelt worden sind. Um diesem Mißstand abzuhelfen, hat der Minister unter anderem angeordnet, daß die mit der Zulassung und Abstempelung von Kraftfahrzeugen beauftragten Beamten und Angestellten angewiesen werden, vor der Zulassung das Kraftfahrzeug auf die Beachtung der wichtigsten Bestimmungen über seinen Zustand und seine Ausrüstung nachzuprüfen, insbesondere Anbringung der Kennzeichen, Beleuchtung des hinteren Kennzeichens, richtige Anbringung des Schlußlichtes und des Bremslichtes usw. Reichen die Beamten und Angestellten für diese Nachprüfung nicht aus, so sollen Sachverständige des NSKK. hinzugezogen werden.

Der Kraftfahrer-Nachwuchs für die Reichsautobahn.

Im Zusammenhang mit dem Betrieb der Reichsautobahn ist die Einstellung von Kraftfahrern bei diesem Unternehmen zu einer Frage geworden, mit der sich viele beschäftigen. Von der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. ist dazu auf eine Anfrage folgendes geantwortet worden:

Die für die Reichsautobahnen erforderlichen Kraftwagenführer werden in erster Linie aus dem Personal der Reichsbahn entnommen, unter dem sich zahlreiche Kraftfahrer befinden, die bisher nicht in ihrem erlernten Beruf untergebracht werden konnten. Diese Kraftfahrer sind deshalb bei Bedarf zuerst zu berücksichtigen. Mit Neueinstellung von Kraftfahrern ist deshalb in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Außerdem muß die Reichsbahn bei sämtlichen Einstellungen das Arbeitsamt in Anspruch nehmen, dem die Auswahl der Arbeitskräfte überlassen ist. Allen Interessenten kann deshalb nur empfohlen werden, sich an das Arbeitsamt zu wenden.

Sir Basil Blackett bei Gießen tödlich verunglückt.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Am 15. August um 11,55 Uhr wurde auf einem Feldwegübergang bei Kilometer 18,33 hinter dem Bahnhof Treis an der Lunda und Allendorf der Kraftwagen des Vorstandsmitgliedes der Bank von England Sir Basil Blackett aus London von einem Güterzug erfaßt und am hinteren Teil stark beschädigt. Hierbei wurde Sir Basil Blackett, der den Kraftwagen selbst steuerte, schwer verletzt. Der Unfall geschah an einem Feldwegübergang, der sonst von Kraftwagen nicht gefahren wird. Es wird angenommen, daß sich Sir Basil Blackett infolge der Fahrt durch die Straße Gießen-Grünberg verfahren hatte. Kreisarzt Dr. Kunz aus Allendorf leistete die erste Hilfe und brachte den Verletzten nach der Krankenhausklinik Marburg. Trotz sofort vorgenommener Operation ist Sir Basil Blackett um 15,5 Uhr gestorben.

✣

Zu dem tödlich verlaufenen Unglücksfall des Engländers Sir Basil Blackett erfahren wir noch: Sir Basil Blackett, der frühere englische Schatzkanzler von Indien, zuletzt Direktor der Bank von England, sollte in Heidelberg am Freitagvormittag in der Universität im Rahmen einer Vorlesungsreihe hervorragender englischer Politiker und Wirtschaftler einen Vortrag über „Probleme der englischen Wirtschaft" halten. An Stelle des geplanten Vortrages von Sir Blackett hat am Freitagvormittag, 9 Uhr, in der Universität Heidelberg eine kleine Trauerfeier stattgefunden.

Über zu dem Unglück selbst noch berichtet wird, befand sich in Begleitung des Engländers noch ein Fräulein Eisenhardt aus Marburg, eine ältere Dame, die ebenfalls verletzt wurde und im Krankenhaus in Marburg Aufnahme fand.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Vom Herdfeuer erfaßt.

= **Nastätten**, 15. Aug. Im benachbarten Pillighofen ereignete sich ein tragischer Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte. Die 70jährige Frau Henriette Maus war am Herdfeuer beschäftigt, als ihre Kleider plötzlich Feuer fingen. Sie erlitt furchtbare Brandwunden, denen sie im Krankenhaus erlag.

Liebestragödie.

= **Altenkirchen** (Oberlahnkreis), 15. Aug. Eine erschütternde Tragödie zweier junger Menschen hat sich in Altenkirchen im Oberlahnkreis zugetragen. Ein 20jähriger Kaufmann und ein 17 Jahre altes Mädchen aus Altenkirchen, die seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis unterhielten, haben in einem der neu angelegten Fischweiher des Forstes Mättau ertrunken aufgefunden. Wie einwandfrei feststeht, handelt es sich um gemeinsamen Selbstmord, da der ehelichen Verbindung der beiden Liebesleute Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden.

700-Jahr-Feier der St. Elisabethkirche in Marburg.

= **Marburg**, 15. Aug. Anläßlich der Grundsteinlegung der St.-Elisabeth-Kirche, die sich am Mittwoch zum 700. Male jährte, fand morgens eine feierliche Frühandacht in der Kirche statt, die einen starken Besuch aufwies. Kreispfarrer Feldmann gab in seiner Predigt einen Überblick über die Geschichte des Kirchenbaues, der, wie er ausführte, 100 Jahre erforderte. Der Grundplan der Kirche, nächst der Liebfrauenkirche in Trier das älteste Meisterwerk frühgotischer Baukunst, ist ein Kreuz, dessen Chor und Kreuzarme 5/8 Schluß abgeschlossen sind. Im Anschluß an die Feier, die umrahmt war durch Chorvorträge, fand eine Besichtigung des Kircheninnern unter sachkundiger Führung von Museumsleiter Dr. Kippenberger statt.

Ein fünftes Todesopfer des Explosionsunglücks in Kaiserslautern.

= **Kaiserslautern**, 15. Aug. Das Explosionsunglück in der Verbandstoff-Fabrik Bender hat nunmehr leider ein fünftes Todesopfer gefordert. Die 17 Jahre alte Wilitude Schmitt aus Kaiserslautern ist am Donnerstagvormittag im Krankenhaus ihren schweren Brandwunden erlegen. Von den übrigen Verletzten befindet sich die 18 Jahre alte Helene Schoner immer noch in Lebensgefahr.

Am Mittwochvormittag wurde unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Partei sowie der staatlichen und städtischen Behörden das vierte Opfer des Explosionsunglücks, die 21 Jahre alte Elisabeth Kaster, auf dem Waldfriedhof beigesetzt.

= **Bleidenstadt**, 15. Aug. Am Mittwochabend stießen am Gasthaus „Zum Aartal" bei Bleidenstadt ein Motorradfahrer und ein Auto zusammen, als das Motorrad das Auto überholen wollte. Das Auto wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Eine Dame, die im Auto saß, wurde leicht verletzt.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.
Amtliche Notierung vom 15. August.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 136 Kälber, 17 Schafe, 438 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Ochsen, 19 Kühe oder Färsen, 12 Schweine. Marktverlauf: Schweine flott, Kälber rege, ausverkauft. I. Rinder. Nicht notiert. II. B. Kälber: a) 61—65, b) 56—60, c) 50—55, d) 40—49. IV. Schweine: a) 2. 54, b) 54, c) 54, d) 53—54, g) 1. 50—54. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch-Großmarkt. (Preise je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50—1.60 RM., Bullenfleisch 1.50—1.60 RM., Färsenfleisch 1.50—1.60 RM., Kuhfleisch 1.15—1.30 RM.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Auftrieb: Rinder 86 (gegen 107 am letzten Donnerstagmarkt), darunter 19 Ochsen, 4 Bullen, 58 Kühe, 5 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 3 Bullen, 2 Kühe, Kälber 840 (760), Schafe 82 (97), Schweine 551 (658). Notiert wurden pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Kälber: a) 65—66 (am letzten Donnerstagmarkt 65 bis 68), b) 57—64 (59—64), c) 49—56 (54—58), d) 40—48 (45—53). Lämmer und Hammel: b) 2. Weidenmasthämmel 39—41 (39—40), c) mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmel 37—38 (37—38), d) geringere 35—36 (—). Schafe: e) beste 35—37 (35—36), f) mittlere 31—34 (—), g) geringe 25—28 (—). Schweine: a) 1. 54 (54), a) 2. 54 (54), b) 54 (54), c) 54 (54), d) 54 (54), e) 54 (—), f) — (—), g) 1. 54 (54), g) 2. —. Marktverlauf: Kälber ruhig, ausverkauft. Hämmel und Schafe lebhaft, ausverkauft. Schweine sehr flott, ausverkauft. Überstand: Rinder: 51, davon 11 Ochsen, 36 Kühe und 4 Färsen. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschickung des Fleischgroßmarktes: 887 Viertel Rindfleisch, 171 ganze Kälber, 8 ganze Hämmel, 378 halbe Schweine, 4 Kleinvieh. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch: b) 74—78 (am 12. Aug. 76—80), c) 64—72 (66—74). Bullenfleisch: b) 70—76 (70—78). Kuhfleisch: b) 58—66 (60—68), c) 48—58 (50—60). Färsenfleisch: b) 74—78 (76—80), c) 64—72 (66—74). Kalbfleisch: b) 74 bis 84 (74—84), c) 68—72 (68—72). Hammelfleisch: b) 78 bis 80 (75—80). Schweinefleisch: b) 75—80 (75—80). Fettwaren. Speck aus hiesiger Schlachtung, roh unter 7 Zentimeter 78—82 (75—80), Flomen 80—83 (80—83). Marktverlauf: mit Ausnahme von Schweinefleisch ruhig.

Kneipp-Kur-Weguweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel Dr. Schwabe Würzburg
Gegen Verstopfung
Kneipp-Pillen
MK 7. KNEIPP-MITTEL DR. SCHWABE WÜRZBURG

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt für die „Deutsche Burgen-Geld-Lotterie" der Firmen Amtenbrink, Köln a. Rh., Schildergasse 39, oder Gustav Pfordte, Essen, Limbecker Straße 70, bei. F522

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Samstag!

Berlin: 15.30 Uhr: Bunte Volksmusik. 16 Uhr: Der frohe Samstagnachmittag. 18.15 Uhr: „Einen Sonntag lang ..." Ein heiteres Funkspiel. 19 Uhr: Serenaden zum Wochenende. 24 Uhr: Tanzmusik.

Breslau: 15.10 Uhr: Tänze der Wiener Klassik. 19.15 Uhr: Das deutsche Lied. 22.45 Uhr: Tanzfunk.

Hamburg: 18 Uhr: Unsere Dichter und ihr Werk. 19 Uhr: Gartenkonzert. 19.30 Uhr: „Ik bün all hier". Kriegspiel. 20.10 Uhr: „Hans Heiling". Oper von Marschner.

Köln: 18.30 Uhr: In Lederschürzen auf der Rundfunkausstellung. 19.25 Uhr: Deutsche Volkslieder von Brahms. 22.15 Uhr: Funkappell alter Frontkameraden.

Königsberg: 18.30 Uhr: Orgel-Vesper-musik. 20.10 Uhr: „30 Grad im Schatten und dennoch kein Ermatten". Bunter Abend.

Leipzig: 15.05 Uhr: Unterhaltungsmusik. 20.10 Uhr: Fröhliches Wochenende. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

München: 14.20 Uhr: Konzert auf zwei Flügeln. 15 Uhr: „Von den Bergen widerhallt". Heimatspiele. 18.30 Uhr: Der Rundfunkkammerchor singt. 19.05 Uhr: Kammermusikstunde. 20.10 Uhr: „Heut ist die Samstagnacht". Bunter Abend.

Stuttgart: 14 Uhr: Singende Geige. 15 Uhr: HJ.-Funk. 18.30 Uhr: Tanzmusik. 19.30 Uhr: „Wer gewinnt?" Ein Funkspiel.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Die Kaltluftmasse hat auf ihrer Ostwärtswanderung jetzt auch den Osten und Südosten Europas überflutet, überall auf ihrem Wege heftige, teilweise katastrophale Niederschläge hervorrufend. Inzwischen hat sich über dem Kontinent ein flaches Hochdruckgebiet aufgebaut, das seinen Einfluß auf unser Wetter noch verstärken wird.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Teils heiter, teils wolkig, ohne erhebliche Niederschläge, bei südlichen Winden tagsüber wärmer.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	15. August 1935			16. Aug.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	754.1	754.5	754.9	754.8
Lufttemperatur (Celsius)	14.4	16.8	16.1	13.4
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	84	70	84	85
Windrichtung und -Stärke	SW 1	NO 1	N 2	N 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	0.9	—
Wetter	bedeckt	wolkig	wolkig	wolkig

15. Aug. 1935 Höchste Temperatur: 19.4.
Tagesmittel der Temperatur: 16.4.
16. Aug. 1935: Niedrigste Nachttemperatur: 14.4.
Sonnenscheindauer am 15. August 1935:
vormittags — Std. 5 Min. nachmittags — Std. — Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Nachtausgabe und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gerichte: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Leonhardt; für die Anzeigen: i. V. Julius Otto, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnitts-Auflage Juli 1935: 19022, Sonntags allein: 21 103.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung:
Dr. ph. E. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Probst.

Zum Abschluß der Tagung der Blumengeschäftsinhaber

MONTAG, den 19. August 1935
ab Biebrich (Rheinufer), 15 Uhr:

4. RHEINFAHRT des Neuen Kurvereins

zur Lorelei nach St. Goarshausen und zurück
in Rüdesheim 1½ Stunde Aufenthalt. (Besichtigung des National-Denkmals
MUSIK UND TANZ AN BORD ● Fahrpreis: RM. 2.40 (Vorverkauf N. K. V.), RM. 2.70 (am Tage der Fahrt)

Die neue große
Tonfilm-Operette
der UFA
mit
Else Elster - Albert Lieven
Ursula Grabley - Harald Paulsen
Ralph A. Roberts
Adele Sandrock - R. Romanowsky
Spielleitung: A. Robison

Glücklichmachen
nichts anderes will diese übermütig schäumende UFA-Tonfilm-Operette

Glücklichmachen
durch die Geister des Humors, die in diesem erstklassigen Ensemble Gestalt gewonnen haben

Glücklichmachen
durch eine Hochflut rauschender Szenen und humoresker Situationen

Lach Dich glücklich bei: „Mach mich glücklich"

Ufa-Vorprogramm u. Ufa-Tonwoche

ERSTAUFFÜHRUNG
heute Freitag!
Wo 4.00 · 6.15 · 8.30 / So 3.00 · 4.30 · 6.30 · 9.00
UFA-PALAST

THALIA

Heute Erstaufführung!
Der große Heimatspielfilm aufgenommen im schönsten Teil des Schwarzwaldes

Die Mühle im Schwarzwald

(In einem kühlen Grunde)
mit
Gretel Theimer
Max Weydner
Ein echtes Volksstück voll Herz und Gemüt.
Gutes Beiprogramm
Jugendliche Zutritt.
Beginn: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr.

WALHALLA
Film und Varieté
Wo. 4, 6, 8.30, So. 3 Uhr

Die blonde Carmen
Martha Eggerth
singt und tanzt, ihr künstl. Können erneut unter Beweis stellend.
Wolfgang Liebeneiner von göttlicher Frechheit
Leo Slezak mit seinem beglück. Humor
Ida Wüst eine „Frau von 40 Jahren"
Regie: **Victor Janson**
Die Musik v. **Franz Grothe** ein besonderer Genuß.
Das schöne Ungarn und die herrl. bayrischen Berge geben eine stimmungsvolle Umgeb.
Auch für Wiesbaden ein großer Erfolg!
Auf der Bühne:
Gautiers kleine Maurer
Die reizende Schau kleinster Darsteller

Sch. Reineclaud. Pfd. 17. Schneider Wellendltr. 32.

Krepp
10 Rollen -.85
frei Haus
Koch am Eck

Benzin 31 ₰ p. L.
(auf Gutschein)
Großtankst. - Intra
Adolfsallee 44a Rend.

Capitol
Ab heute Freitag!
Ein Film der Jugend und Anmut, der schönsten Melodien!
Ich sing mich in dein Herz hinein
Lien Deyers
Hans Söhnker
Adele Sandrock

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 17. August 1935.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem städt. Kurorchester. Leitung: Albert Rode.
1. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame" von Boieldieu.
2. Am Golf von Neapel, Suite von Eisenberg.
3. Kavalierwalzer aus der Operette „Polenblut" von Nedbal.
4. La Paloma, Lied von Pradier.
5. Für Herz und Gemüt, Potpourri von Kern.
6. Barataria-Marsch von Sullivan.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 17. August 1935.
„Die Blume tagt im Kurhaus".
Öffentliche Besichtigung der Blumenschau.
15 Uhr:
Stadtrundfahrt mit blumengeschmückten Autobussen.
Fröhliche Fahrt in den Rheingau.
Abfahrt 15.30 Uhr Theater-Kolonnade
16.00 Uhr:
Konzert.
Leitung: Ernst Schalk.
1. Ouvertüre zu „Der Schiffbruch der Medusa" von R. Reitzinger.
2. Waffentanz aus „Gudrun" von A. Klughardt.
3. Ballettmusik aus „Margarete" von Ch. Gounod.
4. Nizza-Veilchen, Walzer von O. Höler.
5. Ouvertüre zu „Die Italienerin in Algier" von G. Rossini.
6. Fantasie aus „Manon Lescaut" von G. Puccini.
7. Einzug der Gladiatoren, Marsch von J. Fučík.
Dauer- und Kurkarten gültig.
Im Weinsaal: 16.30—18.30 Uhr: Tanz-Tee.
20 Uhr:
Konzert.
„Strauß und Suppé zum Wochenende"
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
1. Ouvertüre „Boccaccio" von Fr. v. Suppé.
2. Szenen aus „Zigeunerbaron" von J. Strauß.
3. Kaiser-Walzer von J. Strauß.
4. Tänze aus „Das Pensionat" von Fr. v. Suppé.
5. Ouvertüre „Waldmeister" von J. Strauß.
6. Quadrille von J. Strauß.
7. Leichte Cavallerie, Ouvertüre von Fr. v. Suppé.
8. Wiener Blut von Joh. Strauß.
Dauer- und Kurkarten gültig.
21 Uhr:
Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schillinger. Eintritt

Briefmarken-Ausstellung im Neuen Museum

17. bis 19. August 1935
Geöffnet von 9—19 Uhr
Samstag ab 11 Uhr
Sonderpostamt, Festpoststempel, Briefmarken-Lotterie, Los 50 Pfennig
Eintritt 30 Pf., Schüler u. Erwerbsl. 10 Pf.

Restaurant • Konditorei
Weinstube

Die feine gemütliche Gaststätte Wiesbadens
Täglich:
Künstler-Konzert
Preiswerte erstklassige Küche, bestgepflegte Biere.

Bier-Kenner
kommt überzeugt Euch von der Qualität der Brauerei Brenner
7/20 Ltr. = 20 Pf.
nur Nerostr. 41

Café-Rest. „Waldhaus"
Bes.: Wilh. Repp.

Die Uhr verloren

Der beste Helfer in solchem Falle ist die kleine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt". Täglich werden in den Spalten „Verloren" und „Gefunden" Verluste und Funde bekanntgegeben. Anzeigen kosten in diesen Spalten nur 6 Pfennig je Millimeter Höhe (22 mm breit). Für diesen Preis wird Ihre Anzeige vielen tausenden Familien in und um Wiesbaden bekanntgemacht.

Wiesbadener Tagblatt

SCALA
VARIETÉ-THEATER

Heute Freitag abend
8.15 Uhr
Premiere!
Eröffnungs-Programm!
Herbst-Saison
„Artisten von Weltruf"
Hannes Richter
der König der Stegreifdichter konferiert
The Harleys
die Gladiatoren der Luft
Blum und Blum
von der Scala Berlin
Tony Manns
Humoristin u. Kunstpfeiferin
Killy-Mork-Co
die Meister der Parodien
Luana u. Carré
akrobatische Tanzattraktion
2 Allexander
die humorvollen Ikarier
Karten:
40 ₰ 50 ₰ 1.20 RM.
Fernsprecher 25950

Großes
Augustrennen
auf der Rennbahn in Frankfurt am Main-Niederrad
Sonntag, 18. Aug. 3½ Uhr nachm.
U. a.: Wälchens-Rennen (7000 M.), Landgr.-Rennen f. 2jähr. (6000 M.), Präsid.-Preis (5000 M.) Dr. Riesser-Erinner.-Jagdrennen, Amateurreiten (4500 M.)
Vorverkauf: in Frankfurt a. M. bei den bekannten Verkaufsstell. in Wiesbaden, Bad Kreuznach, Bad Nauheim, Bad Homburg, Aschaffenburg, Hanau, Mainz, Darmstadt, Offenbach, Gießen und Marburg bei den Filialen der Hapag
Eintrittspr. v. -.70 RM. an dazu -.10 RM. Sportgroschen.
Ermäß. Preise auf d. Eisenbahn u. Straßenbahn bei Vorzeigen der Eintrittskarten.
Rennklub Frankfurt a. M.
Das Sekretariat K192

Skandal

Ab heute:
Man lästert, man klatscht, man tuschelt, man tratscht, man zeigt mit dem Finger, man wirft einen Blick — und wird einer Jungfrau fast zum Geschick ....

Die törichte Jungfrau

Komödie

um Kleinstadtmoral und Klatsch
nach dem Theaterstück „Um eine Mark" von August Hinrichs
In der Titelrolle:
KARIN HARDT
UFA FILM
Sie werden sich köstlich unterhalten
Film-Palast

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mädchen
Bravo. evangel. gef. Anbeiher. Emser Str. 75, 2

Mädchen
f. kl. Geschäftshaush. zum 1. 9. gesucht Blücherstraße 46, Laden

Bell. Mädchen
das fleißig und sauber ist, kochen kann u. schon in bell. Hause tätig war, für Halbtags-Stell in kl. Familie gesucht. Vorzustellen mit Zeugn. zw. 10 u. 11 und 16 bis 18 Uhr Weinbergstr. 12, 1.

Gutempf. zuverl. Mädchen
tagsüber (zirka 6 Uhr) gesucht zum 1. 9. Adolfsallee 6, 3.

Mädchen
welch. zu Hause schlafen kann, tagsüber für Haushalt gesucht Belt, Kellerstraße 18.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Fleiß. saub. Frau
sucht Waschstelle Niederwaldstraße 16, 4 lfs., bei Busch.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, bei den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. Der Verlag.

Besseres, erfahrenes Mädchen
selbständigen Führung eines feinen gutbürgerlichen Haushalts wird gesucht. Bei Zufriedenheit gute Bezahlung. Schriftliche Bewerbungen unter M. 905 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

Mans. und Küche
mit dem Gart., Obst und Gemüse, Teilm., a. eine od. jung. Person zum 1. 9. od. Mon. 20.— Mietpr. Adolfstr. 119, 2.

1 Zim., Küche und Flur
Abschluß, Mittelhaus Hach. 3. rubig. saub. Mieter, f. 22 RM. Miete zu vm. Näh. u. T. 904 an Tagbl.-Verl.

2 Zimmer

Adelheidstr. 31
schön freundl. 2-3-Zimmerwohn. m. Küche, a. eine Person zu vm. Näh. 1. St.

2-3-Zimmer-Wohn.
zu vermiet. 14—16 Uhr Mo. Str. 126, Büro.

Mans.-Wohn.
1 Zim. m. Küche sofort 20 Mk. zu vm. Grabenstraße 5.

Zusammengeh. Mans.-Wohnungen
sofort getrennt. 1. 10. zu vm. Adolfsallee 6, hellmundstr. 32, Hth. r. 2. St. lonn. rub.

2 Zimmer

Wohnküche
Wall., sof. od. spät. zu vm. Gartenstraße 4 (Konditorei) Ot. oder alt. Mieter Beschäft. 2 Uhr Kellerstr. 4, 1.

3 Zimmer

Bismarckring 22,
schöne 3-Zim.-Wohn. Zubehör, s. 1. zu verm. Bismarckstr. 22, 1 lfs.

Gr. Burgstr. 16
schöne **3-Z.-Wohn.** mit Bad, an rub. Mieter z. v. Näh. Erdgeschoß.

Doth. Str. 64,
3-Z.-Wohn. s. v. **Doth. Str. 85,**
sonnige 3-Zim.-Wohn. mit 2 Balk. s. 1. 10. zu verm.

Kaiser-Friedr.-Ring 56
hochherrschaftl. 3-Zim.-Wohn., 1. Stock, zum 1. Okt. 35 zu vm.

Kaiser-Friedr.-Ring 88, 1,
herrschaftl. **3-Zim.-Wohn.** zu verm. Näh. Part. links, bei Schlink.

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. m. Bad, s. 1. 10. zu vm. Albrechtstraße 41, 2.

Hübsche Mans.-Wohnung
3 Zim., Küche, elektr. Licht, Gas zum 1. Okt. an nur ruh. saub. Leute zu verm.
Zeltmann, Bülowstraße 3, Part. rechts.

3-Zim.-Wohn.
Ring 1, 2 Etage, gr. helle Räume gr. Balk., eingb. Bad u. Zub., sof. Näheres Schierteiner Str. 7a, Parterre.

3-Zim.-Wohn.
1. 1. St. m. Gt.-Heiz., fl. Wass., einger. Bad, z. 1. 10. zu verm. Garage vorhand. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Ot

Schöne 3-Zim.-W.
2. Etg. m. Zubeh., 2 Balkons, ruh. Lage, ruh. Haus. Nähe Ringkirche zum 1. Okt. zu verm. Anfr. erb. unter D. 893 Tagbl.-V.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, 45 Mk. pro Monat. Näheres bei Hausmeister Beck, Rauenthaler Straße 20.

Große 3-Zim.-Wohn.
zu verm. Neugasse 4, 2 links.

4 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 56
hochherrschaftl. 4-Zim.-Wohn., 2. Stock, zum 1. Okt. 35 zu vm.

Kirchgasse 47
4-Zim.-Wohn., 2 Keller, 2 Mansarden zum 1. Okt. zu verm. Auskunft 2. O. Zung, im Geschäft.

Kleiststraße 1
2mal 4-Zim.-Wohnungen
nebst Zub., Bad sof. und 1. Okt. zu verm. Näh. bei Hobl.

Rheingauer Str. 13
4-Zimmer-Wohn.
m. Bad u. sonst. Zub., z. 1. 10. 35 zu verm. Mtl. 83 RM. Näh. dortl., Schäfer, 9. 1. oder Fernsprecher 26819.

Rheingauer Straße 15, 2.
4-Zim.-W. s. v. Platter Str. 12. Tel. 27055.

Schwalb. Str. 3,
p. der Rheinstr., sonn. 4-Z.-Wohn., 2. Etage, Bad, Balkon, Erker, reichl. Zubehör, 1. Okt. z. v. R. Baubüro Asmus Schwalb. Str. 1. Tel. 26590.

Seerosenstr. 31
Hochp., sch. 4-Z.-W. m. all. Zub. z. 1. 10. billig zu verm. Näh. b. Petermann, Nr. 38, Hth. 2 l.

Stiftstraße 18,
1. Stock, schöne 4-Zim.-Wohn. mit Etag.-Heiz. zu vm. Näh. bei Wähler, Moritzstraße 72, 3.

Sch. sonn. 4-Z.-Wohn., Friedm. 625 M. Gustav-Adolf-Str. 14, 2 r.

Sonnige 4-Zim.-Wohn., Bad, Balk. z. v. R. Herderstr. 1, 1. St. bei Groß.

Sonnige 4-Z.-Wohn.
in Etagenvilla, Höhenlage, mit herrl. Ausblick, Veranda und 1 Balkon, eingerichtetes Bad, neuzeitl. Ofenheizung, an nur ruh. Mieter sof. od. später zu vm. Anzuf. v. 8—13 Wilhelmstr. 18

Schöne 4-Z.-Wohn.
mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 51, ab 1. Okt. 1935 zu verm. Näh. b. Hausverwalt. daselbst oder b. Preuß. Staatshochbauamt, Luisenstraße 9.

Sonn. 4-Zim.-Wohn. ab 1. 9. zu vm. Westendstraße 12, 3 r.

5 Zimmer

Adelheidstr. 20
2. Stock 5 Zimmer, Bad, Balk., eventuell Garage, z. 1. 10. zu verm. Näh. 2. Stock und Pelzgeschäft Gemeindebad, 4.

Kaiser-Friedr.-Ring 78, 1,
Bahnhofnähe, herrlich. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näh. bei 11—1.

Wellritzstr. 3, 1
5 Zim., 2 Mansarden u. Kell., auch als Etagengeschäft geeign. Näh. Mauluferstr. 7, Part.

Schöne 5-Zim.-Wohn.
Festm. 65. Näh. Schulberg 6, 2.

6 Zimmer

Rüdesh. Str. 11, Erdgeschoß, schöne 6-Zim.-Wohn. z. 1. 10. preiswert zu vm. Näh. daselbst u. Doerner Wilhelmstr. 1, 1.

Läden und Geschäftsräume

Wellritzstraße 35
Laden
m. 2 Schaufenst. und Zubehör zu vermieten.

Laden
zu verm. Mühlgasse 17, 2. Stck.

2 gewbl. Räume
zu verm. Mühlgasse 17, 2. Stck.

Auswärtige Wohnungen

Niederseelbach im Taunus
2½-Z.-Wohn. a. Walde, billig zu verm. Näh. Wiesbaden, Wellstr. 6, 2 lfs.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Albrechtstr. 11, 1
a. m. Zim. z. v.

Blücherstraße 10, 1 lfs., mbl. Zim. v. Mans. zu vm.

Herrngartenstraße 11, 2,
ist ein gut möbl. Zim. a. eins. Dame zu vm. Anzuf. 10-12 u. 3, gewünscht. Zeit.

Mühlgasse 13, 1
Sch. möbl. Zim. zu vermieten.

Rheinstr. 88, 1,
mbl. Zim. zu v.

Wilhelmstr. 16 1
gt. mbl. Zim. fr. **Möbl. Mans. m. Kochgel. u. Elektr.** zu verm. Adolfstraße 10, 3.

Schönes modern möbl. Zimmer
zu verm. Bismarckring 19, 1 l.

Gut möbl. Zim.
mit und ohne Beni. a. berufst. Herrn zu verm. Anzuf. 7—8 Uhr Dotzheimer Straße 74, 1 r.

Gut möbl. Zim.
bill. Eleonorenstr. 7, 2. rechts.

Sch. mbl. Z. an Berufst. Emser Str. 4, 2. Herr.

Mbl. Frontsp.-Z.
m. Wasch., Gas u. Kochgel., Alleinbenutzung billig zu vm. Freund, Feldstr. 18.

Möbl. Zim. sof. zu verm. Sahnstr. 17, 3. 3 lfs.

Z. fr., 1 o. 2 B. Sahnstr. 34, 2 r.

G. m. Mi. fr. Kapellenstr. 12, 2 l.

Rub. mbl. Zim. Karlstr. 2, 2 Et.

Kurlage
el. möbl. Wohnschlafzim. fl. W., gr. Veranda, zu vermiet. Lebersberg 11a.

Sch. mbl. Zim. frei Mauritiusstraße 12, 1.

Behagl. möbl. Zim. bei eins. Dame zu verm. Philipsbergstraße 30, 3 r.

2 g. möbl. Zimmer
1—2 Betten, m. od. ohne Küchenben., evtl. auch leer, zu vermiet. Rheinstr. 91, 2.

Möbl. Z., Gas, Wasser, 4 RM. Schachtstr. 12, 1.

Sch. möbl. Zim. an Berufstät. s. v. Schierteiner Straße 29, 2 lfs.

Mbl. Mansarde Schwalb. Str. 73, 1

2 eleg. möbl. gr. sonnige Zimmer (W. u. Schlafz.) m. Balk., Zentr.-H., u. fl. W. Kurhaus., s. 1. 9. Sonnenberger Str. 58, 2. T. 23381

1—2 Zimmer
möbl. od. leer, zu vm. Wallufer Straße 2, 1 lfs.

Möbl. Zimmer
m. Nebenraum, welcher a. Bad u. Kochküche eingerichtet. Wall., Gas, Elektr., billig zu verm. Webergasse 32, 2, Ecke Langgasse.

Jg. r. L. m. Z. fr. Westendstr. 32, 1 r.

Leere Zimmer und Mansarden

Rheinstr. 115, 3, gr. leeres sonn. Zimmer, elektr. L., und Kochecke, zu vermieten.

Leere Mans.
m. Ofen zu vm. **Bechtold,** Doth. Str. 13, Hth. 3.

L. Mans. a. sol. eins. Perl. Hellmundstr. 34, 1.

Sonn. gr. leer. Zim. an alleinst. Perl. bill. zu v. Rheinstr. 111, 4 l.

Gr. leer. Parterre-Zim. mit Nebenraum sof. oder später an eins. Person zu verm. Näh. Schulberg 6, 2.

Garagen, Stall., Keller

Blücherstr. 8
Garage zu vm. Näh. Bausch, bal.

Luisenstr. 24
Wein- u. Lagerkeller mit Büro, Werkräumen. Anfrag. zu vm. Tap.-Wes., bal., od. Tel. 27055.

Mietgesuche

Junge. Ehepaar
sucht 1 Zim. u. Küche zum 1. od. 15. 9. Preisang. unter Z. 899 T.-Verl.

Zim. mit Küche od. Kochgel. von alleinst. Frau m. Kind, 20.—, sof. ges. Ang. unter W. 903 T.-Verl.

Alleinsteh. rub. Dame s. sonnige 1—2-Z.-Wohn. Klosett i. Abschl. K. Part. u. Hth. 25—30 Mk. Fr.-N. in ruhigem Hause, zum 1. 9. **Frl. Pin,** Schwalb. Str. 14, 1

2-Zim.-Wohn.
sucht ruh. Ehep., städt. Angest., z. 1. 10. Ang. unt. G. 904 T.-Verl.

Junges Ehepaar sucht z. 1. Sept. **2-Zim.-Wohn.** in ruh. Hause. Pünktl. Mietzahler, in sich. Stell. Ang. mit Preis u. L. 904 an Tagbl.-Verl.

Junges ruhiges Ehepaar
mit einem Kind (Beamter) sucht eine abgeschl.

2-Z.-Wohn.
zum 15. 9. Ang. m. Preis unter Z. 905 T.-Verl.

Ja. Ehep. sucht z. 1. 10. 35 kpl. **2-Zim.-Wohn.** Nähe Wiesbadst. Str. od. Umgebung. Preisang. unter L. 905 T.-Verl.

Kl. 2—3-Zim.-Wohnung
evtl. m. Gart., p. v. Zahler ges. Ang. u. X. 903 an Tagbl.-Verl.

Beamter sucht zum 1. 10. Wohnung
3—4 Zim., Küche, Bad, Mansarde, in aut. Hause. Ang. mit Preis unter R. 401 Annoncen-Exp. Rudolf Mo., Bonn, Richter sucht

möbl. Zimmer
mit Balkon für einige M. Nicht Innenstadt. Ang. u. A. 992 an Tagbl.-Verl.

Aeltere englische Dame
sucht nach Weihnachten für ungefähr zwei Monate Aufnahme in einer deutschen Familie in Wiesbaden, wo sie Gelegenheit hat, deutsch zu lernen. Wünschenswert Garage im Hause oder in der Nähe. Angebote mit Preisangabe unter B. 903 an den Tagbl.-Verl.

Peni. mittl. Beamt.-Ehep. sucht **3—4-Z.-Wohn.** Mani. u. Zub., Heiz. bevorzugt, fr. rub. L. Villa, sch. Frontsp., hier od. näh. waldr. Uma., zum Okt. Ang. u. T. 901 an Tagbl.-Verl.

Rentenempf. sucht saub. teilm. möbl. Wohn-Mani. m. Kochgelg. Nicht zu hoch. Ang. unt. Z. 901 T.-Verl.

Berufst. Dame, Dauerm., sucht sof. möbl. Zim. m. Frühst., Hs., fl. Wass. Ang. m. gen. Preisang. u. M. 904 an T.-Verl. erb.

Leeres Zimmer
ges. mit Wasser, El. und Gas, ev. kl. Nebenraum. Ang. u. C. 905 an Tagbl.-Verl.

Staatspensionärin
sucht z. 1. Okt. 1—2 leere Zim. mit Kochgel., ev. Heiz., auch Teilwohn. mit eins. Dame. Ang. u. E. 902 T.-Verl.

Polsterwerkstätte
mit Neben- od. Ausstellraum, ges. Angeb. mit Preis u. K. 905 an Tagbl.-Verl.

DER KÜRZESTE WEG
ZUM ERFOLG: ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

1. Hypotheken v. 300 000 RM. u. höher zu günst. Zinsf. Bed. Ausf. Ang. **B. Rupp, Bankvertretung, Dortmund,** Göringstraße 93.

Kapitalien-Gesuche

Zu Bauzwecken gesucht 1400 RM.
Mietabtretung monatl. 60 RM. **1. Hypothek. Privat.** Ang. u. S. 897 an Tagbl.-Verl.

12 000 Mark bis 15 000 Mark
2. Hypoth., auf Ia Mietbaus sof. vom Selbstgeb. günst. gesucht. Ang. u. U. 903 an Tagbl.-Verl.

Wer beleiht echte Teppiche? Ang. u. K. 903 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Fast neues klein. Geschäftshaus
z. Alleinbewohn. im Zentrum der Stadt, sofort zu verk. oder gegen kleines Objekt i. Rheingau zu tauschen gesucht. Ang. u. Z. 905 an Tagbl.-Verl.

Immobil.-Kaufgesuche

Ein- bis Zweifamilien-Haus
auch Neubau, m. Garten, nahe am Walde und Umgebung Wiesbaden, zu kaufen gesucht. Ausführl. Ang. unter H. 905 a. Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Ia Drahthaarfox [Rüde]
6 Monate alt, zu verkaufen Ellenbogengasse 14.

Schöne Seidenkl.
schwarz u. farb., 44/46, fast neu, bill. zu verkauf. Luisenstr. 49, 2 l.

Guterhaltenes schw. Klavier
bill. zu verkauf. Kreidelstr. 7, B.

Gutes Klavier
schwz. billig zu verk. **Emmel,** Rauenthaler Str. 3, Part.

Umzugshalber sehr preiswert zu verkaufen
1 Klavier
(Konzertpiano),
1 Gasautomat
(Gasbadeofen). Näheres Kaiser-Friedr.-Ra. 67, 3

Radio
Saba, 3 Röhr., tadell., z. bill. Preis v. 70 RM. zu verk. Adelheidstr. 26, Part.

Gutenb. noch mb. Schlafzimmer
billigst zu verk. Schwalbacher Straße 73, 1.

1½schläfig. Bett und Nachttisch
zu verk. Anzuf. vormittags bis 10 Uhr. **Blind,** Jahnstr. 34, 2.

Sch. Schlafcouche
b. zu vk. Hellmundstr. 2, 3 l.

Barock-Sofa
m. 4 Stühlen u. hochlehniges Chaiselongue beste Polsterung, bill. zu verkauf. Kreidelstr. 7, B.

Gr. Schreibtisch
preisw. zu verk. Rheinstr. 98, B.

Auto
2-Sitzer-Sportwagen, in gut. Zustand, zu verk. **M.-Sonnenberg,** Taunusstraße 10.

Hanomag 3/16
4-Sitz.-Lim., geg. bar zu verkauf. Rheinstr. 98, B.

W. guterhalt. Kinderwagen
zu vk. Schierstr. Straße 22, 1 lfs.

Kinderwagen
billig zu verkauf. Drudenstraße 8, Mtb. 2 links.

Handwagen
Patentachse, bill. zu vk. Wellritzstraße 7.

Gr. Gasherd Schleifstein und Geige zu verk. Schierteiner Str. 22, 1 links.

Umzugshalber em. Badewanne, Badeofen und Aokania-Zimmergasofen zu vk. Adelheidstraße 31, 2.

Zu verkaufen eine Partie Mans.-Gerümpel Oranienstr. 23, 2

Händler-Verkäufe

2 equale Roßh.-Matratzen 45.—, Bett, doppelschl., 15.— vk. Sedanstraße 5, Hth. 1.

Singer-Nähmaschine
gebr., bill. zu vk. **Th. Brück,** Goethestraße 18.

Oefen, Herde, Gasherde
Jakob Roth, Hochstättenstr. 2, Marktstr. 9.

Ein neuer Herd ist Goldes wert.
Gasherde 95 Mk.
Monatsrate 5 Mark
Kohlenherde zu günstigen Bedingungen.
Der neue Herd ist weit sparsamer!
K. Jungmann Wwe.
Langgasse 8.

Sehr gut erhaltenes Pianino
(Nußbaum) zu verkaufen. Anfragen u. U. 897 an Tagbl.-Verl.

Neubaufinanzierungen, ca. 70% Fremdgeld sofortiger Baubeginn
I. Hypotheken
Absatzfinanzierungen für Auto-, Radio-, Möbelhändler usw. / Betriebskredite f. Firmen / Hypothekenumschuldungen / Langfristige Darlehen.
G. Mauthe, Finanzierungen, Wiesbaden, Luisenstraße 16, Sth. II. F486

Kaufgesuche

Kunst
gute Möbel, alte Porzellane, Zinn alte Gemälde, schöne Tassen, Weisszeug kauft gegen kof. Kasse Ang. u. O. 905 an Tagbl.-Verl.

Roßhaar, Matr. auch def., kauft Schwalb. Str. 73 Polsterwertst. Telephon 23129.

Suche geg. bar'
Schreibtisch, a. mit Aufs., Büch., u. einf. Kleiderschr., 2 ea. Matr., Federb., eventl. vollst.

Schlafzimmer-
einrichtung und and. a. Ausmöbl. geeign. Möbelst. Erbitte baldige schriftl. Ang. u. E. 904 an den Tagbl.-Verl.

Kleine Anzeigen

können in dringenden Fällen auch telephonisch aufgegeben werden. Rufen Sie **59631** an. Wiesbadener Tagblatt Anzeigen-Abteilung

Autofahrten
in 4- u. 6-Sitz.-eleg. Cabriol. u. Limous., km 15 u. 20 Pfg., sowie Verm. a. Selbstfahrer. Wehle, Nettelbeckstr. 21, Telephon 27188.

Verstärkte Insertion im meistgelesenen Wiesbadener Tagblatt schafft Umsatz!

Pachtgesuche

2-3 Morgen Land
mit Wohnung, Nähe Wiesbad., zu pachtl. gesucht. Ang. u. B. 897 an Tagbl.-Verl.

Garten
o. kl. Grundstück zu pachtl. gesucht. Ang. u. T. 905 an Tagbl.-Verl.

Verschiedenes

Transport
nach Schweinfurt, Bamberg Schrank mitzugeben Metzbergstr. 10.

Arbeit gibt Brot!

Es war wirklich ürgemütlich –

— man kam aus dem Lachen kaum heraus! Diese gute Gelegenheit zu ein paar netten Erinnerungsbildern durfte auf keinen Fall versäumt werden — wie gut, daß der Gastgeber wohlweislich für eine mit „Panatomic"-Film geladene Kamera gesorgt hatte! Er wußte aus Erfahrung, daß man mit „Panatomic" auch so, nur bei elektrischer Zimmerbeleuchtung, schnelle Aufnahmen machen kann, weil dieser panchromatische „Kodak"-Film auf die vielen roten Strahlen des elektrischen Lichts besonders stark reagiert. Nun, die Photos wurden denn auch über Erwarten gut: kein Lichthof, keine Farbfälschung, keine Unterschlagung von Tonnuancen und ein besonders feines Korn, das selbst außergewöhnliche Vergrößerungen zuläßt.

Probieren Sie's doch auch mal, wenn Sie liebe Freunde bei sich sehen; knipsen auch Sie solche netten Andenken an Stunden, deren Sie sich gern erinnern — Ihre Gäste werden es Ihnen danken und die RM 1.20, die die 6x9-Spule kostet, sind bestimmt gut angelegt!

Kodak Panatomic Film

Wer aber vorzugsweise bei Tageslicht knipst, kommt auch mit dem feinkörnigen orthochromatischen „S.-G."-Film aus. Er ist sogar noch billiger: die 6x9-Spule kostet nur RM 1.—.

F417 KODAK A.-G., BERLIN SW 68

Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich – unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken, 6 Pulver- oder 12 Obl.-Pkg. RM 1.10.

Sport und Spiel.

Saarbrücken ruft!

7500 Einzel- und Mehrkämpfer beim Südwest-Gaufest vom 18.—25. August.

Turner und Sportler startbereit.

Bis zum letzten Meldetermin für das Südwest-Gaufest in Saarbrücken lagen die Meldungen von elf Fachämtern vor. Insgesamt wurden 20 336 Festkarten im voraus bestellt. Auf die einzelnen Fachämter verteilen sich die Anmeldungen wie folgt:

Turnen usw. 18 884, Leichtathletik 342, Schwerathletik 273, Schwimmen 134, Fechten 134, Tennis 130, Kanu 125, Schießen 119, Kegeln 96, Rollschuh 60, Handball 55.

Die Meldung des Fachamtes Fußball stand noch aus. Sie wird jedoch erfreulich groß sein; man rechnet mit rund 1200 Teilnehmern. Von den Turnkreisen hat der Kreis Saarbrücken mit 3208 Teilnehmern die meisten Meldungen abgegeben.

Sehr stark ist die Beteiligung an den verschiedenen Mehr- und Einzelkämpfen mit rund 7500 Anmeldungen ausgefallen. Am Vereins-Riegenturnen beteiligen sich rund 550 Vereine mit mehr als 8000 Turnern und Turnerinnen.

Die Vorbereitungen der DT.

des Kreises 13 Wiesbaden/Rheingau.

In recht großer Anzahl beteiligen sich nach den beim Kreisoberturnwart Schick-Wiesbaden eingegangenen Meldungen, die Turner und Turnerinnen des Kreises Wiesbaden/Rheingau. Die Groß-Wiesbadener Turnerschaft wird sehr stark vertreten sein. Insgesamt beteiligen sich aus dem Kreisgebiet 21 Turnvereine. Einzelne können wir nach den namentlichen Meldungen bereits bekanntgeben:

Der Turnerbund Wiesbaden

wird mit 65 Teilnehmern vertreten sein, davon 35 Wettkämpfer. Unter Leitung des Turnlehrers Schick wurden in den letzten Wochen mit großem Eifer die Vorbereitungen getroffen, um dem Verein zu neuen Siegen den Weg zu bahnen. Gute Aussichten haben Alfred Gros im 12-Kampf, Oberstufe gemischt; August Brasselmann im 12-Kampf, Geräte; Peter Schick und Emil Conrad im 12-Kampf, Kl. II; ebenso im 5-Kampf Oberstufe H. Egert; bei den Turnerinnen im 8-Kampf Hanni Högel, im 6-Kampf Maria Link, und im 5-Kampf Frau Conrad. Wie auch auf dem Feldbergfest werden in Saarbrücken die älteren Turner nicht zurückstehen. So werden im 9-Kampf Haberland und Ackerknecht, im 3-Kampf Gliesche gute Plätze haben. Im Kunstspringen ist Walter Phenn gemeldet. An drei Barren werden 26 Teilnehmer die Vereinsriege vorführen, 18 Turnerinnen werden Tamburin-Gymnastik zeigen.

Am kommenden Samstag,

abends 8.30 Uhr, ist in der Turnhalle des Turnerbundes allen Volksgenossen Gelegenheit geboten, sich die genannten Sondervorführungen, Freiübungen und Einzelleistungen anzusehen.

Ebenfalls wird die

„Eintracht" Wiesbaden

zahlreich mit Wettkämpfern und Wettkämpferinnen antreten.

Der Turnverein 1846 W.-Biebrich

schickt 18 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen nach Saarbrücken. Hier wird besonders im 12-Kampf Kl. II der vielfache erste Sieger auf Gausesten, Leinberger, große Aussichten haben, wie auch im 3-Kampf Kl. IV der bewährte Turnfestsieger Wilhelm Kunz Erfolge haben wird.

Die Turngemeinde W.-Schierstein

schickt 12 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen nach Saarbrücken und stellt eine Vereinsriege mit 16 Teilnehmern.

Die Turngemeinde W.-Sonnenberg

erscheint, wie bereits gemeldet, mit 20 Teilnehmern und Teilnehmerinnen und stellte alle in den Wettkampf. Außerdem turnt sie eine Vereinsriege an zwei Eisenringen. Insgesamt haben sich 50 Teilnehmer gemeldet.

Auch der Rheingau

stellt eine stattliche Anzahl Wettkämpfer. So der Turnverein Ostrich 7 Teilnehmer, die Tgd. Winkel 4 Teilnehmer, Hallgarten 2 Wettkämpfer. Außerdem turnt die Kameradschaft 5 unter Leitung des Oberturnwarts Wallrich eine Vereinsriege. Tschft. Geisenheim und Tgd. Rüdesheim beteiligen sich ebenfalls mit mehreren Turnern und Turnerinnen an den Wettkämpfen.

So wird das Gaufest in Saarbrücken vom Turnkreis 13 Wiesbaden/Rheingau mit voller Stärke besucht werden. Er wird seine Farben mit Tatkraft und Einsatzbereitschaft vertreten.

Die Wiesbadener Kanu-Jugend in Saarbrücken.

Die Jugend-Zehnermannschaft des Kanuklubs Biebrich-Wiesbaden beteiligt sich an der vom Gau 13/14 des Deutschen Kanuverbandes ausgeschriebenen Jugend-Regatta, die in Saarbrücken anläßlich des Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen ausgefahren wird. Die Mannschaft muß den im vergangenen Jahre anläßlich der Saar-Treuefahrt gewonnenen Saarwanderpreis verteidigen.

Das Festprogramm.

Am Samstag, 24. August:

8 bis 17 Uhr: Mannschaftskämpfe (Vereinsturnen, Jugendwehrkämpfe usw.); 14 bis 15 Uhr: Handball-Pokal-Endspiel (Kieselbumes); 15 Uhr: Hockeyspiel (Kieselbumes); Kürübungen im Rollschuhlaufen; Endkämpfe im Rollhockey (Radrennbahn); 17.15 Uhr: Fußballspiel (Festplatz): Saar/Pfalz gegen Rhein/Hessen; 19 bis 20 Uhr: Ankunft der Paddlerstafetten; Auffahrt der Ruderer; 20.30 bis 21.30 Uhr: Kundgebung im Freien, großer Fackelumzug, Ansprache eines politischen Führers (voraussichtl. H. Göring); 22 Uhr: Kameradschaftsabende in allen Ortsteilen.

Am Sonntag, 25. August:

9 bis 11 Uhr: Festzug; nachmittags Schauvorführungen auf dem Festplatz; 14 Uhr: Handballspiel Saar — Gaugebiet; 15.10 Uhr: Turnen der Bezirksriegen; 15.25 Uhr: Schauvorführungen der Schwerathleten, Rollschuhläufer, Raddballspieler, Faustballspieler; 15.55 Uhr: Fahnenaufmarsch der Turnerinnen; 16.10 Uhr: Massenspeerwerfen; 16.15 Uhr: Staffeln der Bezirke, Massenaufführung des RAD. (Arbeitsdienst); 16.25 Uhr: Gesamtaufmarsch; 16.55 Uhr: Totenehrung; 17 Uhr: Ansprache des Reichssportführers; 17.20 Uhr: Abmarsch, Aufstellung und Keulenspiele der Turnerinnen; 17.35 Uhr: Aufstellung und Freiübungen der Turner; 17.50 Uhr: Aufmarsch zur Siegerehrung; 18 Uhr: Siegerehrung und Abmarsch.

Die Sonderzüge.

Für die Wettkampf-Teilnehmer des Kreises Wiesbaden/Rheingau ist es dem Ehrenoberturnwart Frey-Mainz erfreulicherweise gelungen, bei der Reichsbahn günstige Sonderzüge zu erhalten. Der erste Sonderzug geht für die Fünfkampfwettkämpfer am Donnerstag, 22. August, ab Frankfurt 6.55, Wiesbaden 7.54, Geisenheim 8.54, Saarbrücken an 11.25 Uhr. Desgleichen verkehrt am Donnerstagnachmittag ein weiterer Sonderzug, mit dem die 12-Kämpfer und anderen Wetturner fahren können, die am Freitag antreten. Dieser Zug geht ab Frankfurt 13.50, Wiesbaden 14.47, Geisenheim 15.25 Uhr. Die Rückfahrt muß bei verbilligtem Fahrpreis mit demselben Sonderzug geschehen. Diese jeweiligen Sonderzüge verkehren in der Nacht vom Sonntag zum Montag ab Saarbrücken.

Die Preise betragen ab Wiesbaden 3.40 RM., ab Geisenheim 2.90 RM. Die Festbesucher der Stationen zwischen Geisenheim und Wiesbaden und unterhalb Geisenheim müssen sich jeweils zu den beiden Stationen begeben.

Zugelassen zur Fahrt in den Sonderzügen sind nur Festbesucher, die im Besitze der kleinen Festkarte sind.

Die kleine Festkarte

kostet einschl. Festführer und Strohlager für die Nacht vom 24. auf 25. 8. 1935 1.30 RM. und ist vereinsweise bzw. gliederungsweise beim Arbeitsausschuß des Gaufestes in Saarbrücken, Stadtsparkasse, zu bestellen.

Letzter Termin ist der 17. August 1935.

Bestellungen sind nur gültig, wenn mit gleicher Post das Geld dafür auf das Bankkonto Gaufest Saarbrücken, Stadtsparkasse, überwiesen wird.

Bis zum 17. 8. 1935 ist ebenfalls vereinsweise die Teilnahme an den Sonderzügen zu melden, und zwar für den Sonderzug ab Frankfurt a. M. an Hans Söhngen, Frankfurt a. M., Ravensteinstraße 9; ab Mainz an Beigeordneten Schloimann, Mainz, Stadthaus; ab Wiesbaden an Kötschau, Wiesbaden, Luisenplatz 5.

Deutsche Leichtathletik-Siege in Budapest.

6. Akademische Weltspiele auf dem Höhepunkt.

Mit dem Beginn der leichtathletischen Wettbewerbe erreichten die 6. Akademischen Weltspiele in Budapest ihren Höhepunkt. Am Vormittag begaben sich alle Teilnehmer geschlossen zur Kranzniederlegung am „Grabe des unbekannten Soldaten". Vor Beginn der Wettkämpfe wurde die Siegerehrung aus den am Vortage beendeten Wettbewerben im Schwimmen und Fechten vorgenommen. Während die deutschen Fechter für ihren Mannschaftssieg geehrt wurden, ging die deutsche Flagge bei den Schwimmern zweimal am großen Siegesmast hoch.

Gleich die erste Entscheidung in der Leichtathletik brachte den deutschen Teilnehmern zwei erste Plätze. Im Diskuswerfen siegte Hans Heinz Sievert mit 46,47 Meter vor dem jungen Königsberger Hillbrecht mit 46,37 Meter. Der Ungar Joiczsa, der im Vorkampf mit 45,99 Meter geführt hatte, konnte diese Leistung später nicht mehr überbieten.

Den zweiten deutschen Triumph gab es im Hochsprung der Frauen durch Gisela Mauermeyer. Die deutsche Meisterin war allen Konkurrenten klar überlegen und siegte mit 1.50 Meter vor der Tschechoslowakin Nowak, die 1.45 Meter übersprang. Die vier weiteren Bewerberinnen erreichten alle nur 1.40 Meter, darunter auch Frl. Bartmann, die den 5. Platz belegte.

Tennis-Weltmeistertitel für Deutschland.

Die Tennis-Meisterschaft im Frauen-Einzel wurde bereits entschieden. Die junge Berlinerin Erika Weber siegte nach hartem Kampfe gegen Drtinova (Ungarn) 8:10, 6:0, 6:0. Bei den Männern wurde der Titelverteidiger Troncin (Frankreich) von dem Ungarn Dalos 6:3, 6:3 ausgeschaltet. Der deutsche Davispokalspieler H. Henkel steht bereits in der Vorschlußrunde, auch Hans Denker blieb erfolgreich. Im Doppel stehen beide zusammen ebenfalls in der Vorschlußrunde.

Bei den Schwimmern.

In den späten Abendstunden fielen die letzten Entscheidungen im Schwimmen, bei denen die Deutschen trotz tapferer Gegenwehr geschlagen wurden. Ergebnisse: 100 Meter Brust (Frauen): 1. Matthes (Deutschland) und Spann (Österreich) je 1:35,2 (totes Rennen); Wiederholung 1. Spann 1:34,2; 2. Matthes (Handschlag). — 100 Meter Rücken (Frauen): 1. Hetherington (England) 1:22; 2. Spenn (England) 1:32,2. — 100 Meter Kraul (Frauen): 1. Yates (England) 1:22,8; 2. Schramm (Deutschland) 1:23,4. — 1500 Meter Kraul (Männer): 1. Lengyel (Ungarn) 20:33,4. — 3×100 Meter Lagen: 1. Ungarn 3:34,8; 2. Deutschland 3:41,8. — Wasserball: Ungarn — „Europa-Sieben" 10:1 (4:1).

Unsere Fußballer erfolgreich.

Ihr zweites Spiel auf dem grasloser FTC.-Platz gestalteten die deutschen Fußballer zu einem überlegenen Siege. Der Gegner war diesmal Lettland, das zur Pause noch starken Widerstand leistete, dann aber mit 0:3 unterlag. — Ungarn schlug England einmandfrei mit 4:1.

Doppel-Erfolg von Auto-Union.

Varzi und Rosemeyer belegten im Rennen um den Acerbo-Pokal die ersten Plätze.

Pescara, 15. Aug. Das 11. Automobilrennen um den Acerbo-Pokal brachte, wie schon im Vorjahre, den deutschen Rennwagen einen großen Doppelerfolg. Auto-Union vertrat mit Varzi und Rosemeyer — Stuck war wegen einer Unpäßlichkeit infolge des Klimawechsels und eines kleinen Defekts an seinem Wagen nicht gestartet — allein die deutschen Interessen. Varzi übernahm schon in der zweiten Runde die Führung und siegte in der neuen Rekordzeit von 3:43:45,2 und einem Stundenmittel von 139,403 Kilometer für die 516 Kilometer lange Strecke überlegen vor seinem Markengefährten Rosemeyer (3:47:07) und den vier italienischen Alfa-Romeo-Fahrern Brivio, Comotti, Tadini und Pintacuda. Auch im Rennen der kleineren Wagen bis 1500 ccm war Deutschland durch den Münchener Rudolf Steinweg auf Bugatti vertreten, der hinter dem Engländer Seaman (ERA) und Bianco (Maserati) einen achtbaren dritten Platz belegte.

Rennwagen bis 1500 ccm (103,2 km): 1. Seaman (England) auf ERA, 48:42,2 Min. = 127,218 Stdkm.; 2. Bianco (Italien) auf Maserati 49:52,1 Min. (124,162 Stdkm.); 3. Steinweg (Deutschland) auf Bugatti 51:09,1 Min. (120,654 Stdkm.).

Rennwagen über 1500 ccm (516 km): 1. Varzi (Italien) auf Auto-Union 3:43:45,4 Std. = 139,403 Stdkm.; 2. Rosemeyer (Deutschland) auf Auto-Union 3:47:07 Std. (136,317 Stdkm.); 3. Brivio (Italien) auf Alfa-Romeo 3:51:51,4 Std. (136,526 Stdkm.); 4. Comotti (Italien) auf Alfa-Romeo eine Runde zurück; 5. Tadini (Italien) auf Alfa-Romeo eine Runde zurück; 6. Pintacuda (Italien) auf Alfa-Romeo drei Runden zurück. Chiron und Ruvolari schieden aus.

Wasserballrunde des NSK.

Germania Mombach sicherer Endsieger.

Für den vorletzten Sonntag, den 4. August, waren die restlichen Spiele der Wasserballrunde angesetzt. Da leider einige Mannschaften zu ihren letzten Spielen nicht antraten, mußten den anwesenden Mannschaften die Punkte kampflos zugesprochen werden. Das eine ausgetragene Spiel SKW. (B-Mannschaft) gegen Wasserspartvereinigung Schierstein 1921 (E. V.) endete 4:4, nachdem die Klubmannschaft in der ersten Halbzeit ihrem Gegner überlegen war. Die Fünfermannschaft des Klubs war größtenteils mit Ersatz aufgestellt.

Die Schlußtabelle:

1. Germania Mombach	12	8	—	4	29:9	16:8
2. NSK.	12	7	—	5	31:33	14:10
3. SKW. (B-Mannschaft)	12	5	3	4	31:24	13:11
4. Wasserspart Schierstein	12	6	1	5	22:33	13:11
5. Arbeitsdienst	12	6	1	5	20:19	13:11
6. Polizei	12	3	1	8	11:14	7:17
7. Mainz 1905	12	1	—	11	11:23	2:22

Somit ist diese Runde beendet und der Schwimmklub Germania Mainz-Mombach wurde trotz Punkteverzicht in den letzten Spielen erster Sieger.

Kegeln

im Verein Wiesbadener Kegler (E. V.).

Das Sommer-Sportkegeln (in der Kegelsporthalle, Waldstraße 111) nimmt einen sehr guten Verlauf. Der Kampf um den „Goldenen Vereinsring" ist ein scharfer Kampf um die Führung entbrannt. Der führende Starter Will mit 286 Holz wurde inzwischen von A. Krebs „Fidelio" mit 291 Holz überflügelt, aber auch dieses sehr gute Resultat wurde schon überboten, indem Th. Happ von der Kegelgesellschaft „Mars" 1924 sich die Führung mit 293 Holz sicherte. Diese 50-Kugel-Kämpfe (Durchschnitt 250 H.) werden evtl. noch übertrafen bringen.

Im 10-Kugel-Kampf (Medaillen-Bahn) konnte Th. Happ auf Asphalt mit 70 Holz das bisher höchste Ergebnis erzielen und somit die „Goldene Medaille" errungen. Auch J. Hornstadt-DKG. erkämpfte sich mit 65 Holz die gleiche Auszeichnung, während Castor vom gleichen Klub mit 59 Holz die bronzene Medaille errang. (Durchschn. 50 Holz.) Auf Schere (Durchschn. 60 H.) war Jürgens „Catena" mit 73 Holz erfolgreich und errang die bronzene Medaille.

Die teilnehmenden Nichtvereinsmitglieder zeigten ebenfalls sehr schöne Leistungen. So konnte Baller Sonnenberg mit dem sehr guten Ergebnis von 65 Holz die goldene Medaille als Erster erringen, während R. Baum-Auringen mit 58 Holz und Dickmann-Sonnenberg mit 56 Holz die bronzene Medaille erkämpften.

Weitere Starttage des Sommer-Sportkegelns: Freitag, 16. Aug., Samstag, 17. Aug., ab nachmittags 4 Uhr, Sonntag, 18. Aug., ab vormittags 10 Uhr bis abends.

Gleichzeitig findet am Sonntag, 18. Aug., im Kegelsportheim ein Klubrückkampf zwischen „Neunerstolz" und Kreuznacher Sportkameraden statt. Zuschauer und Gäste stets willkommen.

Sport-Rundschau.

Ausländische Siege bei den deutschen Golf-Meisterschaften.

Die Schlußrunde um die deutsche Golf-Meisterschaft in Bad Ems für Männer und Frauen wurde am Donnerstag nur von Ausländern bestritten, so daß die Meister wieder einmal fremdländische Namen tragen. Die beiden Endspielteilnehmer der Männer, der spanische Conde de Ybarra und der englische Cambridge-Student Lyon, zeigten über 36 Löcher Golf, wie man es noch nie in der Schlußrunde einer deutschen Meisterschaft gesehen hat. Lyon machte dem Spanier in der ersten Runde die Führung überlegen streitig aber am Nachmittag wie umgewandelt über die zweiten 18 Löcher und gewann schließlich die deutsche Meisterschaft mit 4 auf und 3 zu. Eine zahme Angelegenheit wurde die Frauenmeisterschaft. Frl. Holmes war ihrer Gegnerin Frl. Young (beide England) um Klassen überlegen und siegte leicht mit 10 und 9.

Lacquehay wieder Steher-Weltmeister.

In dem 100-km-Rennen siegte er in Brüssel vor Metze und Lohmann. Seine Aufgabe wurde natürlich sehr dadurch erleichtert, daß er von seinem Landsmann Wambst unterstützt wurde und daß sich die beiden Deutschen unverständlicherweise gegenseitig bekämpften. Da auf Metze, der Lacquehay ebenbürtig war, wurden die übrigen Fahrer überrundet. Metze wurde von den Zuschauern zu einer Ehrenrunde verlangt, die er unter Klängen des Deutschlandliedes fuhr.

Norwegische Fjorde.

Von **Karl Brammer.**

Skudesnaes, August 1935.

Im dicksten Nebel hat der Kapitän das Lotsenboot erwartet. Sicht war unmöglich, nur das Nebelhorn konnte den Standort des Schiffes verraten. Die beiden Lotsen, die abwechselnd gesteuert und geschlafen hatten, waren froh, daß der Morgennebel uns erst draußen vor der Küste überfallen hatte. Wenn sie auch jedes Riff, jede Klippe und jede Untiefe kennen, so bedarf es doch größter Aufmerksamkeit, um ein so großes Schiff, wie den „Columbus" ruhig und unbeschädigt durch die norwegischen Fjorde zu bringen. Lotsen gibt es hier kein leichtes Geld, es ist mit schwerster Verantwortung belastet.

Es sieht sich immer manches leichter und anders an, als es ist. Das gilt auch für die Fjorde Norwegens. Noch vor wenigen Jahren traf man überall in Deutschlands guten Gaststuben Hildrucke an, die uns ein norwegisches Paradies vorgaukelten. Da gab es nur Volkstänze und Hochzeitszüge, Jünglinge und Mädchen in malerischen Volkstrachten, Kirchgänger mit Booten und überall jene blonde Solweig, die aus „Peer Gynt" stammte. Norwegen wurde verniedlicht. In den letzten Jahren wurde auch die Frithjof-Statue errichtet, über die man zu denken kann, wie man will, die sich aber bestimmt in Linien und dem Charakter des Landes nicht einfügt.

Die — jetzt erfreulicherweise überwundene — Mode der Verniedlichung war eine Folge des Golfstrom-Wunders. In Breitengraden nördlich von den Shetlands-Inseln, nördlich des Leningrad treffen wir hier im Eidfjord plötzlich wunderbar reifende Pfirsiche und prächtig Kirschen, die jede italienische Konkurrenz aushalten. Das alles wirken die warmen Wasser des Golfstromes, der aus diesem Felsland ein Land ehrwürdigster Gegensätze gemacht hat. Drei Viertel der Gesamtfläche Norwegens ist Odland, aber dort, wo eine dünne Humusschicht den Boden bedeckt, braucht die Gerste zur Reife nicht mehr Zeit wie in Ägypten. So kommt es, daß bei Halholm, am Nordufer des Sognefjords, am Eidfjord und vor allem bei dem fruchtbaren Ort Saebö winzige Gärten fruchtbarsten Paradieses entstanden sind. Aber auch dieses Paradies ist kein Reichtum, denn es ist ein Zwergparadies mit Zwergwirtschaften. Auf den Wiesen steht wenig Gras und auf den Drähten hängt würziges Heu zum Trocknen, aber hundert Meter davon, springt nackter, harter Fels steil hoch. Und wenn man dann hinaufsteigt auf die Hochebene, dann findet man, siebenhundert Meter über dem Meeresspiegel, Sumpf, und Moor, Moos und Flechten. Hier ist der Nebel zu Hause, zwanzig Schritt voraus erkennt man seinen Vordermann schon nicht mehr. Auch die fruchtbaren Fjordufer kennen nur wenig Sonne. Die Luft ist ständig warm, aber meist immer feucht. Von 365 Tagen im Jahr sind oft 300 Regentage und Bergen ist die regenreichste Stadt Europas.

Die Menschen können auch an den Ufern, die man Norwegens Riviera nennt, nicht in paradiesischer Faulheit die Hände in den Schoß legen. Sie sind es auch nicht gewohnt, sondern sie haben den Willen, einen harten Kampf mit dem unwirtlichen Lande zu kämpfen. Nur so konnte jene großartige Straße entstehen, die von Eidfjord nach Hauganstöl an der Hardangerbahn führt und die zu den großartigsten Straßen der Welt gehört. Die Straße ist in härtestes Urgestein gesprengt worden. In engen und gewagten Kehren geht es aufwärts, riesige Blöcke wurden durchlöchert und wie an der Azenstraße des Vierwaldstätter Sees mit Blickstellen versehen, denn die Azenstraße ist im Grunde genommen nur ein Kinderspiel gegen diese Felsenstraße. In einer knappen Stunde kann man mit dem Auto auf dieser Straße von einer Welt in die andere, von fast südländischer Fruchtbarkeit in nordische Hochgebirgsöde.

Hier kommt man vom wunderschönen Norwegen in das gewaltige Norwegen. So will Norwegen gesehen und erfahren werden. Griegs süßmelodische Musik mag nach Ulvik im Hardangerfjord passen, aber den echten Sohn Norwegens spürt Knut Hamsun. Und das großartige Norwegen kommt uns vor die Augen, je näher wir wieder an das Meer kommen. Schon fliegt frischer Seewind auf uns zu und verdrängt in der nordischen Abenddämmerung die Fjordschwüle. Die Berge werden niedriger und der Fjordarm weiter. Das ostragende Land ist fast gänzlich verschwunden, in allem Grün nur noch hier und da ein letzter Fleck von Wiesengrün, eine Handvoll nur. Ein kümmerlich-kleines Haus ertrotzt wie an den Fels geklebt, gerade so hoch über den Fjord, daß es die Sturmflut nicht mehr zu erreichen vermag. Auch dies Haus ist Heimat für Knaben und Mädchen, hier wachsen Menschen mit Sorge, Liebe und Haß. Wenn es ist hier das Leben Kampf und das Geschick, das hier Menschen ist im Kampf gestählt. Hier ist nichts Kleines, hier ist alles groß. Hier kamen die Männer her, die einst die Welt in Trümmer schlugen. Dies sahen sie Tag für Tag, Nacht für Nacht, Sommer und Winter: Meer und Stein, Himmel und Meer. Hier sind noch Felsen, die nie eines Menschen Fuß betreten hat und die nie eines Menschen Fuß betreten wird. Dort wo die gefährlichen Riffe lauern, braust die Brandung auf, Steinbuckel werden in der Minute fünfmal überspült, sie sind in Jahrtausenden von den Fluten abgeschliffen worden.

Menschen, die das Zeit ihres Lebens sahen und erlebten, haben eine Anschauung von dieser Welt, die nichts gemein haben konnte mit dem Nirwana Indiens und seiner Selbstversunkenheit, auch nichts mit dem bunten und glänzenden siebenten Himmel Mohammeds, nichts mit den Mädchen aus tausend und einer Nacht im glutheißen Arabien. Hier war die Welt Kampf, Kampf und nochmals härtester Kampf.

So sind wir an das Ende des Sognefjords gekommen und an das offene Meer. Noch einmal geht der Blick zurück: Über harten Gipfeln und schneidenden Graten hängen dünne Nebeltücher und dahinter, nur geahnt, nicht mehr geschaut, Schneehöhen und Gletschereis. Und dahinter als letztes und großes: Jötunheim, Riflheim, Nebelheim, Heim und Wohnung der Götter: Walhall ....

Kampfmaßnahmen der dänischen Landwirte.

Eine Valuta-Aktion.

Kopenhagen, 15. Aug. Die Forderungen, die von den dänischen Landwirten anläßlich des Bauernmarsches vom 29. Juli erhoben wurden, sind bekanntlich von der Regierung im wesentlichen abgelehnt worden. Daraufhin trat am Donnerstag der Wirtschaftsausschuß der „Vereinigung der Landwirte" zu einer Beratung zusammen, auf der der Landwirtschaft einstimmig empfohlen wurde, ihre wirtschaftlichen Organisationen zur Durchführung der Maßnahmen zu verwenden, die der Landwirtschaft volle Bezahlung der Produktion sichern würden. Das könne aber nicht erreicht werden, solange ein willkürlich festgesetzter Wechselkurs und eine Einfuhrbeschränkung aufrechterhalten werden, die dem Inhaber einer Devisenbewilligung einen bedeutenden Gewinn gewähre, der der Landwirtschaft unrechtmäßigerweise entzogen werde. Der Ausschuß habe daher entsprechend den ihm gegebenen Vollmachten beschlossen, den ihm angeschlossenen Meiereien, Schlächtereien und Landwirten die Durchführung von Maßnahmen aufzutragen, die die notwendige Änderung der unangemessenen Verhältnisse herbeiführen würde. Zu diesem Zweck müsse die Landwirtschaft sich zunächst der aus ihrer Ausfuhr stammenden Valuta versichern. Aus der Mitteilung der Vereinigung der Landwirte ist nichts über die Art der sogenannten „Valuta-Aktion" zu ersehen.

Ein albanischer General ermordet.

Unruhen unterdrückt.

Tirana, 16. Aug. In einer albanischen Ortschaft kam es zu einer schweren Bluttat, der General Gjilardi zum Opfer gefallen ist. Hierüber gibt die albanische Telegraphenagentur folgende Meldung aus:

Aus bisher nicht aufgeklärten Gründen wurde der General Gjilardi in der Ortschaft Fieri, wo er sich vorübergehend aufhielt, ermordet. Infolge dieser Bluttat kam es in Fieri zu Unruhen, die jedoch ausschließlich auf diese Ortschaft beschränkt blieben. Durch rasche Maßnahmen der zuständigen Behörden wurden die Unruhen vollständig unterdrückt. Zahlreiche Anstifter der Bewegung wurden gefangengesetzt. In allen Gegenden Albaniens herrscht vollkommene Ruhe.

Geheimnisvoller Vorgang in Ankara.

Der Leiter der Chiffrierabteilung des türkischen Außenministeriums spurlos verschwunden.

Istanbul, 15. Aug. Der Leiter der Chiffrierabteilung des Außenministeriums in Ankara Hariddin ist, wie die Istanbuler Blätter melden, seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Die Presse veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die der Verschollene ersucht wird, sich binnen drei Tagen im Außenministerium zu melden, andernfalls gegen ihn gerichtliche Schritte unternommen würden.

In diplomatischen Kreisen hat dieser Vorfall größtes Aufsehen erregt. Eine stichhaltige Erklärung für das Verschwinden dieses Diplomaten, der einen der wichtigsten Vertrauensposten innehat, ist noch nicht gefunden.

Roosevelts Steuerreform-Vorlage mit einem Zusatz angenommen.

Stärkere Heranziehung der großen Einkommen.

Washington, 16. Aug. Der Senat nahm am Donnerstag die bereits vom Repräsentantenhaus gebilligte Steuerreformvorlage des Präsidenten Roosevelt mit dem Zusatz an, wonach künftig die Ausgabe steuerfreier Regierungsbonds verboten sein soll. Abgelehnt wurden Zusatzanträge, die den Steuerzuschlag auf kleine Einkommen von Einzelpersonen erhöhen wollten. Dagegen bringt die vom Senat angenommene Vorlage eine Erhöhung der Steuern auf große Einkommen von Einzelpersonen und großen Firmen und eine weitere Erhöhung der Erbschaftssteuern. Die von kleinen Firmen zu zahlenden Steuern werden herabgesetzt. Die Steuerreformvorlage geht nunmehr dem gemeinsamen Ausschuß aus Vertretern beider Häuser des Kongresses zu. Durch die Annahme der Vorlage erhöhen sich die Aussichten auf eine baldige Kongreßvertagung.

Gerichtssaal.

Zuchthausurteil gegen die drei barmherzigen Brüder.

Berlin, 15. Aug. In dem Devisenschiebungsprozeß gegen die drei Mitglieder der Klosterlichen Genossenschaft der „Barmherzigen Brüder" vor dem Berliner Sondergericht wurde am Donnerstag das Urteil verkündet:

Der Hauptangeklagte, der 57jährige Generaloberer Ottmar Bey wurde wegen Verrates der deutschen Volkswirtschaft und wegen Devisenverbrechen in zwei Fällen zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und 50 000 RM. Geldstrafe bezw. 100 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Der 56jährige Generalökonom Franz Josef Brümmer erhielt wegen Beihilfe zum Verrat der deutschen Volkswirtschaft und wegen Devisenvergehens in zwei Fällen zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 20 000 RM. Geldstrafe bezw. weitere 40 Tage Zuchthaus.

Der 56 Jahre alte holländische Staatsangehörige Generalassistent Stephan Kok wurde wegen Devisenvergehens zu einem Jahr Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Die Untersuchungshaft wird den Angeklagten auf die erkannten Strafen angerechnet. Das Urteil wird sofort rechtskräftig. Bei Verurteilungen vor dem Sondergericht bestehen keine Revisionsmöglichkeiten.

Dieses Urteil, so betonte der Vorsitzende in der Begründung, fußt auf den eigenen Geständnissen der Angeklagten und auf den Ergebnissen der Verhandlung. Die Angeklagten Bey und Brümmer waren ihrem Mitangeklagten Kok gegenüber, der die holländische Staatsangehörigkeit besitzt, als Deutsche besonders streng zu bestrafen. Deutschland befindet sich in einem leidenschaftlichen Kampf einer Welt von feindlichen Kräften gegenüber, die besonders versucht, auf wirtschaftlichem Gebiet Deutschland Schaden zuzufügen und es an der Durchführung seiner gewaltigen sozialen Aufgaben zu hindern. Nur wenn das ganze deutsche Volk einmütig zusammensteht, könne diesen Bestrebungen erfolgreich entgegengetreten werden. Das aus diesem Abwehrkampf heraus geschaffene Volksverratsgesetz steht zwingend vor, daß gegen den, der sich vorsätzlich gegen diese Bestrebungen vergeht, schwere Strafen zu verhängen sind. Die Angeklagten Bey und Brümmer haben gegen das Volksverratsgesetz verstoßen. Wenn sie auch bisher unbescholten waren und aus ihren Taten keine persönlichen Vorteile hatten, so muß dagegen doch berücksichtigt werden, daß sie sich mehrere Jahre lang vergangen haben. Die Angeklagten haben das Kleid ihres Ordens, in den Geldbeträge über die Grenze geschmuggelt wurden, schnöde mißbraucht.

Eine Million Mark ins Ausland verschoben.

Umfangreiche Zoll- und Devisenschiebungen aufgedeckt.

Aachen, 15. Aug. Der Zollfahndungsstelle Aachen ist es gelungen, einer Schieberbande das Handwerk zu legen, die in den Monaten März bis Juni 1935 umfangreiche Zoll- und Devisenschiebungen durchgeführt hat. Das Haupt der Bande ist der belgische Kaufmann Fritz Lintermanns aus Verviers, der in der angegebenen Zeit erhebliche Mengen von Textilrohstoffen, hauptsächlich Kammzug und Wollabfälle, aus Belgien nach Deutschland eingeführt hatte. Um die Nachprüfung der Devisengenehmigung unmöglich zu machen, wurden bei der Verzollung Waren und Empfänger falsch deklariert. Obwohl die meisten der deutschen Abnehmer wußten, daß Lintermanns Ausländer ist, nahmen sie von ihm die Ware ab und zahlten auch an ihn die geforderten Beträge, die der Belgier dann sofort ins Ausland schaffte. Auf diese Weise sind etwa eine Million RM. ins Ausland verschoben worden. Mehr als 20 Personen werden sich wegen dieser Schiebungen demnächst vor Gericht zu verantworten haben. Zur Zeit befinden sich fünf Personen in Untersuchungshaft. Die Zollfahndungsstelle Aachen konnte noch Sachwerte und Geldbeträge, die Lintermanns und seinen Helfern gehörten, in Höhe von mehr als 100 000 RM. beschlagnahmen, u. a. 6000 Kilogramm Wollgarne, 6000 Kilogramm Baumwollabfälle und 15 000 Kilogramm Kammzug.

* **Drei Monate Gefängnis für Pfarrverweser.** Wegen eines Vergehens nach § 2 Abs. 2 des Gesetzes vom 20. Dezember 1934 verurteilte das Badische Sondergericht in Mannheim den 47 Jahre alten Pfarrverweser Wilhelm Wacker in Weil a. Rh. zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der Geistliche äußerte sich im Februar d. J. abfällig über den BdM. Seine Angaben, er habe nicht gewußt, daß es sich bei dem in Frage kommenden Treffen um eine Parteiangelegenheit handelte, wurde durch die glaubwürdigen Zeugenaussagen widerlegt. Ein weiterer Punkt der Anklage, der eine Beleidigung des Führers zum Gegenstand hatte, mußte fallen gelassen werden, da ein klarer Beweis nicht erbracht werden konnte.

Die Leihbücherei für anspruchsvolle Leser
Ellenbogengasse 7
wird fortwährend durch Neuheiten ergänzt.

Schreibmaschinen
große Auswahl, niedrige Preise.
W. Grafe.
Luisenstraße 15.

Bezugspreise des Wiesbadener Tagblatts

14tägig: Durch Träger ..... RM. 0.94
(einschl. RM. 0.14 Zustellgebühr)
In einer Ausgabestelle abgeholt .... RM. 0.90
(einschl. RM. 0.10 f. Beförderung u. Ausgabestellengeb.)
Im „Tagblatt-Haus" abgeholt .... RM. 0.80
Monatlich: Durch Träger ..... RM. 2.00
(einschl. RM. 0.30 Zustellgebühr)
In einer Ausgabestelle abgeholt .... RM. 1.85
(einschl. RM. 0.15 f. Beförderung u. Ausgabestellengeb.)
Im „Tagblatt-Haus" abgeholt .... RM. 1.70
Durch die Post bezogen ..... RM. 2.77
(einschl. RM. 0.42 Bestellgeld)
Beratung über alle sonstigen, das Bezugswesen betreffenden Fragen durch unsere Vertriebs-Abteilung.

Der „neue" Junker & Ruh
Modell 1935
bietet große Vorteile und schließt jede Explosionsgefahr aus.
Vor Anschaffung
eines Gasherdes besichtigen Sie unverbindlich dies Meisterwerk deutscher Technik. 1802
Kleine Burgstr. Erich Stephan Ecke Häfnerg.

Der erste Blick
der Hausfrau nach den Ferien gilt der Speisekammer.
Der erste Weg führt zu Metzger Harth, die notwendigen Vorräte zu ergänzen.
am Schloß
An d. Ringkirche
Kleiststraße 2
Carl Harth
F 500

Die achte Aufnahme
Hat man gemacht von seinen Lieben
tagsüber erst der Bilder sieben,
so fragt man sich beim Fall der Nacht:
Was mach ich jetzt mit Nummer acht! —
Dies achte Bild, das fängt man ein
des Abends bei der Lampe Schein,
weil man sich das erlauben kann
mit einem Film wie
„Bessapan"

Der Film für Rot, Grün, Gelb und Blau
(mit neunzehn Zehntel DIN genau)

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Günstiger Stand der Kraftfahrzeugausfuhr.

Im Außenhandel mit Kraftfahrzeugen erzielt Deutschland erhebliche Devisenerlöse. Überstieg doch auch in den letzten Jahren, wie das folgende Schaubild zeigt, die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse die Einfuhr ausländischer Fabrikate immer um ein Beträchtliches. Der weitaus größte Ausfuhrüberschuß ist im vergangenen zweiten Vierteljahr des laufenden Jahres erzielt worden, wo einer Ausfuhr in Höhe von 14,25 Mill. RM. eine Einfuhr in Höhe von nur 2,96 Mill. RM. gegenüberstand, sodaß sich ein Ausfuhrüberschuß von 11,3 Mill. RM. ergeben hat.

Graphisch-Statistischer Dienst (M.)

Im einzelnen erhöhte sich die Ausfuhr von Personenkraftwagen von 5336 Stück im Werte von 10,33 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1934 auf 8689 Stück im Werte von 14,18 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1935. Hauptabnehmer deutscher Personenkraftwagen waren wie schon im Vorjahr wieder Belgien, die Schweiz und Spanien. Belgien bezog aus Deutschland im ersten Halbjahr 1935 1455 Wagen, die Schweiz 1360 Wagen und Spanien 1378 Wagen. Fernerhin sind als Käufer deutscher Wagen u. a. vertreten Dänemark mit 454, Holland 559, Norwegen 302, Portugal 246, Schweden 878, Ungarn 530, Jugoslawien 163, Britisch-Südafrika 174 und Brasilien mit 145 Wagen.

Auch die Ausfuhr von Lastkraftwagen war wesentlich erhöht, sie stieg von 1331 Fahrzeugen im Werte von 3,61 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1934 auf 1631 Stück im Werte von 4,85 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1935.

Die stärkste Ausfuhrerhöhung weisen Motorräder auf. Die Ausfuhr stieg hier von 988 Stück im Wert von 0,55 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1934 auf 2560 Stück im Wert von 1,02 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1935.

Der deutsche Außenhandel
im Juli 1935.

Die deutsche Ein- und Ausfuhr haben im Juli zugenommen. Die Einfuhr überschritt mit 330,5 Mill. RM. den Stand des Vormonats wertmäßig um 4 %. Der Menge nach war die Steigerung etwas geringer, da sich die Einfuhrdurchschnittswerte leicht erhöht haben. Die Zunahme entspricht der jahreszeitlichen Entwicklung. Die Einfuhrvergrößerung entfällt überwiegend auf den Warenverkehr mit europäischen Ländern, während im Verkehr mit den überseeischen Ländern nur die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nennenswert zugenommen hat.

Die Ausfuhr lag im Juli mit 359,0 Mill. RM. um 12,9 % über dem Stand des Vormonats. Mengenmäßig war die Zunahme etwas größer, da der Ausfuhrdurchschnittswert leicht zurückgegangen ist. Auch bei der Ausfuhr ist die Steigerung überwiegend jahreszeitlich bedingt. Die Zunahme der Ausfuhr entfiel auf die Mehrzahl der Länder.

Die Handelsbilanz, die im Vormonat ausgeglichen war, schloß im Juli mit einem Ausfuhrüberschuß von 28,5 Mill. RM. ab.

---

* **Kapitalumstellung bei Harpen einstimmig genehmigt.** In der ao. GV. der Harpener Bergbau AG., Dortmund, wurden die Anträge der Verwaltung auf Zusammenlegung des Stammkapitals von 90 auf 60 Mill. RM. gegen Neuausgabe von substanzgesicherten 4½%igen Teilschuldverschreibungen an die Aktionäre in Höhe von 30 Mill. RM. einstimmig genehmigt. Ferner wurde beschlossen, die 300 000 RM. VA., die von der Gesellschaft erworben worden sind, einzuziehen. Die durch diese Kapitalmaßnahmen notwendigen Satzungsänderungen wurden ebenfalls genehmigt. Der Vorsitzende Dr. Fr. Flick begründete die Kapitalumstellung damit, daß durch die gegenüber der Vorkriegszeit veränderte Absatzlage des Steinkohlenbergbaues die Gesellschaft wahrscheinlich auf Jahre hinaus nicht in der Lage sein werde, eine angemessene Dividende zu verteilen, wohl aber in Form der Obligationszinsen eine gewisse Mindestverzinsung gewährleisten könne. Durch die Umwandlung eines Teiles des AK. in Obligationen werde auch die Möglichkeit geschaffen, im Laufe der Jahre das Gesamtkapital von Harpen (Aktien plus Obligationen) den neuen Verhältnissen am Weltkohlenmarkt anzupassen.

* **Verkauf von Pfandbriefen.** Für die Hypothekenbanken besteht eine Sperre für die Ausgabe neuer Pfandbriefserien. Als Ausnahme davon ist sämtlichen Banken im April 1935 ein Betrag von insgesamt 125 Mill. RM. neuer Pfandbriefe bewilligt worden. Dieser Betrag ist der „Baumelt" zufolge an der Börse nahezu verkauft. Die Regierung steht nun vor der Frage, ob sie dem Anlagebedürfnis am Pfandbriefmarkt zugunsten des Wohnungsbaues in der bisherigen Weise Rechnung tragen und eine neue Summe freigeben will, oder ob nicht die Zeit nahe ist, überhaupt die Hemmnisse am Pfandbriefmarkt zu lockern.

* **50 000 Tonnen zusätzlicher Kohlenbezug der Reichsbahn.** In Verfolg der auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers durchgeführten Sofortaktion und des Feierschichtenausgleichs für die Bergarbeiter hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn angeordnet, daß diese im August und September d. J. über die laufenden Kohlenbezüge hinaus weitere 50 000 Tonnen Lokomotivkohlen von Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat bezieht.

* **Bilanz der Umbautätigkeit.** Die Frist für die Fertigstellung der mit Reichshilfe geförderten Umbau- und Instandsetzungsarbeiten lief Ende Juni d. J. endgültig ab. Ein Rückblick des IfK. ergibt, daß vom Frühjahr 1932 bis Mitte 1935 mit Reichshilfe rd. ¼ Mill. Wohnungen durch Um-, An- und Aufbauten geschaffen werden konnten. Das sind mehr Wohnungen, als im vergangenen Jahr und etwa doppelt soviel Wohnungen, wie im Jahre 1932 überhaupt neu gebaut wurden. So konnte durch die Umbautätigkeit bei geringstem Kapitalaufwand das Angebot auf dem Wohnungsmarkt erheblich gesteigert und ein nennenswerter Teil der seit 1933 ständig zunehmenden Wohnungsnachfrage befriedigt werden.

* **Güterwagenstellung bei der Reichsbahn.** In der Woche vom 28. 7. bis 3. 8. 1935 sind 736 163 Güterwagen gestellt worden. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 502 Güterwagen.

* **Unveränderte Lage der Baumwollspinnereien und -webereien.** Die Lage der Baumwollspinnereien und -webereien hat sich im Juli gegenüber dem Vormonat kaum verändert. Von den Fachgruppen Baumwollspinnereien und Baumwollwebereien wird daher für Juli kein Bericht über die Lage ihrer Industrien herausgegeben.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 16. Aug. (Eigene Drahtmeldung.) Tendenz: Meistens fester. Bei wieder recht kleinen Umsätzen verkehrte heute die Börse an den Aktienmärkten zunächst in nicht ganz einheitlicher Haltung, aber überwiegend etwas fester. In einigen Werten erfolgten anfangs Glattstellungen. Die Haltung erhielt durch den aktiven Außenhandel im Juli etwas Unternehmungslust. Die durchschnittlichen Kursgewinne betragen etwa ½ bis 1 %, während sich das Geschäft in engen Grenzen hielt. Montanwerte waren befestigt. Am Rentenmarkt war die Haltung freundlich, das Geschäft bewegte sich jedoch auch hier in engen Grenzen. Am Aktienmarkt unterlagen die Kurse im Verlauf größeren Schwankungen. Die Haltung blieb aber per Saldo fest. Tagesgeld notierte 3 %.

Berlin, 16. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich.) Die Börse eröffnete zwar in freundlicher Grundstimmung. Eine nennenswerte Geschäftsbelebung war indessen nicht zu beobachten. Bei kleinen Käufen der Bankenkundschaft, denen sich vereinzelt auch die Kulisse anschloß, waren leichte Kursbesserungen zu verzeichnen, denen jedoch Abschwächungen gleichen Ausmaßes gegenüberstanden, zumal bei solchen Werten, die tags zuvor einen höheren Kursstand erreicht hatten. Die Mehrzahl der Montanwerte neigte zur Schwäche. Braunkohlenwerte wiesen kaum Veränderungen auf. Chemische Werte waren ungleich, ebenso Elektroaktien. Tarifwerte blieben begehrt. Mit wenigen Ausnahmen blieben die übrigen Märkte kaum verändert. Verkehrswerte lagen meist fester. Renten lagen wieder still, aber gut behauptet. Im Verlauf machte sich Kaufneigung für Bauwerte bemerkbar. Blankotagesgeld ermäßigte sich auf 2¾ bis 3¼ %.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 16. August. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für:

		15. August 1935 Geld	Brief	16. August 1935 Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.63	12.66	12.625	12.655
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.666	0.670	0.666	0.670
Belgien	100 Belga	41.86	41.94	41.87	41.95
Brasilien	1 Milr.	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.471	2.475	2.471	2.475
Dänemark	100 Kronen	55.05	55.17	55.02	55.14
Danzig	100 Gulden	46.96	47.06	46.99	47.09
England	1 £ Sterling	12.33	12.36	12.325	12.355
Estland	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	100 finn. M.	5.435	5.445	5.435	5.445
Frankreich	100 Fr.	16.43	16.47	16.43	16.47
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	167.87	168.22	167.50	168.34
Island	100 isländ. Kr.	55.42	55.54	55.39	55.51
Italien	100 Lire	20.33	20.37	20.33	20.37
Japan	1 Yen	0.727	0.729	0.727	0.729
Jugoslawien	100 Dinar	5.684	5.696	5.684	5.696
Lettland	100 Lettis	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.63	41.71	41.63	41.71
Norwegen	100 Kronen	61.97	62.09	61.94	62.06
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.96	47.06	46.96	47.06
Portugal	100 Escudo	11.18	11.20	11.175	11.195
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	63.57	63.69	63.54	63.66
Schweiz	100 Fr.	81.06	81.24	81.06	81.24
Spanien	100 Pes.	34.04	34.10	34.04	34.10
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.30	10.32	10.30	10.32
Türkei	1 türk. £	1.976	1.980	1.976	1.980
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.039	1.041	1.039	1.041
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.475	2.479	2.477	2.481

Steuergutscheine

	15. 8. 35	16. 8. 35		15. 8. 35	16. 8. 35
1934	102.90	101.75	1937	108.50	108.30
1935	107.80	107.80	1938	107.75	107.75
1936	109.10	109.10	Verrechnungs-Kurs	107.40	107.37

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika:
(Änderungen vorbehalten.)

Linie C: Frachtdampfer nach Süd-Brasilien, nach Pernambuco, Bahia, Paranaguá, Sao Francisco do Sul, Florianopolis, Rio Grande (Pelotas) und Porto Alegre: MS. „Bahia" von Hamburg 20. 8., von Bremen 22. 8., von Amsterdam 24. 8., von Antwerpen 27. 8. (über Cabedello). MS. „Pernambuco" von Hamburg 3. 9., von Bremen 5. 9., von Antwerpen 10. 9. (über Maceio und bei genügendem Ladungsangebot über Victoria). Dampfer „Berengar" von Hamburg 17. 9., von Bremen 19. 9., von Antwerpen 24. 9. (über Cabedello). D. „Eupatoria" von Hamburg 1. 10., von Bremen 3. 10., von Amsterdam 5. 10., von Antwerpen 8. 10. (über Natal und Maceio). Dampfer „Münster" von Hamburg 15. 10., von Bremen 17. 10., von Antwerpen 22. 10. (über Cabedello).

Linie D: Frachtdampfer nach dem La Plata nach Montevideo, Buenos Aires, Rosario, Santa Fé und Bahia Blanca (ab Hamburg nach Montevideo und Buenos Aires nur gefährliche Ladung): D. „Amassia" von Hamburg 22. 8., von Bremen 24. 8., von Antwerpen 31. 8. Dampfer „Westerwald" von Hamburg 7. 9., von Bremen 10. 9., von Antwerpen 15. 9. D. „Ulrich" von Hamburg 23. 9., von Bremen 25. 9., von Antwerpen 30. 9. D. „Uruguay" von Hamburg 8. 10., von Bremen 10. 10., von Antwerpen 15. 10.

Touristenreisen 1935:

Siebentägige Londonreise mit MS. „Monte Pascoal": Letzte Reise ab Hamburg 10. 9., in Hamburg 16. 9.

Herbst-Mittelmeerreisen mit MS. „Monte Rosa": 1. Herbstreise ab Hamburg 31. 8., in Hamburg 25. 9. – 2. Herbstreise ab Hamburg 28. 9., in Hamburg 23. 10.

Fahrt zur Flottenschau mit MS. „Monte Pascoal" ab Hamburg 19. 9., in Hamburg 22. 9.

Brasil-Afrika-Touristenreise mit MS. „Monte Rosa": ab Hamburg 29. Oktober, an Hamburg 16. Dezember 1935; über Ponta Delgada, Pernambuco, Rio de Janeiro, Sao Francisco do Sul, Santos, Bahia, Dakar, Casablanca.

Wasserstand des Rheins

am 16. August 1935

Biebrich:	Pegel	1,44 m	gegen	1,36 m	gestern
Mainz:	„	0,66 „	„	0,56 „	„
Kaub:	„	1,79 „	„	1,77 „	„
Köln:	„	1,29 „	„	1,25 „	„

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	15. 8. 35	16. 8. 35
A. D. Creditanstalt	81.50	83.—
Bank f. Brauindust.	128.50	126.50
Comm.- u. Privat-B.	93.—	96.50
Dedi-Bank	93.50	96.50
D. Eff.- u. W.-Bank	87.50	88.50
Dresdner Bank	93.50	96.50
Frankf. Hyp.-Bank	98.50	99.50
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	89.25
Reichsbank	189.50	190.—
Rhein. Hyp.-Bank	139.—	139.—
Verk.-Untern.		
Hapag	16.13	16.13
Nordlloyd	—.—	17.75
Industrie		
Akkumulatoren	190.—	190.—
Aku	63.75	63.63
AEG. Stammaktien	42.37	42.37
Aschaffenb. A.-Br.	116.—	116.—
„ Zellstoff	89.—	89.—
Bad. Masch. Durl.	129.—	129.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegelgl.	40.50	40.50
Bemberg	119.—	119.—
Bremen-Besigheim	101.50	101.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—
Buderus	108.50	109.25
Cement Heidelberg	124.—	123.—
„ Karlstadt	133.—	133.—
I. G. Chem. Basel		
1—130 000	174.—	—.—
130 001 ab	—.—	—.—
Chem. Albert	—.—	119.—
Chade	283.—	—.—
Daimler-Benz	102.37	104.—
Deutsch. Erdöl	—.—	115.—
Dtsch.Gold u.Silber	240.50	241.—
Deutsch. Linoleum	165 37	164,75
Dyckerhoff&Widm.	120.—	120.50
Eichbaum-Werger	100,50	100,50

	15. 8. 35	16. 8. 35
Elektr. Liefer.-Ges.	121.—	121.25
Elekt.Licht u.Kraft	138.—	138.—
Enzinger Union	—.—	111.—
Eschweiler	263.—	263.—
Eßlinger Maschinen	86.50	—.—
Faber & Schleicher	63.—	63.—
I.G. Farbenindust.	160.25	160.—
Feinmechan. Jetter	89.—	88.—
Felten&Guilleaume	110.63	111.—
Gesfürel	134.37	134.50
Goldschmidt Th.	—.—	—.—
Grittner Masch.	36.63	36.50
Grün & Bilfinger	—.—	198.—
Hanfwerke Füssen	92.—	—.—
Harpener	117.—	—.—
Henninger Brauerei	124.—	124.—
Hindr. Auffermann	—.—	—.—
Hochtief	116.—	115.50
Holzmann, Phil.	96.50	98.75
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ing. Erlangen	52.50	52.50
Junghans Gebr.	89.50	89.50
Kalichemie	133.50	—.—
Kali Aschersleben	—.—	137.63
Klein, Schanzl. & B.	—.—	—.—
Klöckner-Werke	102.13	102.13
Knorr Heilbronn	187.—	187.—
Koneserven Braun	75.50	75.50
Lahmeyer & Co.	137.50	—.—
Laurahütte	21.63	—.—
Leonhard Lederwerke	106.25	—.—
Lokom. Kraufl.	105.—	104.50
Mainkraftwerke	102.25	102.25
Mainzer Aktien-Br.	82.—	82.—
Mannesmann	94.25	94.88
Mansfelder Bergbau	118.—	117.50
Metallgesellschaft	115.75	116.—
Miag Mühlenb.	96.50	96.50
Momm	89.37	—.—
Motoren Darmstadt	104.—	104.50
Neckarw. Eßlingen	116.50	116.50
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Park-u.Bürgerbräu	114.50	114.50
Rh.Braunk. u Brik.	226.50	230.—
Rh.Elekt.Mannheim	149.63	150.50

	15. 8. 35	16. 8. 35
Rhein. Metallwaren	140.50	141.—
Rhein. Stahlwerke	117.75	118.63
Riebeck Montan.	106.50	106 75
Rockforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	122.—	122.50
Salzdetfurth	200.50	—.—
Schöfferhof-Bindg.	177.—	—.—
Schramm Lack	—.—	80.—
Schriftgieß. Stempel	72.—	74.—
Schuckert & Co.	131.88	131.63
Siemens & Halske	185.—	184.75
Siemens-Reinigerw.	—.—	91.—
Süddtsch. Immobil.	—.—	5.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	201.—
Tellus Bergbau	108.—	108.—
Thüring. Lief. Gotha	123.75	124.13
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	105.50	2.—
Ver. Stahlwerke	88.13	88.63
Ver. Ultramarin	142.—	142.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	—.—	132.25
Zellstoff Memel	43.50	43.50
„ Waldhof	120.75	121.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	210.—	212.—
„ „ Ver.	—.—	255.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.—	—.—
5% % Yongnanleihe	103.75	104.50
Anl.-Ausl. (Altbes.)	111.50	111.75
4% Schutzgebiet. 13	10.25	10.25
4% % Wiesb. St.v.28	—.—	99.—
4% % „ Pr.L.Pfbr. 19	97.—	97.—
4% % „ „ 10	97.—	97.—
4% % „ „ 21	97.—	97.—
4% % „ Kom. 20	94.75	94.75
4% % „ „ 6	94.75	94.75
4% % N.Lb.Gold 1	97.75	97.75
4% % „ „ 2	97.—	97.—
4% % „ „ 3	96.75	96.75
4% % „ „ 8, 9, 10	96.75	96.75

Berliner Börse

Banken	15. 8. 35	16. 8. 35
Bank f. Brauindust.	128.50	126,13
Berliner Hdls.-Ges.	119.50	121.—
Com.- u. Priv.-Bank	93.50	96.50
Deut.-Bank	93.50	96.50
Dresdner Bank	93.50	96 50
Reichsbank	190.—	190.25
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	87.25	87.63
A.-Lokalb. u. Kriftw.	127.50	128.75
D. Reichsbahn Vz.	124.13	124.25
Hapag	16.63	15.88
Hbg.-Südam.-Dpf.	—.—	28.50
Nordlloyd	17.88	17.37
Industrie		
Akkumulatoren	189.—	189.25
Alm	63.88	63.50

	15. 8. 35	16. 8. 35
AEG. Stammaktien	42.37	42.37
Aschaffenbg. Zellst.	—.—	89 25
Augsburg Nbg.-M.	—.—	96.25
Bayer. Motoren-W.	129.—	129.13
Bemberg	119.50	118 —
J. Berger, Tiefbau	120.25	122.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	122.37	121.50
Berliner Maschinen	123.—	124 63
Braunk. u. Briketts	200.—	201 —
Bremer Wollkäm.	—.—	156.—
Buderus	109.—	109.75
Charl. Wasserw.	113.25	113.75
Chem. Heyden	122.—	122.25
Chade	284.50	—.—
Conti-Gummi	160.25	160.—
„ Lino. Zürich	161.88	163.—
Dalmler-Benz	102.37	103.50
Dt. Atl.-Telegr.	118.37	118.—
Dt. Cont. Gas	138.75	139.25
Deutsche Erdöl	115.—	114.75
Deutsche Kabel	123.—	123.13
Dt. Linoleum	164.75	165.50
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	108.50	108.50
Dortm. Union Br.	198.25	—.—
Dynamit-Nobel	82.50	83.—
Eintracht Braun	—.—	194.—
Elektr. Lief.-Ges.	120.—	120.50
Elekt. Licht u. Kraft	138.50	138.40
Engelhardt, Br.	99.50	100.—
I. G. Farbenindust.	160.63	160.75
Felten&Guilleaume	122.—	122.37
Festen & Guillaume	111.13	111.37
Gesfürel	134.37	134.88
Goldschmidt, Th.	114.—	115.25
Hamburg. Elektr.	143.—	144.—
Harburg Gummi	37.50	37.88
Harpener	117.50	117.25
Hoesch	104.—	104.88
Holzmann, Phil.	97.25	99.25
Hotelbetr.-Ges.	87.50	86.25
Ilse-Bergbau	171.—	—.—
Ilse Genussch.	134.—	134.—
Kalichemie	134.50	134.—
Kali Aschersleben	136.75	137.50

	15. 8. 35	16. 8. 35
Klöckernwerke	102.50	102.—
Lahmeyer & Co.	137.—	137.50
Laurahütte	22.—	22.—
Leopoldgrube	92.50	92.50
Linde Eismaschinen	133.—	—.—
Mannesmann	94.65	94.88
Mansfeld. Bergbau	117.75	117.50
Masch.-Bau-Unt.	75.50	75.—
Maximilianshütte	182.50	177.50
Metallgesellschaft	116.—	117.25
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	—.—	—.—
Oberschles. Koks	123.13	121.50
Osmanien & Koppel	90.25	91.25
Polyphon	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	227.—	227.—
„ Elektr. Mannh.	149.50	150.—
„ Stahlwerke	118.—	118.—
„ -Westf. Elektr.	139.37	139.50
Rütgerswerke	122.13	122.—
Salzwerk	59.—	—.—
Salzdetfurth	201.75	202.—
Schles. Elekt. u. Gas	148.50	148.—
Schubert & Salzer	148.—	—.—
Schuckert & Co.	131.50	132.—
Schultheiß Patzenh.	113.50	113.—
Siemens & Halske	185.75	184.—
Stöhr, Kammgarn	107.13	107.—
Stolberger Zink	78.—	78.—
Süddeutsch. Zucker	201.50	201.—
Thüringer Gas	132.—	132.—
Ver. Stahlwerke	88.50	88.63
Vogel Tel.-Draht	127.25	128.—
Wasser Gelsenkirch.	150.25	150.—
Westd. Kaufhof	30.50	30.50
Westeregeln Alk.	132.—	132.—
Zellstoff Waldhof	120.25	120.50
Kolonial		
Otavi Minen	19.13	19.—
Renten		
6% Krupp-Obligat.	104.13	104.—
7% Ver. Stahlw.-O.	102.00	102.—